



Do
Töldra



Liebe Leserin, lieber Leser,

seit einigen Jahren bemühen sich weltweit Heerscharen von Computerexperten den sogenannten "Millenniums-Bug" in den Griff zu bekommen. Gemeint ist damit das Problem, das bei Computern entsteht, welche das Datum 2000 nicht verarbeiten können. Programme und computergesteuerte Prozesse werden dadurch fehleranfällig oder können ganz ausfallen.

Obwohl das Problem den Experten seit Jahrzehnten bekannt war, hat man sich gewissermaßen erst fünf Minuten vor zwölf darauf besonnen, daß man es wohl doch lösen sollte ehe der ein oder andere Atommeiler hoch geht oder ähnliches passiert. Ob dies gelungen ist, werden wir in den nächsten Tagen erleben.

Ähnlich wie den Computern scheint es uns Menschen zu gehen. Kurz vor dem historischen Datum fragen sich viele ob sie wohl millenniums-tauglich sind, ob alle Arbeit getan ist, die man sich in sportlicher Manier für die Zeitmarke 2000 vorgenommen hat.

Abgesehen davon, daß das neue Jahrtausend – naturwissenschaftlich gesehen – erst am 1. Jänner 2001 beginnt, wird dabei eines oft übersehen: im Gegensatz zu Computerchips haben vornehmlich wir selber Einfluß darauf, wie relevant die Jahrhundertwende für uns ist und welche Zukunftsperspektiven sich eröffnen.

Vor allem für letzteres will "Do Tödra" auch weiterhin ein Forum sein. Ansonsten haben wir uns zum anstehenden Jahreswechsel vorgenommen, uns nichts vorzunehmen.

Frohe Weihnachten und ein glückliches aber ansonsten möglichst "normales" Jahr 2000 wünscht Ihnen

Reinhard Cleefle

INHALT

Der Bürgermeister:	3
Die Assessoren:	9
Die Gemeinderäte:	21
Schule & Kultur:	
Brauchtum und Geschichte	25
Kulturveranstaltungen	29
Kirche & Pfarreien:	30
Vereine & Verbände:	38
Mitteilungen & Info:	69
Leserbriefe / Texte:	
Leser schreiben uns	73
Autoren und Texte	75
Chronik:	78

Impressum: **MITTEILUNGSBLATT**, eingetragen b. LG Bozen am 16.03.1988,
Nr. 7/88 · **Presserechtliche Verantwortung:** Dr. Oktavia Brugger · **Eigentümer:**
Gemeinde Ahrntal - 39030 Steinhaus/Ahrntal · **Leitung:** Reinhard Oberkofler
Layout & Druck: Ahrntal Druck, St. Johann · Auflage: 2.800 St.
Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier

Hauptredakteur: Reinhard Oberkofler
Redaktion: Dr. Richard Furgler, Franz Innerbichler,
Kurt Knapp, Roswitha Niederkofler,
Johann Rieder, Reinhard Steger

Für den Inhalt verantwortlich: Die jeweiligen Verfasser

*Titelbild: Hochw. Mag. Franz-Josef Campidell
Der Hochaltar in Weißenbach zu Weihnachten 1998*

Zum Titel:

Mit Tölderer bezeichnet man die Bewohner der Hochtäler, die von Norden und Süden kommen sowie von Osten und Westen in die Gebirgsmassive der Zillertaler Alpen und der Hohen Tauern führen. Die alte Mehrzahlform Tölder von Tal geht auf althochdeutsch telir zurück, das zusammengehörige Täler bedeutet. Man empfand in früheren Zeiten die Täler der Ahr, des Zillers und der Isel sowie Pfitsch als zusammengehörigen, in sich geschlossenen Siedlungsraum. Die Schreibung mit - ö - ist vorzuziehen, weil dem althochdeutschen - e - von telir mundartlich immer ein geschlossener Laut entspricht.

nach Egon Kühebacher

BÜRGERMEISTER

Ein glückseliges, freudenreiches
Neues Jahr, Glück und Segen
das ganze Jahr

Euer Bürgermeister



Dr. Hubert Rieder

Am Tor von 2000

*Am TOR stehen im persönlichen Leben,
im Leben einer Gruppe, einer Gemeinschaft,
am TOR eines Zeitabschnittes stehen ...
ist spannend und anregend.*

*Ein kurzer Rückblick tut not.
Dann ist Kraft aus den Wurzeln zu aktivieren,
ein WEG auszumachen,
Atem zu holen und der WEG zu beginnen.*

*Wege führen voran.
Kurze Rückblicke sind nur an Wendepunkten
angebracht.
Vorwärts sollen die BLICKE gehen und damit
die Schritte.
Weit genug müssen BLICKE voraus sein,
Kurzichtigkeit ist hinderlich.*

*Es gilt neue WEGE zu finden.
Sie uns zu bahnen durch ein schwieriges
Gelände.*

*Dann werden wir gemeinsam HEIMAT schaffen.
HEIMAT, die nicht abgegrenzt irgendwo gehütet,
sondern von uns entfaltet
und gestaltet werden will.*

**Wo immer wir uns
lebensgeschichtlich befinden
sollen wir Wege gehen, die in
eine Welt der Weisheit,
der Freude und
des Friedens führen.**

**Wie die Hirten und Weisen
zieht es uns in die Nähe
des Retters Christus.
Von dort aus können
wir aufbrechen zum
Sinn des Lebens.**

**Dies ist eine Aufgabe für alle
Tage dieser Weihnacht und
für das ganze Jahr 2000.**

Rückblick und Ausblick

Ein Beitrag von Bürgermeister Dr. Hubert Rieder

Zum Jahreswechsel, zur Zeitenwende ist es wohl passend und angemessen, einen Rückblick zu machen und einen Ausblick zu wagen. Das soll im folgenden geschehen:

Ahrntal Ein Gemeindebuch

Nach mehr als drei Jahren harter und intensiver Arbeit konnte am 19. November dieses Jahres das Ahrntaler Gemeindebuch vorgestellt werden. Bei der Feier in der Mittelschule in St. Johann hatte ich nicht nur die Gelegenheit, dem Redaktionskomitee, bestehend aus Dr. Rudolf Tasser, Dr. Hugo Seyr, Dr. Christoph von Hartungen, Franz Innerbichler, Hans Rieder, Hofer Ernst und Steger Wilfried, den Autorinnen und Autoren für ihre Arbeit und der Landesregierung für den finanziellen Beitrag zu danken, sondern konnte auch festhalten, dass die Herausgabe des Gemeindebuches ein zentrales Anliegen der kulturpolitischen Bemühungen in den letzten Jahren war. Weiters durfte ich folgende Überlegungen anstellen:

Wenn wir mit der Vorstellung dieses Gemeindebuches heute eine wichtige Etappe schaffen, so steht uns jetzt ein zweiter, nicht weniger wichtiger Schritt erst bevor. Wir sind gespannt, wie das Buch ankommt, wie es angenommen wird, welche Diskussionen es auslöst. Wir verbinden mit diesem Buch viele Hoffnungen und Erwartungen. Wir wollen neugierig und aufmerksam machen auf das Ahrntal, auf seine Menschen, auf seine Geschichte, aber auch auf seine Probleme.

Wir möchten Freunde gewinnen für das Ahrntal, wir hoffen aber auch, dass im Tale ein Lesen und Reden einsetzt, ein Diskutieren und



Der Schwester Sieglinde wird das erste Exemplar des Gemeindebuches überreicht

Erörtern, ein Gespräch über uns selbst und über unsere Zukunft.

Den jungen Menschen wünschen wir, dass sie über dieses Buch besser verstehen, wie Gegenwärtiges in der Vergangenheit gewachsen ist, den älteren Menschen, dass sie sich anhand dieses Buches erinnern an schöne, aber auch an schmerzhaft Erfahrungen, dass sie sich wiederfinden in dem, was dieses Buch versucht hat zu sammeln und zu bewahren. Und so möge jeder über dieses Buch seine Reise antreten durch das Ahrntal, durch seine Geschichte, Kultur und Identität, eine Reise zu den Menschen des Tales und letztlich eine Reise zu sich selbst. In diesem Sinne dürfen wir dieses Gemeindebuch übergeben mit dem Wunsch, dass es viel Freude und Bereicherung bereitet.

Öffentliche Arbeiten

Die Bauarbeiten, die in den einzelnen Dörfern unserer Gemeinde zur Zeit durchgeführt werden, brauchen nicht näher beschrieben zu werden, sie sind für jeden sichtbar.

Interessant ist vielleicht, welche weiteren Arbeiten bereits finanziert sind und welche sich in der Planungsphase befinden.

Bereits finanzierte Arbeiten:

- **Zivilschutz:** Schutzzaun am Waldrand oberhalb des Mennefeldes in St. Jakob. Sicherungsarbeiten am Luttacher Berg, bei den Eggerhöfen und beim Brugglechn in Weißenbach.
Schutzzaun oberhalb der Mairhöfe in Steinhaus (Arbeiten sind bereits vergeben).
- **Kanalisationen:** Kanal im Innertal in Weißenbach. Erneuerung der Erschließungsanlagen in der Zone Maurlechenfeld in Luttach. Kanal vom Herrenberg – Angerer bis Luttach.
Kanalisation: Mühlegg in Steinhaus/St. Johann, Kanal und Straße (Teilstück) Bühel Süd.
- **Gehsteig:** Obersteinhaus 3. Baulos.
- **Wasserleitungen:** Erneuerung der Wasserleitung im Bärenental St. Jakob.
Sanierung Wasserleitungsstrang: St. Johann – St. Martin – Luttach
- **Straßenbeleuchtung:** St. Johann: Kirche – Gasthof “Adler”:

Die wichtigsten Planungen betreffen folgende Projekte:

- Erweiterung des Friedhofes in Luttach
- Sanierung des Sportplatzes in St. Johann/ St. Martin
- Umsetzung des Verkehrskonzeptes in St. Johann
- Einrichtung: Alte Volksschule in Steinhaus
- Umbau: Grundschule St. Peter

Im Zusammenhang mit den öffentlichen Arbeiten möchte ich mich im Namen aller Ahrntalerinnen und Ahrntaler ganz herzlich beim Amt für Wildbachverbauung bedanken für die Arbeiten, die es in den letzten Jahren zum Schutze der Ahrntaler Bevölkerung durchgeführt hat, bzw. noch durchführt.

Strom aus der Ahr - Stromkonzept

Ahrstufe "Gisse" in St. Johann

Das Jahr 1999 war geprägt von den Diskussionen um das E-Werk an der "Gisse" in St. Johann. Die einzelnen Fakten sollen noch einmal in Erinnerung gerufen werden:

- Im Konkurrenzverfahren um die Erteilung der Wasserkonzession für den Bau eines E-Werkes an der "Gisse" in St. Johann hat Landesrat Dr. Michl Laimer mit dem Dekret Nr. 122 vom 17.03.1999 das Gesuch der Gemeinde Ahrntal abgewiesen und der Ahrntaler Stromerzeugungs- und Verteiler G.m.b.H. die Konzession erteilt.
- Die Gemeinde Ahrntal hat gegen diese Entscheidung am 16.04.1999 Rekurs bei der Landesregierung eingereicht.
- Die Landesregierung hat in der Sitzung vom 12.07.1999 den Rekurs der Gemeinde Ahrntal mit knapper Mehrheit abgelehnt. Bei der Gelegenheit hat die Landesregierung der privaten Gesellschaft die Empfehlung gegeben, sie möge die Gemeinde mit bis zu 40% an der Gesellschaft beteiligen.
- In einem ausführlichen Schriftverkehr und in Verhandlungen zwischen der Gemeinde und der privaten Gesellschaft wurde versucht, die anfallenden Fragen zu klären, wobei der Hauptpunkt der Verhandlungen der war, wie viel die Gemeinde Ahrntal für diese 40% Beteiligung an die Gesellschaft bezahlen muss.
- Am 02.11.1999 ist der Gemeinde ein Schreiben der Gesellschaft zugegangen, in dem die Gesellschaft folgendes mitteilt ... *"dass unser Schätzungsgutachten den 40% igen Anteil zur Zeit mit 651.270.000.- Lire bewertet hat. Die Gemeinde kann auch Ihrerseits ein Schätzungsgutachten über die Bewertung des 40% igen Anteils ausarbeiten lassen.*

Weiters teilen wir Ihnen mit, sollte das Vorhaben gemeinsam verwirklicht werden können, daß es für uns selbstverständlich ist, daß ein Vertreter der Gemeinde im Verwaltungsrat der Gesellschaft vertreten sein muß. Weiteres möchte ich Sie daran erinnern, dass auch alle unsere Anforderungen berücksichtigt werden müssen."

Der Betrag von Lire 651.270.000.- scheint mir viel zu hoch zu sein für das, was die Gesellschaft anzubieten hat. Sie hat zwar die Wasserkonzession und ein Projekt, das noch nicht genehmigt ist, auch verfügt sie noch nicht über den benötigten Grund für die Errichtung des Werkes. Wenn man diesen 40% Anteil hochrechnet, so müsste die Gesellschaft seit ihrer Gründung Spesen von Lire 1.628.175.000.- gehabt haben. Das ist nicht leicht vorstellbar, wenn man bedenkt, dass die Gesellschaft zur Zeit laut Handelskammer keine Tätigkeit ausübt und ein Gesellschaftskapital von Lire 21.000.000.- hat, von denen Lire 6.300.000.- eingezahlt sind. In diesem Betrag von Lire 651.270.000.- muss also eine Ablöse für die Wasserkonzession enthalten sein, und hier setzt meine Kritik ein: Es kann doch nicht sein, dass die öffentliche Hand, in dem Fall das Land Südtirol, eine Wasserkonzession an eine private Gesellschaft vergibt, und dass die öffentliche Hand, in dem Fall die Gemeinde, den Wert dieser Konzession – zumindest teilweise – wieder zurückkaufen muss.

Bereits in Kenntnis der Schätzung der Gesellschaft hat der Gemeindeausschuss in seiner Sitzung vom 03.11.1999 mit den Stimmen der SVP-Assessoren und gegen meine und die des Assessors Stolzlechner Albin beschlossen, keinen weiteren Rekurs beim Wassergericht einzubringen. Damit ist die Wasserkonzession für die private Gesellschaft endgültig rechtskräftig geworden. Damit hat die Gemeinde nach meiner Meinung die letzte Karte aus der Hand gegeben. Ich hätte die Entscheidung der Landesregierung angefochten und trotzdem weiterverhandelt. Mit dem Angebot, das unterbreitet ist, wird sich demnächst der Gemeinderat zu befassen haben.

Ahrstufe St. Jakob – Steinhaus

Die Eintragung der Ahrstufe St. Jakob – Steinhaus in den Bauleitplan der Gemeinde hat die Landesregierung am Beginn der Neunziger Jahre abgelehnt.

Auf eine entsprechende Anfrage der Gemeinde hat die Landesregierung jetzt angeregt, die Gemeinde möge eine Kosten-Nutzungs-Rechnung erstellen, und nach Vorlage dieser Rentabilitätsprüfung würde sie sich wieder mit

der Frage beschäftigen, ob sie eine Eintragung in den Bauleitplan für sinnvoll erachtet.

Die von der Landesregierung angeforderten Unterlagen werden zur Zeit von der Gemeinde erstellt.

Eines ist für mich klar: Anträge um die Bauleitplanänderung und das Ansuchen um die Wasserkonzession sollen von der Gemeinde ausgehen, die dann die Zusammenarbeit mit interessierten Partnern suchen wird.

Stromkonzept für das Ahrntal

Mit dem Inkrafttreten des Bersani-Dekretes und der neuen Durchführungsbestimmung zur Energie tritt die Strom- und Energieproblematik, vor allem was die Stromverteilung angeht, in eine entscheidende Phase. In keiner Gemeinde unseres Landes ist die Situation so kompliziert wie im Ahrntal. Bis jetzt verteilt das Enel im Ahrntal Strom, außerdem die Ahrntaler E-Werk Genossenschaft und ein halbes Dutzend von privaten Verteilern.

Es wird jetzt zu prüfen sein, ob man Formen und die Bereitschaft zur Kooperation findet, um die verschiedenen Interessen unter einen Hut zu bringen.

Ziel könnte dabei sein: die Übernahme der Enel-Leitungen durch die Gemeinde, die Gründung einer Gesellschaft mit der vom Gesetz zwingend vorgeschriebenen Mehrheitsbeteiligung der Gemeinde, die Ausnutzung der Vorteile, die Genossenschaften zur Zeit noch haben.

Sollte man sich auf diesen Weg nicht verständigen können, so werden wohl alle weiterhin ihren Weg getrennt gehen, was sicher nicht von Vorteil für die Bürger ist.

Auf diesem Gebiet gibt es in den nächsten Jahren sicher viel Arbeit.

Das Bergbaumuseum im Kornkasten Eine Chance für den Ahrntaler Tourismus

Die Eröffnung des Bergbaumuseums im Kornkasten in Steinhaus nimmt nun konkrete Formen an. Nach den Umbauarbeiten und der Fertigstellung der Außengestaltung laufen zur Zeit die Einrichtungsarbeiten. Knapp 1,7 Milliarden Lire stellt das Land für diesen Zweck zur Verfügung. Zu Ostern 2000 soll das Muesum eröffnet werden. Ich darf in dem Zusammenhang dem Land Südtirol, dem Landesbergbaumuseum, dem Grafen Georg Enzenberg für die Überlassung der Leihgaben und dem Dr. Rudolf Tasser für seinen großen Einsatz und für seine wertvolle Arbeit danken. Jetzt wird es an den Ahrntalern liegen, ob sie diese wertvolle Ein-

richtung entsprechend nutzen. Für den Herbst 2000 ist auf jeden Fall eine Bergbautagung mit Fachleuten aus ganz Europa geplant.

Dieser Kongress sollte zu einer dauernden Einrichtung werden. Es darf nichts unversucht lassen, für die erwarteten Museumsbesucher auch ein ansprechendes Rahmenprogramm zu gestalten.

Wie es jetzt ausschaut, soll der Asthmastollen im Bergwerk in Prettau im Jahre 2001 eröffnet werden.

Neben der wohl notwendigen Gründung einer entsprechenden Trägergesellschaft wird es in dem Zusammenhang auch darum gehen, ob wir das Umfeld so gestalten können, dass diese Einrichtung zu einem Erfolg für viele wird.

Bemühen um die Ahrntaler Wirtschaft

Es kann wohl von niemandem bestritten werden, daß sich diese Gemeindeverwaltung um die Belange der Ahrntaler Wirtschaft bemüht. Was den Tourismus angeht, so sind eine Reihe von Maßnahmen bereits angesprochen worden.



Neues Tourismusbüro in Luttach. Die Förderung des Tourismus ist der Gemeinde ein Anliegen.

Alle sehen, daß in den letzten vier Jahren die Tourismusbüros in Luttach, in St. Johann und in Steinhaus neu gestaltet worden sind. Das Projekt Kulturtourismus befindet sich in der Phase der Umsetzung, der Fahrradweg durch das Ahrntal ist in Planung. Der Skipistenplan ermöglicht den Ausbau des Skigebietes Klausberg, in Weißenbach ist der Forstweg zum Skigebiet Speikboden in Bau, und für die Erweiterung der Loipe in Weißenbach gibt es bereits das positive Gutachten der Landschaftsschutzkommission. Im Frühjahr wird das Ahrntal die Chance haben, sich im ORF im Rahmen der Sendung "Wenn die Musi spielt" in halb Mitteleuropa zu präsentieren. Von den Chancen des Bergbaumuseums im Kornkasten und des Asthma-Stollens in Prettau ist bereits die Rede gewesen.

Was das Ahrntaler Handwerk betrifft, so konnte die Gemeinde nicht nur aufgrund der regen öffentlichen Bautätigkeit eine Vielzahl von Aufträgen an die Ahrntaler Handwerker vergeben, es wurde auch versucht, die Situation hinsichtlich der Handwerkerzonen zu verbessern. In mehreren Dörfern, so in Luttach, in St. Johann, in St. Jakob und in St. Peter konnten Möglichkeiten für die Handwerker geschaffen werden.

Auch hinsichtlich der Zone "Künigfeld" in St. Jakob zeichnen sich jetzt konkrete Möglichkeiten der Grundzuweisung ab.

Landwirtschaft

Viele Erschließungen und die Erstellung bzw. Sanierung vieler Infrastrukturen konnten in den letzten Jahren vorgenommen werden.

Mit der Erschließung der Holzer Böden, der Höfe in Großklausen, mit der Genehmigung des Almerschließungsweges in den Trippach in St. Johann und auf den Sam in St. Peter sind wichtige Schritte gemacht worden.

Fast alle Hoferschließungsstraßen sind neu asphaltiert und saniert, was nicht nur voraussetzt, dass die entsprechenden Landesbeiträge geholt werden, sondern auch beträchtliche Eigenmittel der Gemeinde für die Restzahlungen notwendig macht.

Die Verbesserung der Stromversorgung auf den "Gföllberg" in St. Johann ist bereits ins Auge gefasst und wird im Frühjahr 2000 durchgeführt. Den Bauern ist zu wünschen, dass sie bei der Bewältigung ihrer nicht leichten Situation viel Phantasie und Initiative entwickeln und sich auch nicht scheuen, neue Wege zu gehen.

Institutswohnungen übergeben

In einer schlichten Feier konnten am 3. November dieses Jahres acht Wohnungen des Institutes für geförderten Wohnbau in der Wohnbauzone



Die neuen Institutswohnungen in Luttach

"Lichtegg" in Luttach übergeben werden. Ich möchte allen, die beim Bau und Zustandekommen dieser Wohnungen mitgewirkt haben, ganz herzlich danken, besonders dem Land Südtirol und dem Institut für geförderten Wohnbau mit der Präsidentin Rosa Franzelin und dem Bauleiter Geom. Gasser und der Baufirma Markus Gasser.

Die Gemeinde Ahrntal hat sich sehr stark um diese Wohnungen bemüht. Den eingezogenen Mietern mit ihren Familien wünsche ich, dass sie sich in ihrem neuen Heim wohl fühlen. Die nächsten Mietwohnungen wird das Institut für geförderten Wohnbau in der Wohnbauzone "Riepe" in St. Johann bauen. Die diesbezügliche Finanzierung ist bereits gesichert. Ansuchen um die Zuweisung dieser Wohnungen können jedes Jahr in den Monaten Mai und Juni eingereicht werden.

Die Möglichkeit, in der Wohnbauzone "Riepe" Wohnungen zu errichten, wird jetzt immer konkreter.

Die Grundzuweisungen und die Erschließung dürften nicht mehr allzu lange auf sich warten lassen.

Das Jahr der Senioren

Das für 1999 ausgerufenen Jahr der Senioren hat auch in unserer Gemeinde seinen Niederschlag gefunden.

Auf Orts- und Gemeindeebene wurden die älteren Menschen zu Feiern eingeladen. Gestaltet wurden diese Feiern vom KVW, von den Seniorenclubs und vom Katholischen Familienverband. Die Kindergartenkinder und die Schüler der Grundschulen haben zur Verschönerung dieser Feiern beigetragen. In Ansprachen wurden die Leistungen der älteren Generation gewürdigt. Besonders gedankt wurde den älteren Menschen für ihre Bescheidenheit, für ihre Zufriedenheit, für ihr gutes Beispiel und für ihr Vorbild und dafür, dass sie in schwierigen Zeiten die Grundlage dafür geschaffen haben, dass es heute den meisten Menschen gut geht.

Etwas ganz Erfreuliches gibt es in dem Zusammenhang zu berichten: Frau Feichter W. we Mairhofer Anna aus Luttach hat dem Altenheim Georgianum in St. Johann einen Teil des Hauses "Gratzen" in Luttach im Schenkungswege überlassen.

In diesem Haus werden in Zusammenarbeit zwischen Georgianum, der Gemeinde Ahrntal und dem Land Südtirol Altenwohnungen errichtet.

Das ist sicher ein ermutigender Schritt in der Fürsorge für unsere älteren Mitbürger.

Gedanken über die Zukunft

Neben der Lösung der anfallenden Probleme muss eine Verwaltung – und das wird in unserer schnelllebigen Zeit immer wichtiger – sich verstärkt Gedanken über die Zukunft machen. Im Gemeindebuch habe ich mir erlaubt, einige diesbezügliche Vorstellungen zu entwickeln, von denen ich hoffe, dass sie eine Diskussion auslösen.

Eine Reihe von Initiativen gehen außerdem in diese Richtung: In Weißenbach kommt das erarbeitete Leitbild in die Phase der Umsetzung. Neben einigen anderen Südtiroler Gemeinden wurde die Gemeinde Ahrntal vom Landeshauptmann zur Beteiligung am Programm RAP 100 eingeladen. Bei diesem Programm geht es im wesentlichen darum, Vorbereitungen zu treffen, damit EU-Finanzierungen ausgenutzt werden können.

In dem Projekt "Allianz in den Alpen" wird versucht, die oft und viel beschworene Zusammenarbeit zwischen Tourismus und Landwirtschaft konkret und zielführend zu gestalten. Nicht zuletzt auf Initiative der Gemeinde Ahrntal scheint es nun so zu sein, daß für das Tauferer-Ahrntal ein LEADER-Programm mit der Anstellung eines hauptberuflichen Koordinators ins Auge gefasst wird.

All diese Maßnahmen müssen sicher noch besser gebündelt und koordiniert werden, damit die Wirtschaft und das soziale Leben auch dann zurecht kommen, wenn die Konjunktur sich einmal verschlechtern sollte.

Mag man in anderen Dörfern und Gemeinden zum Jahrtausendwechsel vielleicht auffälligere und lautere Schritte setzen; wir sind froh, wenn wir mit Besinnlichem und Kulturellen dienen können. Mit dem Gemeindebuch, mit dem vom Förderkreis der Ahrntaler Schulen (FAS) herausgegebenen Buch "Am Tor" und mit dem Kalender Ahrntaler 2000 glaube ich, sind wir diesbezüglich auf dem richtigen Weg.

Josef Abfalterer – 40 Jahre Beamter in der Gemeinde Ahrntal

Ende September ist Abfalterer Josef, der "Fronza-Seppl", nach 40 Dienstjahren in den Ruhestand getreten.

Im Rahmen einer kleinen Feier, zu der auch seine Familie eingeladen war, wurde nicht nur daran erinnert, dass Abfalterer Josef in den vielen Jahren seiner Arbeit in den verschiedenen Bereichen gearbeitet hatte, es wurde ihm von allen Seiten gebührend gedankt, und ich durfte folgendes ausführen:

In all den Jahren hat der Seppl in fast allen Kompetenzbereichen gearbeitet. Seine Hauptarbeitsgebiete waren aber das Wahlamt, eine sehr heikle Aufgabe, die immer gewissenhaft erledigt wurde. Als Sekretär der Lizenzkommission und als Leiter des Lizenzamtes war er jahrzehntelang sozusagen am Puls der Ahrntaler Wirtschaft.

Über all die Jahre war er ein angenehmer, ein kompetenter und engagierter Mitarbeiter, offen für Neuerungen und Veränderungen, angenehm im Umgang, mit einer hervorragenden Arbeitsweise, aber auch ein gemütlicher Gesellschafter, der den harten Alltag in der Gemeinde nicht selten durch seinen Humor, durch sein positives Denken aufgelockert hat.

Die 40 Jahre Arbeit, die der Seppl in der Gemeinde Ahrntal geleistet hat, waren letztlich 40 Jahre Dienst am Ahrntal, an seiner Bevölkerung und an seinen Menschen.

Schnitzschule und Schulreform

Die Schulreform und die Schulautonomie werden, sofern sie in den nächsten Jahren umgesetzt werden, in vielfacher Hinsicht Auswirkungen haben. Familien, Schule und Gemeinde werden zusammenarbeiten müssen, damit sie die neuen Probleme in den Griff bekommen, vieles wird zu koordinieren und zu besprechen sein. Die Gemeinde will in diesen Gesprächen ein verlässlicher Partner sein.

Die notwendigen Entscheidungen im Hinblick auf die Schnitzschule sind ehestens zu treffen. Auch inhaltlich wird man sich mit den anfallenden Fragen beschäftigen müssen. Auf neue Erfordernisse, Situationen und Bedürfnisse müssen gemeinsam neue Antworten gesucht werden.

Was auch wichtig ist ...

Planen und Bauen, Arbeiten und Wirtschaften sind wichtig, aber was wäre das alles, wenn es in unseren Dörfern nicht viele Menschen gäbe, die aus Idealismus und unentgeltlich auf sozialem, auf kirchlichem und auf kulturellem Gebiet immer wieder viel mehr tun, als es ihre Pflicht ist; ich meine die Arbeit vieler in den Vereinen, in den Verbänden, die das Leben in unseren Dörfern erst lebenswert macht. Ihnen gilt unser besonderer Dank und unsere besondere Anerkennung.

Und so wünschen wir uns zum Jahreswechsel, zur Zeitenwende, dass wir alles, was gut ist, mitnehmen, und alles was stört hinter uns lassen.

DIE ASSESSOREN

Rückblick auf 25 Jahre Tätigkeit in der Gemeinde Ahrntal, Menschen, Fakten, Zusammenhänge,

von Vize-Bürgermeister Dr. Josef Kirchler

Bald schreiben wir das Jahr 2000. Die Gedanken gehen zurück; manche Menschen, mit denen gute Zusammenarbeit in der Gemeinde und im Dorf möglich war, haben sich zurückgezogen oder sind bereits verstorben; manche Zusammenhänge im Gemeindegeschehen werden im Nachhinein klarer; deshalb mein Versuch eines Rückblicks, vielleicht etwas anderer Art, mit mancher persönlichen Note.

1974

Gemeindewahlen am 18.11.1974; 6. Dezember: zum Bürgermeister wird Johann Kirchler aus Luttach gewählt. Siegfried Klammer wird Vize-Bürgermeister. Auch junge Ahrntaler rücken in den Gemeinderat nach, ehemalige 68-er Studenten, die im ersten Arbeitsleben stehen, voller Tatendrang und mit neuen Ideen, die sie sich von außerhalb der Gemeinde, von Bildungsheimen und Universitäten geholt haben (Leiter Johann, Enz Hartmann, Kirchler Josef Flax, Rieder Dr. Hubert, Plankensteiner Gabriel; ich werde als 25-jähriger in den Ausschuß gewählt: zuständig für Information und Presse); Die "Jungen" im Rat sind den anderen zu "aufmüpfig" und die erste Reaktion ist, daß ihre oft gut gemeinten Anträge niedergestimmt werden. Ich bin seit 15. Oktober 1974 im Landesdienst in Bozen, bin am Wochenende im Ahrntal und komme hierher auch zu den Gemeindeausschußsitzungen, die etwa einmal im Monat stattfinden.

1975:

03.04.75: Der Gemeinderat beschließt die Ablehnung der Alemagna Autobahn.

06.06.75: Verodnung für die Zulassung zu den geförderten Wohnbauzonen und Genehmigung des Fünfjahresprogrammes für öffentliche Bauten (11 Punkte: Umbau Gemeindehaus, Stromleitungen im Gemeindegebiet, Schulen, Kindergärten, Kanalisierungen, Straße nach Weißenbach, Schnitzschule, Hallenbad Luttach, Freibad St. Johann, Dorfplatz St. Johann).

22.07.75: Gründung der freiwilligen Feuerwehr St. Johann (es gab viele Diskussionen über das Für und Wider; schlußendlich versprachen die Gemeindevertreter von St. Johann, durch die Gründung den Gemeindehaushalt nicht zu belasten).

Es bedarf vieler Diskussionen im Jahre 1995 bis die Genehmigung für ein Gemeindemitteilungsblatt erteilt wird.

1976:

Frühjahr: Das 1. Gemeindemitteilungsblatt erscheint unter meiner Leitung und als Mitarbeiter fungieren die Gemeinderäte Dr. Hubert Rieder und Johann Leiter; jeder tippt auf der Schreibmaschine seine eigenen Berichte; die Raiffeisenkasse übernimmt die Kosten für das Papier; Die Vervielfältigung erfolgt mit der gemeindeeigenen Abzugsmaschine (mit Matrize); Kirchler Josef, Flax, gibt im Gemeindeblatt ausführlich Auskunft über die von ihm ins Leben gerufene Schnitzschule in St. Jakob.

Haushaltsvoranschlag 1976: 802 Millionen Lire
09.03.76: 15 Grundzuweisungen in den Wohnbauzonen Luttach

09.03.76: 16 Grundzuweisungen in den Wohnbauzonen Steinhaus

23.03.76: 1. Beschluß über den Einbau der Wasserzähler

21.05.76: Grundankauf für Neubau der Grundschule Weißenbach: 15,5 Millionen und Genehmigung des Projektes für Neubau Straße Weißenbach: 1,022 Milliarden

30.07.76: Die AmtsentSchädigung des Bürgermeisters wird geregelt: Lire 200.000 brutto pro Monat; Assessoren Lire 40.000.- pro Monat; Arch. Niederwieser wird mit der Planung der Mittelschule beauftragt;

Sept.76: Baubeginn des Hallenbades Luttach;
29.10.76: Die Gemeindekindergärten werden in Landeskindergärten umgewandelt; Bau und Instandhaltung bleibt bei den Gemeinden. Auch die Aufräumerinnen und Köchinnen bleiben bei der Gemeinde.

03.12.76: Bürgerversammlung in Steinhaus unter der Leitung von Senator Peter Brugger. Diese Versammlung hat Signalwirkung für weitere Bürgerversammlungen in den darauffolgenden Jahren.

Geburten 1976 in der Gemeinde: 95

1977:

14.12.76: Genehmigung Haushaltsvoranschlag 1977: 797 Millionen Lire; Grundankauf für Kindergarten Steinhaus: 5.500 Lire pro m²;

18.03.77: Die Müllabfuhr wird eingeführt und die Satzungen für den Sammeldienst genehmigt;
 21.03.77: 11 Handwerker erhalten Baugrund in der Handwerkerzone Gisse;
 25.07.77: 6 Grundzuweisungen in der Wohnbauzone Luttach
 25.07.77: 10 Grundzuweisungen in der Wohnbauzone St. Johann
 28. August 77: 12 Grundzuweisungen in der Wohnbauzone St. Jakob
 31.07.77: Gründungsfest der Freiwilligen Feuerwehr St. Johann;
 28.09.77: 16 Grundzuweisungen in der Wohnbauzone "Bachler" in Weißenbach;
 15.10.77: Spatenstich für den Kindergarten Steinhaus (die Vereine von Steinhaus drängen auf Unterkellerung für einen Vereinssaal, was schlußendlich auch gelingt);
 05.11.77: Dr. Otto von Habsburg in Steinhaus zu einem Vortrag; Der Bau der Straße nach Weißenbach wird begonnen;
 Ende 1977: Es treten in den verdienten Ruhestand: Gemeindebeamter Engelbert Knapp, Waldaufseher Leiter Gottfried; Hebamme Fuchsbrugger Aloisia;

1978:

Jänner 1978: Inbetriebnahme des Ahrntaler Hallenbades;
 07.07.78: Das Projekt für den Bau der Mittelschule wird genehmigt (1,884 Milliarden); Asfaltierung der Straße ins Innertal in Weißenbach (die Staubwolke im Innertal hat ein Ende und der erste m2 Asphalt kommt damit nach Weißenbach); Aktienzeichnung der Gemeinde bei der Ahrntaler Hallenbad AG, 180 Millionen;
 08.10.78: Einweihung des renoviertes Rathauses im Beisein von Landeshauptmann Silvius Magnago
 08.09.78: Silvester Mairhofer stirbt. Er war 15 Jahre Fraktionsvorsteher von Luttach. Bürgermeister Johann Kirchler charakterisierte ihn so: "Er übertraf uns alle an Kraft und Stärke, aber auch an Festigkeit und Weitblick".
 28.09.78: Es stirbt der Ahrntaler Ehrenbürger Dr. Georg Nothdurfter. Bei der Verleihung der Ehrenbürgerschaft am 10.9.1978 sprach er den Wunsch aus: "Auf daß der lieben Heimerde, Fried und Glück beschieden werde!"
 23.10.78: Zahlung der Enteignungsentschädigung für den Bau der neuen Mittelschule, Lire 116 Millionen;

1979

26.02.79: Genehmigung des Haushaltsvoranschlages der Gemeinde für 1979: 1.583 Millionen Lire
 26.02.79: Erhöhung der Hundesteuer, Hunde

erster Kategorie: Lire 24.000. pro Jahr, zweiter Kategorie: 8.000.-, dritter Kategorie: 2.400 pro Jahr;

20.10.79: Grundsteinlegung der Mittelschule St. Johann

23.10.79: Die Gemeinde nimmt ein Darlehen von Lire 300 Millionen Lire zur Deckung von Schulden beim Bau des Hallenbades in Luttach auf.

30.10.79: Die Gemeinde übernimmt von der Talgemeinschaft Pustertal den Auftrag zum Bau der Straßen auf den Gföllberg und Holzberg: Genehmigung eines Neubaus der Volksschule in St. Peter (Kosten 444 Millionen)

17.12.79: Die Gemeinderäte von Weißenbach beantragen die Streichung des Skigebietes "Schneefelder" in Weißenbach. Die Entscheidung wird nach langer Diskussion vertagt und es wird beschlossen, eine Volksbefragung zum Thema zu machen.

1980

Die 500-Jahrfeier der Kirche in Weißenbach wird feierlich begangen.

26.06.1980: zum Bürgermeister wird wiederum Johann Kirchler gewählt. Josef Kirchler, Flax wird Vize- Bürgermeister. Neue im Ausschuß sind: Kurt Knapp, Eduard Kaiser, Johann Feichter, Richard Dr. Furggler;

17.03.80: Genehmigung des Haushaltsvoranschlages der Gemeinde für 1980: Lire 3,053 Milliarden; Grundankauf für den Bau der Feuerwehrhalle Steinhaus: Lire 13,2 Millionen; statt der Hochspannungsfreileitung nach Weißenbach wird beschlossen, die Leitung in Kabel zu verlegen (Umweltschutzaspekte sind die Hauptargumente und diese treten immer mehr in den Vordergrund); Verleihung der Ehrenbürgerschaft an Dr. Vinzenz Oberhollenzer und Hochw. Franz Pipperger, Pfarrer von St. Johann.

22.08.80: Das Gebiet von Weißenbach wird zum Wiedergewinnungsgebiet erklärt; dadurch können Sanierungsbeiträge für Wohngebäude gewährt werden;

04.11.80. Das Projekt zum Bau der Straße Hollenzberg wird genehmigt: Lire 350 Millionen;

15.12.80: Grundablöse für den Bau der Volksschule Steinhaus: Lire 59,5 Millionen; Genehmigung eines weiteren 5-Jahresplanes (Umbau Volksschule St. Jakob, Spielplätze in den Fraktionen, Höfeerschließungswege, Asfaltierung von Straßen, Bau von Gehsteigen, Bau einer Schnitzschule, Bau der Feuerwehrhallen von St. Johann, Steinhaus, Luttach, Weißenbach, Gestaltung Dorfplatz St. Johann).

Fortsetzung folgt...

Entwicklung der Wasserkraftnutzung im Ahrntal – Chronologie der Ereignisse und eine Analyse der SVP Assessoren

Nach den vielen, teils unvollständigen und verzerrenden Meldungen in der Presse zu diesem Thema möchten wir die Gelegenheit nutzen, um die Ahrntaler Bevölkerung objektiv über den bisherigen Verlauf aufzuklären. Bisher haben leider oft sehr einseitige Äußerungen des Bürgermeisters dazu geführt, daß die sachlichen Argumente fast untergegangen sind. Wir ersuchen die Bürger, sich die Zeit zu nehmen, diesen, wenn auch etwas längeren Beitrag, genau durchzulesen, damit sie sich ein objektives Bild der Lage machen können.

Wie bekannt wurde im Sommer der Rekurs der Gemeinde bei der Landesregierung gegen die Konzessionsvergabe am "Kraftwerk Gisse" abgelehnt. Daß diese Entscheidung denkbar knapp ausgegangen ist, ist vor allem den



Bemühungen der örtlichen SVP-Exponenten zu verdanken, die bis zuletzt über Interventionen bei den Landesräten und über Äußerungen in der Presse versucht haben, eine Entscheidung zu Gunsten der Gemeinde herbeizuführen. Trotzdem haben all diese Aktionen nicht zum Erfolg geführt, worüber wir sehr enttäuscht sind. Mit seinen wiederholten medialen Angriffen auf einige Mitglieder der Landesregierung im Vorfeld der Entscheidung hat sich der Bürgermeister persönlich zwar wahltaktisch gut in Szene gesetzt, der Sache selbst hat er damit aber wahrscheinlich mehr geschadet als genutzt. Daß sich die Landesregierung auf diese Art und Weise nicht so einfach unter Druck setzen läßt, war wohl zu erwarten.

Damit ist die Gemeinde nun in der schwächeren Verhandlungsposition, um eine Einigung mit der privaten Stromerzeuger- und -verteiler

GmbH zu erreichen, die auf jeden Fall notwendig ist, wenn das E-Werk an der Gisse verwirklicht werden soll.

Am 27.09.99 befaßte sich der Ahrntaler Gemeinderat mit der weiteren Vorgangsweise in der Energiefrage. Dabei wurde von allen politischen Gruppierungen einhellig festgestellt, daß Verhandlungen über den versprochenen 40%-Anteil der Gemeinde zu führen sind. Unterschiedlich waren die Standpunkte über die Strategie. Die anderen Parteien waren der Meinung, man müsse sofort Rekurs beim Wassermagistrat einreichen und gleichzeitig die Verhandlungen weiterführen. Für den Fall eines weiteren Rekurses hatte aber die private Gesellschaft schon vorher deutlich signalisiert, daß das bestehende Angebot sofort seine Wirkung verliert und auch weitere Verhandlungen völlig ausgeschlossen sind. Das hätte also bedeutet, daß die Gemeinde wieder bei Null gestanden wäre und ein teurer jahrelanger Rechtsstreit über die verschiedenen Instanzen notwendig gewesen wäre. Deshalb wurde mit den Stimmen der SVP-Mehrheit der Ausschuß beauftragt, weitere Verhandlungen auf der 40%-Basis zu führen und nach dessen Ermessen Rekurs beim Wassermagistrat einzureichen.

Darauf folgten weitere mündliche und schriftliche Kontakte zwischen Gemeinde und privater Gesellschaft. In seiner Sitzung vom 15.10.99 beschloß der Gemeindevorstand einvernehmlich, ein Rechtsgutachten über die Erfolgsaussichten eines Rekurses ausarbeiten zu lassen. Gleichzeitig wurde ein Schreiben erstellt, worin man zumindest eindeutige Aussagen der Gesellschaft über eine garantierte Vertretung der

Gemeinde im Verwaltungsrat und über die Bewertung des Anteils von 40 % einforderte.

Am 03.11.99 stand erneut die Anfechtung des Beschlusses der Landesregierung betreffend die Wasserableitung zur Erzeugung elektrischer Energie an der "Gisse auf der Tagesordnung des Gemeindeausschusses.

In der Zwischenzeit war ein Antwortschreiben der Ahrntaler Stromerzeuger und -verteiler GmbH eingetroffen, in welchem der Gemeinde im Falle einer Einigung eine fixe Vertretung im Verwaltungsrat zugesichert wurde. Weiters hatte die Gesellschaft ein Schätzungsgutachten über die Bewertung des 40%igen Anteiles ausarbeiten lassen, das den Wert des Gemeindeanteils auf 651 Mio. L. beziffert. Die Gesellschaft erklärte sich einverstanden, daß die Gemeinde Ahrntal auch ihrerseits ein Schätzungsgutachten in Auftrag gibt. **Diese Gutachten sollten die Verhandlungsgrundlage für die endgültige Bezifferung des Anteils bilden.**

Da zu diesem Zeitpunkt also die wesentlichen Forderungen des Gemeindeausschusses erfüllt waren, wurde mit 5 zu 2 Stimmen beschlossen, nicht einen weiteren Rekurs gegen die Entscheidung der Landesregierung einzureichen.

In verschiedenen Presseerklärungen behauptete der Bürgermeister, daß der oben erwähnte Betrag bereits der Preis für eine Beteiligung der Gemeinde sei. Dadurch entsteht in der Öffentlichkeit ein falsches Bild und die Verhandlungen werden dadurch sehr belastet. Während der Bürgermeister mit allen Mitteln versucht, Stimmung gegen die beschlossene Vorgangsweise zu machen haben wir bereits weitere Gespräche mit der Ahrntaler Stromerzeuger- und -verteiler GmbH sowie mit den Landespolitikern geführt. **Die Beteiligung der Gemeinde zu einem akzeptablen Preis ist zweifelsohne realistisch.**

Wir sind überzeugt, daß es durch guten Willen auf beiden Seiten gelingen wird, das Projekt im Interesse aller Beteiligten zu verwirklichen anstatt jahrelange Prozesse zu führen und zum Schluß wahrscheinlich mit leeren Händen dazustehen. Laut Aussage des Landeshauptmannes bestünden Erfolgsaussichten für einen Rekurs höchstens bei einem Formfehler, welcher korrigiert aber nichts an der Entscheidung der Landesregierung ändern würde.

Daß jahrelange Rechtsstreitigkeiten zu keiner vernünftigen Lösung führen (außer dem Zeitverlust, in dem sich das Werk teilweise amortisieren würde) hat die Gemeinde Ahrntal bereits im Zusammenhang mit der E-Werk Genossenschaft Ahrntal vor längerer Zeit am eigenen Leib erfahren. Nach langjährigen Rechtsstreitigkeiten mit hohen Kosten auf beiden Seiten mußte in dieser Angelegenheit schließlich ein außergerichtlicher Vergleich geschlossen werden.

Warum der Bürgermeister, selbst Jurist, in den Medien behauptet, wir stiegen damit "kurz vor dem Ende eines mühevollen Weges aus", kann nur wahltaktische Gründe haben. Genau das aber wirft der Bürgermeister uns vor, obwohl es offensichtlich ist, daß es für uns politisch sicherlich sehr viel einfacher gewesen wäre, dem Rekurs zuzustimmen und damit das Thema für längere Zeit vom Tisch zu haben – mit der Folge, daß nichts weitergeht.

Mehrheit für die Gemeinde an der Staustufe St. Jakob – Chance nutzen

Einen sehr gewichtigen Einfluß auf unsere Entscheidung haben auch die Ereignisse im Zusammenhang mit der zweiten Staustufe in St. Jakob gehabt.



Wie bekannt haben allein die SVP-Assessoren nach intensiven Bemühungen eine schriftliche Zusage der Ahr-Energie GmbH über eine Beteiligung im Ausmaß von 60 % für die Gemeinde erreicht. Die Ahr-Energie GmbH hat bereits wichtige Vorarbeiten erledigt und arbeitet seit mehreren Jahren an diesem Vorhaben in St. Jakob. Nach Meinung der Fachleute ist dieses Projekt nicht minder interessant als jenes an der Gisse. Aufgrund unserer intensiven Kontakte mit den Landespolitikern ist bei einer einvernehmlichen Vorgangsweise zwischen Gesellschaft und Gemeinde eine Ausweisung im Bauleitplan, die bisher abgelehnt wurde, sehr erfolgsversprechend. Durch einen Prozeß gegen die Landesregierung im Fall "Staustufe Gisse" würde dieses Vorhaben aber stark gefährdet. Leider erwähnt der Bürgermeister in seinen öffentlichen Stellungnahmen nicht, daß wir – insgesamt betrachtet - nun **zwei Angebote vorliegen haben: 40 % Beteiligung an der Gisse und 60 % an der Staustufe in St. Jakob.**

Unserer Meinung nach muß an beiden Projekten intensiv weitergearbeitet und die Gelegenheit beim Schopf gepackt werden, anstatt sich in sinnlose Prozesse zu verrennen.

Zukunftsperspektiven

Die Zukunft wird zeigen, ob sich die Gemeinde mit 60 % am E-Werk St. Jakob und mit 40 % an der "Gisse" beteiligt oder ob weiterhin ein Kampf an allen "Fronten" geführt werden soll auf die Gefahr hin, zum Schluß mit leeren Händen dazustehen.

Bürgermeister-Linie	SVP-Linie
Jahrelange Gerichtsstreitigkeiten, hohe Spesen und völlige Unsicherheit – nichts geht weiter	Vernünftige Einigung über 40 % mit der Ahrntaler Stromerzeugungs- u. -verteilergesellschaft und Verwirklichung des Projektes
Prozeß gegen die Landesregierung – damit wahrscheinlich Verhinderung der Verwirklichung der Staustufe St. Jakob	Rasche Umsetzung der von uns erreichten 60%igen Beteiligung der Gemeinde an der Staustufe St. Jakob

Die oben erwähnten Entscheidungen sind von uns so getroffen worden, weil wir versuchen, realistische Ziele zu erreichen und als Gemeindevertreter das Beste für die Bevölkerung herauszuholen. **Was nützen große Versprechungen, wenn zum Schluß gar nichts herauskommt?**

Berichterstattung in der Presse

Natürlich ist die Problematik ein interessantes Thema. Die Presse stürzt sich geradezu darauf und ist für möglichst aggressive Äußerungen des Bürgermeisters sehr "dankbar", weil dadurch die Berichterstattungen natürlich attraktiver werden. In der Opferrolle (gegen die "böse SVP-Mehrheit") fühlt sich der Bürgermeister anscheinend sehr wohl. Natürlich ist es als Minderheit leichter, teils unrealistische Standpunkte zu vertreten in der Gewißheit, daß deren **Umsetzbarkeit in der Praxis nie nachgewiesen werden muß.** Journalisten nahmen sich bisher gerne des Themas an und stellten persönliche Bewertungen des Bürgermeisters einfach als Ist-Situation dar, oft ohne auch nur einen unserer Vertreter nach seiner Meinung zu befragen. Die sachlichen Argumente kamen dabei zu kurz.

Vizebürgermeister Dr. Josef Kirchler
 Ass. Walter Fischer
 Ass. Sieghard Hainz
 Ass. Reinhard Oberkofler
 Ass. Antonia Pareiner

Öffentliche Bauten

Die nachfolgenden Zeilen können sicher nicht allen Vorgängen der letzten Wochen und Monate gerecht werden. Trotzdem will ich versuchen, auf einige wesentliche und aktuelle Themen im Bereich der öffentlichen Bauten einzugehen:

Eigentlich ist es erfreulich, den Boom der Südtiroler Bauwirtschaft miterleben zu dürfen. Die Nachfrage nach guten Baufirmen ist groß – fast schon zu groß. Leider konnten heuer einige Arbeiten aufgrund fehlender Angebote nicht oder erst nach nochmaliger Ausschreibung vergeben werden. Die gute Auftragslage der Baufirmen schlägt sich zum Teil natürlich auch auf die Vergabesummen nieder.

Kindergarten St. Peter

Bestes Beispiel für diese Situation ist der Neubau des Kindergartens von St. Peter. Eigentlich sollte bereits im Sommer mit den Bauarbeiten



Rohbau des Kindergartens St. Peter

begonnen werden. Da bei der ersten Auftragsvergabe kein einziges Angebot vorlag, mußten die Arbeiten, mit entsprechendem Zeitverlust, neu ausgeschrieben werden. In der Folge verzögern sich natürlich auch alle anderen Arbeiten. Dennoch hoffen wir den Bau bereits im Jahre 2000 seiner Bestimmung übergeben zu können.

Grundschule und Kindergarten Luttach

Knapp war die Zeit auch beim Umbau der Grundschule und Kindergarten in Luttach bemessen, zumal der Termin für den Wiedereinzug der Grundschule von vorne herein auf Jänner 2000 festgelegt wurde. Obwohl zum Zeitpunkt der Verfassung dieser Zeilen der Bau noch nicht abgeschlossen ist und einige Probleme noch zu bewältigen sind (man soll den Tag nicht vor dem Abend loben), sollte

dieser Termin eingehalten werden können. Insgesamt muß man den meisten Firmen attestieren, eine gute Arbeit geleistet zu haben.

Kindergarten St. Johann

Wie bekannt sein dürfte, konnte das Kindergartenjahr 1999/2000 im Neubau begonnen werden. Allerdings auch nicht ganz ohne Probleme. Leider hatte die Einrichtungsfirma nicht ihren vertraglich festgelegten Termin eingehalten. Bereits Ende September war der Kindergarten aber voll nutzbar. Die Räume im Dachgeschoß konnten auch bereits seit Schulbeginn als vorübergehende Unterkunft, von der Grundschule Luttach genutzt werden.

Zu meinem großen Bedauern konnte die Außengestaltung leider erst im August begonnen werden. Grund dafür war in diesem Falle ein finanzieller Engpass der Gemeinde. Inzwischen sind aber auch diese Arbeiten weitestgehend abgeschlossen.

Neues Dach für die Mittelschule

Ergänzend zum gut funktionierenden Schulbetrieb hat der Direktor der Mittelschule, Dr. Josef Duregger, in seiner sehr aufgeschlossenen Art, aus unserer Mittelschule einen Ort der Begegnung für alle Bevölkerungsgruppen gestaltet. Ein Ort der Begegnung und noch mehr eine Schule braucht ein gutes Dach. Die Arbeiten zur der Erneuerung des Mittelschuldaches konnten recht zügig in den Sommermonaten durchgeführt werden. Bei der Direktion der Mittelschule bedanke ich mich für die gute Zusammenarbeit.

Anbau an die Feuerwehrhalle St. Johann

In etwa in derselben Zeitspanne wurden die Räumlichkeiten für die Bergrettung und AVS an die Feuerwehrhalle von St. Johann angebaut. Einige kleinere Arbeiten (v.a. im Außenbereich) sind noch abzuschließen.

Bereits für das kommende Jahr ist geplant, die Feuerwehrhalle und die Mittelschule an das Fernheizwerk bei der Grundschule anzuschließen.

Alte Volksschule Steinhaus

Es muß eingestanden werden, daß dieser Bau in zeitlicher Hinsicht bisher nicht die allerhöchste Priorität genossen hat. Der Baufirma wurde auch deshalb eine großzügige Bauunterbrechung zugestanden. Abgesehen von der Einrichtung einiger Räume sollte die Fertigstellung aber das kommende Jahr möglich sein.

In diesem Zusammenhang dürfte auch von Interesse sein, dass wir planen, im Dorfzentrum von Steinhaus eine Hackschnitzelanlage zu errichten, über welche zukünftig verschiedene öffentliche Bauten und auch die alte Volksschule mit Wärme versorgt werden soll.

Friedhof St. Jakob

Die teilweise sehr delikatsten Arbeiten am Friedhof von St. Jakob konnten mit der Sanierung des nördlichen Friedhofsteiles heuer abgeschlossen werden. Siehe dazu auch den Bericht zur Friedhofseinweihung am 31.10.1999 auf Seite 35.

Im Bewußtsein, daß man es nicht jedem Recht machen kann, hoffe ich doch, dass sich das Ergebnis sehen lassen kann.

Im nördlichen Teil des Friedhofes mußten die Grabstätten ebenfalls neu angelegt werden. Ich möchte mich deshalb im Namen der Pfarrgemeinde und persönlich bei allen die dabei geholfen haben, herzlichst bedanken. Auch die Bevölkerung war sehr verständnisvoll, wofür ich ebenfalls zu danken habe.

Zum zukünftigen Standort der Lourdesmadonna wurde eine Entscheidung getroffen. Die knappe Entscheidung spiegelt sicher die Einstellung der Dorfbevölkerung zu dieser Frage wider. Gerade deshalb glaube ich aber, daß die mehrheitlich vorgeschlagene Lösung vom allergrößten Teil der Bevölkerung angenommen wird. Dazu beitragen wird sicher auch, daß diese Entscheidung - wie von uns gewünscht - im Dorf selber getroffen werden konnte. Die Ge-



Friedhof St. Jakob

meindeverwaltung steht selbstverständlich hinter diesem Beschluß und auch der Bürgermeister selbst hat diese Lösung sehr begrüßt. Bereits in der Vergangenheit hat er - genau wie ich - diese Entscheidung befürwortet.

Schnitzschule St. Jakob

Leider konnte zum Zeitpunkt des Abgabetermines dieses Berichtes noch keine definitive Entscheidung zum zukünftigen Standort der neuen Schnitzschule getroffen werden.

In jedem Falle stehe ich aber dazu, daß das Bauwerk in der geplanten Dimension (min. 48 m lang und mit einem unterirdischen und drei oberirdischen Stockwerken) auf dem heutigen Parkplatz vor der Kirche schon aus rein architektonischen Gründen nicht verwirklicht werden darf. Ich bin überzeugt, daß dieser Vorschlag auch von der Bevölkerung nicht akzeptiert würde.

Es besteht aber berechnete Hoffnung, dass noch vor Weihnachten eine Entscheidung getroffen werden kann und daß es uns trotz aller Probleme (wir wollen niemanden enteignen) gelingen wird, den Standort St. Jakob zu halten.

I.C.I.

Wenn Sie diese Zeilen lesen, wird der Ahrntaler Gemeinderat bereits einen Freibetrag von 680.000.- Lire für die Erstwohnungen beschlossen haben. Im vergangenen Jahr gab es im Pustertal nur zwei Gemeinden mit einem höheren Freibetrag. Diese Gemeinden hatten dafür aber einen höheren Steuersatz angewandt. Mit dem oben genannten Freibetrag und einem gleichbleibenden Steuersatz von 4 Promille (einen niedrigeren Steuersatz lässt das Gesetz nicht zu) dürfte die Gemeinde Ahrntal wohl auch im nächsten Jahr eine der bürgerfreundlichsten ICI-Regelungen des Landes haben.

Lizenzamt

Herr Josef Abfalterer ist nach 40 Dienstjahren in der Gemeinde Ahrntal in Pension gegangen (siehe auch Bericht auf der Seite 79). Für die sehr gute und seriöse Arbeit die er in diesen 40 Jahren geleistet hat, bedanke ich mich persönlich, im Namen der Gemeindeverwaltung und aller meiner Vorgänger.

Die Nachfolge im Lizenzamt hat Herr Martin Mölgg angetreten. Gemeinsam werden wir versuchen auch weiterhin eine solide Arbeit zu leisten.

Ass. Reinhard Oberkofler

Landwirtschaft

Am 5. Dezember haben die Neuwahlen für den Ahrntaler Bauernrat stattgefunden. Ich möchte die zu Ende gegangene Amtsperiode nutzen um einmal kurz auf die Tätigkeit des Bauernrates einzugehen.

Die bisherigen Mitglieder waren Kajetan Steger, Parreiner (Obmann), Johann Kirchler Weißenbachl (Stellvertreter), Erich Gruber, Geiregger (Kassier), Eduard Kaiser, Baumann, Peter Ludwig, Oberleiter, Wilfried Lechner, Voppichler, Josef Hofer, Brugger, Hermann Kirchler, Marxegger, Robert Leiter, Großarzbach, Eduard Oberhollenzer, Hofer sowie die Obfrauen der Ortsbäuerinnen und die Obmänner der Bauernjugend. Bei ihnen allen bedanke ich mich herzlich für die gute Zusammenarbeit und die Ausübung des Ehrenamtes. Es ist keine Selbstverständlichkeit, daß sich Bauern bei steigender Arbeitsbelastung auf den Höfen die Zeit nehmen, um für die Allgemeinheit tätig zu sein, die einem wohl in den seltensten Fällen gedankt wird. Vor allem dem langjährigen Obmann Kajetan Steger, der sich nicht mehr der Wahl gestellt hat, gilt es, einen Dank auszusprechen. In der nächsten Ausgabe des "Töldra" wird noch einmal ausführlich auf seine Tätigkeit in den letzten Jahren eingegangen und gleichzeitig der neue Bauernrat vorgestellt werden.

Ab und zu hat man auch leise Kritik am Bauernrat gehört, die aber eindeutig darauf

zurückzuführen ist, daß die Leute nicht genug informiert sind. Jede Aktivität in der Öffentlichkeit aber groß darzustellen entspricht nicht dem Naturell der Bauern. Vielmehr wurde mit den maßgeblichen Politikern im Lande direkt verhandelt, wenn es Anlaß dazu gab. Auch zu landesweiten Problematiken hat sich der Ahrntaler Bauernrat mit Kajetan Steger an der Spitze bei jeder Gelegenheit eingebracht und öfters auch unbequeme Fragen und Forderungen gestellt. Es kann aber nicht von einem örtlichen Gremium erwartet werden, daß es sich auf Landesebene überall durchsetzt. Auch im Bauernbund gibt es sehr unterschiedliche Anschauungen, und das ist wohl gut so. In einem längeren Bericht weiter hinten in diesem "Töldra" gibt der Bauernrat Rechenschaft über seine Tätigkeit, wobei man feststellen wird, daß sehr viel geleistet wurde. Nicht umsonst wird der Ahrntaler Bauernrat auf Landesebene immer wieder als kritisch und sehr rührig erwähnt. So wurde ihm von vielen Seiten für die Thematisierung des Haftungsproblems und der Abwassergebühren – um nur einige zu nennen - gedankt.

Netzwerk Allianz in den Alpen

Die Gemeinde Ahrntal hat sich heuer an einem Projekt im Rahmen des Netzwerks "Allianz in den Alpen" beteiligt. Ausgewählt wurden die

Themenbereiche Tourismus und Berglandwirtschaft.

Zentrales Ziel des Projektes ist die schrittweise Umsetzung der Alpenkonvention, die 1995 in Kraft getreten ist. Dabei werden ökonomische, ökologische und soziale Belange gleichberechtigt nebeneinandergestellt.

In einem ersten Schritt wurden Leitlinien für eine nachhaltige Entwicklung in der Gemeinde Ahrntal formuliert:

- Die Gemeinde Ahrntal setzt sich ein für die Erhaltung der Kulturlandschaft und die Existenzsicherung einer umweltverträglichen Landwirtschaft.
- Schaffung der notwendigen Voraussetzungen für neue und zusätzliche Erwerbsquellen der Bauern.



*Die Erhaltung der Kulturlandschaft ist ein wichtiger Bestandteil der entworfenen Leitlinien
Dia: A. Hainz*

- Sensibilisierung der Bevölkerung und der Gäste für die Landwirtschaft.
- Minimierung der Schadstoffeinträge in den Boden durch die Landwirtschaft, u. a. durch umweltgerechte Düngung.
- Schutz und Aufwertung der Erzeugung standortgerechter landwirtschaftlicher Produkte und Schaffung günstiger Bedingungen für die Vermarktung regionaler Produkte.
- Erhaltung der genetischen Vielfalt der Nutztierassen und Kulturpflanzen.
- Einsatz für eine gerechte Entlohnung der Landwirte.

In mehreren Sitzungen wurde unter der Leitung von Dr. Karin Amor über Stärken und Schwächen

diskutiert und Verbesserungsmöglichkeiten aufgezeigt. Dabei hat sich aber schnell herausgestellt, daß die Gemeinde selbst aufgrund der ihr zugeordneten Kompetenzen und der zur Verfügung stehenden Mittel nur sehr beschränkt in der Lage ist, entsprechende Maßnahmen zu ergreifen.

Die zahlenmäßig starke und ausgewogene Zusammensetzung der Arbeitsgruppe Berglandwirtschaft hat zu interessanten Diskussionsansätzen geführt. Bedanken möchte ich mich bei den Mitgliedern der Arbeitsgruppe, welche sehr viel Energie und Ausdauer bewiesen haben, die sie in den nächsten Sitzungen sicherlich wieder unter Beweis stellen werden. Über das Ergebnis wird zu einem späteren Zeitpunkt informiert werden.

Ass. Sieghard Hainz

Zum internationalen Jahr der Senioren

“Das Alter ist die Zeit der Ernte. Es bringt einen reichen Schatz aus dem Gelernten und Erlebten, aus dem Geleisteten und Erreichten, aus dem Erlittenen und Bestandenen. Im aufmerksamen Umgang mit älteren Menschen, im Gespräch und Gedankenaustausch mit ihnen, kann das hörende Herz der Jüngeren eine wertvolle Bereicherung erfahren.“

(P. Robert Gamper)

Auf den reichen Schatz des Alters aufmerksam zu machen, aber auch um die Probleme der alten Menschen besser ins Auge zu fassen, haben wir das Jahr der Senioren gefeiert. Nun geht dieses Gedenkjahr zu Ende. Vieles ist geschehen. Feste wurden gefeiert, die älteren Mitbürger wurden zu Veranstaltungen eingeladen, Tagungen wurden abgehalten, Berichte wurden verfaßt und vieles andere mehr. Dies alles geschah, um den Senioren zu beweisen, daß sie etwas gelten, daß sie noch wichtig sind.

Es darf aber nicht sein, daß mit dem Jahreswechsel die alten Menschen wieder dem Alltag überlassen werden. Es darf nicht bei Sonntagsreden und schönen Worten bleiben. Mit dem Zunehmen der Anzahl der Senioren, wird dieser Kategorie von Mitmenschen noch mehr Augenmerk geschenkt werden müssen. Dabei muß sicherlich der große Rahmen stimmen, aber im Einzelnen, sind es vielfach kleine Dinge, die das Leben der betagten Mitbürger wertvoller und lebenswerter machen: ein gutes Wort, ein kurzer Besuch, eine Hilfe bei der Erledigung bürokratischer Angelegenheiten.

Es gibt in unserer Gemeinde dankenswerterweise mehrere Verbände und Vereine, aber auch viele Einzelpersonen, die auf diesem Gebiet tätig sind und viele freiwillige Dienste leisten.



Auch meine Arbeit und Aufgabe als Gemeindeassessorin für das Sozialwesen sehe ich neben den vielen anderen Dingen in diesem Bereich. Allen, die für die alten Menschen tätig sind und vieles im Verborgenen tun, sei ein aufrichtiges Vergelt's Gott gesagt. Trotz mancher Rückschläge und Enttäuschungen darf ich Euch ersuchen, auch in Zukunft für die älteren Mitmenschen da zu sein.

Jedem alten Menschen möchte ich sagen:

*“Freu dich über alles,
was in deinem Leben
wachsen und gedeihen konnte.“*

Ass. Antonia Parainer

SCHNEERÄUMUNG 1999/2000

Am 08. Oktober 1999 beschließt der Gemeindeausschuß im Sinne des Gesetzes einstimmig: Nachstehende Firmen, bzw. Privatpersonen werden mit der Schneeräumung im Winter 1999/2000 beauftragt:

Kirchler Christof, Weißenbach

Weißenbach

Bergerstraße, Eggerstraße, Kirche-Schule, Schöllberg, Mitterbach, Feuchtstraße, Stifterstraße, Zone Bachler, Marxegger, Schusterhaus, Dörfler, Treffer, Gasteiger, Pichler, Neuhauser, Reich-egger, Wiseler, Pircher, Platz Vereinshaus, Platz Kirche und Zone Mitterbach, Platz Sportbar, gr. Parkplatz, Mühlweg

Berger Paul, Luttach

Luttach

Moar zu Pirk, Herrenberg-(Oberstein), Niederstein, Schönbichl, Laner, Feuchter, Beikircher

St. Johann

Brunnberg-Kleinstahl, Brunner, Häusergang, Getzlechn, Gisse Klammhöfe - Brunnberg - Rotbach

Hopfgartner Konrad, Luttach

Luttach

Arztambulatorium und Widum

Oberschmied Franz, St. Johann

St. Johann

Dorfstraße, Klamperhaus, Meister-Schachenschach, Weißenbachl, Platz Mittelschule, Platz Feuerwehrhalle, Eidenbachl, Platz Kindergarten, Platz Kirche, Platz Volksschule, Griesfeld

Gruber Hermann, St. Johann

St. Johann

Rohrberg-Stalliler, Trippach, Schachen, Sölderle, Schiendl, Bloßenberg-Lercher, Trippach Dorf, Hörmann, Platter, Gföllberg-Sandbichl, Oberfuchsstall, Zone Fuchsstall

Weger Peter, St. Johann

St. Johann

Wöhre Stegerhaus, Moaregg., Wolfsgrube, Rastbichl, Zürzenmühle, Holzberg-Oberholzer, Rieser, Golser, Unterkeil, Oberkeil, Abfaltem, Unterholzer, Lochhaus, Platterhaus, Mühlegg-Zone, Vilegger, Oberfranken, Hoferhaus, Unterfranken, Geiger, Gratter

Steinhaus

Mairhöfe, Prantl, Roaner, Baurschaften

Weger Josef, St. Jakob

Steinhaus

Sonnseite, Neumann, Schmalzerstraße, Stöfflhäusl, Leihaus, Kranebitthäusl

St. Jakob

Kerschmaberg, Kampflechen, Medus-Säge, Medus-Brugger, Parkplatz beim Sportplatz, Siedlung Gisse

Steinhauser Josef T., St. Jakob

Steinhaus

Hittlfeld, Brunnkofl, Bruggerstraßen, Schusterstraße, Grundschulstraße, Linterstraße-Antratt, Osiler, Maurer, Kirchzäune, Kornkasten, Enzhof, Zone Grafenfeld, Kindergarten, Platz Garber, Platz Kirche, Platz Grundschule, Plätze Hittlfeld, Großklausen, Zone Unterberg;

St. Jakob

Hollenzberg-Ebner, Maurberg, Kienberg, Jager, Garber-Kirche, Achrain-Kirche, Lahntal, Rainerstraße, Oberhollenze, Parreinerhof, Kuhlechn, Mennefeld, Platz Kirche, Platz Schule

Stolzlechner Paul, St. Jakob

St. Jakob

Koflbergstraße

Jungmann Klemens, St. Jakob

St. Jakob

Hallechn, Schmied, Niederweger, Wollbach, Voppichl, Jägerheim

St. Peter

Feuchtenberg, Klammhöfe, Prenter, Winkler, Tratter, Schattenberg, Höher, Kirche-Locher, Zonen Marche, Kaserne-Kirche, Eller-Wegscheider, Tasser-Pojer, Hofer-Hoferhaus, Obergruber, Griebbrunn, Tschingl, Gasser, Platz Grundschule, Platz Kirche, Plätze Zone Marche, Platz Kindergarten, Platz Kaserne, Platz Klamme(Milch), Eder, Franzler-alte Straße, Ferdler, Hecher

Der Gemeindebauhof

wird für die Schneeräumung auf folgenden Straßen und Plätzen selber sorgen:

Luttach

Im Anger, Wilhelm-Maute-Weg, Dorfstraße, Schulweg, Platz Feuerwehr, Platz Schule, Lempach, Lechn, Kirchweg, Platz Sporthaus, Platz Hallenbad, Zone Lichtegg, Platz Kirche, Platz Tourismusbüro, Zone Unterstock, Maurlechnfeld, Maurlechn-Antratt, Straße Hallenbad, Im Oagn, Kohlplatzl, Gartenweg

St. Johann

Eggemann, Milchplätze, Platz Handwerkerzone, Handwerkerzone Gisse, Kofel

Steinhaus

Platz alte Schule, Platz Gemeinde, Platz Feuerwehr

Die Räumung der Gehsteige, die der Gemeindebauhof übernimmt, wird zunehmend schwieriger, da die Gehsteige an verschiedenen Stellen durch Zäune oder ähnliches eingengt werden. Das Einschottern, hauptsächlich auf Straßen mit Schülerbeförderung, wird vom Bauhof und einigen Firmen durchgeführt.

Schnee schaufeln ist gesund!

Diesen Ausspruch sollten sich jene Bürger einprägen, die nach jedem bißchen Neuschnee oder Schneeverwehung bei der Gemeinde oder bei den Räumungsfirmen anrufen oder sich beklagen, daß zu wenig geräumt wird. Ein Beispiel: Es ist meiner Meinung nach nicht notwendig, daß Räumungsfirmen (wie im letzten Winter) vier- bis fünfmal am Tag Nebenstraßen räumen müssen. Diese Tatsache hatte zur Folge, daß die Kosten für die Schneeräumung im Winter 1998/99 im Vergleich zum Vorjahr sehr stark anstiegen sind.

Ich ersuche daher alle Bürger, sowie die Räumungsfirmen, nach Möglichkeit mitzuhelfen, die Kosten für die Schneeräumung in Grenzen zu halten.

ERSCHLIESSUNGSARBEITEN

Übersicht in den Bauzonen

Die Arbeiten in folgenden Bauzonen sind größtenteils abgeschlossen:

Marche, St. Peter; Mennefeld, St. Jakob; Unterberg, Steinhaus; Eidenbachl, St. Johann; Gratzfeld, Luttach; Stockmairfeld, Luttach; Mitterbach, Weißenbach.

Bauzone Maurlechn Antratt (oben), Luttach: Die Erschließungsarbeiten werden im Jahr 2000 fertiggestellt.

Bauzone Maurlechn, Luttach: Mit dem Neubau des Gehsteiges, des Abwasserkanales, der Trinkwasserleitung und der Stromleitung wird im Frühjahr 2000 begonnen.

Bauzone Riepe, St. Johann: (ca. 33 Wohnungen): Die Erschließungsarbeiten und der Bau einer Hackschnitzelheizungsanlage werden voraussichtlich im Laufe des Jahres 2000 begonnen.

Ich wünsche allen Bürgerinnen und Bürgern einen guten Start ins Neue Jahrtausend.

Ass. Stolzlechner Albin

Wasserversorgung und Entsorgung

Im heurigen Jahr konnten einige wichtige Bauvorhaben im Bereich Wasserversorgung abgeschlossen werden, einige stehen kurz davor.

Ein jahrelanges Tauziehen um die Erlangung der entsprechenden Genehmigungen bzw. Konzessionen ist heute normal und verlangt einem fast mehr Energie ab als die Ausführung der Projekte.

Das Gebiet Großklausen wird in Zukunft von der Quelle "Kressgarten" aus versorgt und verfügt nun über ein ausgezeichnetes Trinkwasser. Neben der Trinkwasserleitung wurde das gesamte Gebiet auch mit einer Löschwasserleitung samt den dazugehörigen Hydranten ausgestattet, die im Ernstfall sicher von großer Hilfe sein können. Es ist vorgesehen, die neue Leitung, die heute die Örtlichkeit "Neumann" erreicht, bis ins Dorf Steinhaus weiterzuführen, um zeitliche Wasserknappheiten der Bärenalquelle abzudecken. Nebenbei wäre diese Quelle auch geeignet, um bei Wartungsarbeiten an der Bärenalleitung eventuelle Ausfälle zu verhindern. Ich hoffe, daß die Abnehmer in diesem neuen Versorgergebiet vom guten Trinkwasser Gebrauch machen und nicht wegen der zukünftigen Gebühren das bisherige, zum Teil schlechte Wasser behalten.

Ein ähnliches Projekt wurde am Ameisberg in St. Peter verwirklicht, wo ebenso eine neue Trink- und Löschwasserleitung gebaut wurde. Auch hier wurden sechs Höfe neu an das öffentliche Wassernetz angeschlossen und mit einer notwendigen Speicherkapazität abgesichert.

Ein weiteres Projekt, das derzeit noch in Bau ist, versorgt in Zukunft die Abfaltererhöfe, Hoferhaus sowie den Prantlhof in St. Johann. Auch hier baut die Gemeinde eine bis jetzt privat genutzte Quelle neu aus und er-

weitert sie auf die anderen Höfe. Dies alles sind Projekte, die sehr aufwendig sind und deshalb eine Menge Geld kosten (Großklausen 700 Mio., Ameisberg 380 Mio., Abfaltern 130 Mio.). Ich bin jedoch der Meinung, daß auch die abgelegenen Höfe ihr Recht auf gutes Trinkwasser haben, auch wenn dies mit hohen Kosten verbunden ist.

Die Wasserversorgung im Gemeindegebiet ist nun bis auf wenige Ausnahmen sicher sehr gut. Es müssen aber immer wieder kleinere Reparaturen und Wartungsarbeiten durchgeführt



werden, wobei die Gemeinde auch versucht, die betroffenen Bürger wegen der Unterbrechungen der Wasserzufuhr zu verständigen. Bei Beschädigungen oder Bruch einer Leitung kann dies leider nicht geschehen, weil so etwas nicht voraussehbar ist. In diesen Fällen bitte ich um das notwendige Verständnis. Auch in der Abwasserversorgung wurde im heurigen Jahr einiges bewegt. Der Hauptkanal durch das Dorf Lutlach konnte nach einigen Anläufen endlich neu gebaut werden. Der im Jahre 1978 erbaute Kanal war in einem so schlechten Zustand, daß eine Sanierung schlußendlich nicht mehr in Frage kam.

Durch den Neubau konnten wir auch die Abwassermenge um ca. 6-7 Liter/Sek reduzieren. Diese Menge gelangte an den schadhaften Stellen als Grundwasser in das Schmutzwasser und belastete damit unnötig die Abwassergebühr. Ausschlaggebend für den Neubau war sicher auch die Tatsache, daß der alte Kanal zu hoch angelegt war, um eine Unterquerung der Ahr zu ermöglichen. Die ganze Zone Herrenberg und Anger hätte das Schmutzwasser pumpen müssen, was wir nun mit dem Neubau vermeiden können. An dieser Stelle möchte ich mich auch bei den betroffenen Grundeigentümern bedanken, die mit viel Verständnis eine reibungslose Durchführung der Arbeiten ermöglicht haben. Dennoch war dieser Strang sicherlich das schwierigste Kanalprojekt, das ich in meiner Amtsperiode zu meistern hatte.

Fertiggestellt wurde auch der Hauptkanal St. Johann-Steinhaus, an den einige große Betriebe sowie einige Wohnbauzonen angeschlossen wurden. Ebenso abgeleitet werden die Abwässer von drei Betrieben am Klausberg, womit die Brugger Alm (Speck- und Schnapsalm) der höchstgelegene Betrieb mit Abwasserentsorgung in der Gemeinde Ahrntal ist.

Auch die Trennkanalisation Gisse St. Jakob haben wir im Herbst in Angriff genommen. Wenn alles normal läuft, müßten wir dieses Projekt bis zum Sommer 2000 fertiggestellt haben. Weitere Arbeiten wurden im Laufe des Jahres durchgeführt, um die Abwassermenge zu reduzieren. Dies wird auch in den kommenden Jahren die größte Aufgabe bleiben und bedarf vor allem der Mithilfe von jedem einzelnen Bürger unserer Gemeinde.

Ass. Fischer Walter

Wirtschaft und Gemeinde Initiativen und Schwerpunkte in unserem Tal

Wenn man in der Aprilausgabe des Gemeindeblattes die Ausführungen des Vorsitzenden des SVP Wirtschaftsausschusses liest, könnte leicht der Eindruck entstehen, dass sich die derzeitige Gemeindeverwaltung nicht genügend um die Belange der Ahrntaler Wirtschaft kümmern würde. Dass aber gerade diese Verwaltung und vor allem der Bürgermeister sehr wohl wichtige Initiativen gestartet und der Ahrntaler Wirtschaft die notwendige Aufmerksamkeit geschenkt haben, möchte ich anhand von einigen Beispielen aufzeigen.



*Die sanierte Grundschule von Luttach:
zu Jahresbeginn soll sie von Kindergarten und
Grundschule bezogen werden.*

Zunächst aber etwas Grundsätzliches: Langfristig glaubwürdig sind nur jene Leute, die neben konstruktiver und manchmal auch berechtigter Kritik bereit sind, selbst aktiv mitzuarbeiten. Nicht Forderungen und übertriebenes Ständedenken sind für mich Gradmesser für die geleistete Arbeit, sondern die effektiv gesetzten Initiativen, von denen auch die Ahrntaler Wirtschaft profitiert hat. Dies sei hier an einigen Beispielen klargemacht:

- Die Ausweisung der Gewerbezone im Oberen Ahrntal und die Erweiterung im Bereich Gisse St. Johann ermöglichen einheimischen Betrieben sich Standorte im Tal zu schaffen. Welche Rolle dabei der Bürgermeister gespielt hat, wissen die Beteiligten.
- In keiner Verwaltungsperiode wurden im Ahrntal so viele Baukonzessionen erlassen, wie dies letzthin der Fall war. So wurden in den Jahren 1993/94 insgesamt 470 Konzessionen und 67 Benützungsgenehmigungen ausgestellt, während es 1997/98 immerhin 495 Konzessionen und 148 Benützungsgenehmigungen waren. Der Bürgermeister stellte von 1998 bis November 1999 nicht weniger als 285 Ermächtigungen aus. Ein Zeichen, dass die Ahrntaler Wirtschaft lebt und die Gemeinde gute Voraussetzungen im Rahmen der vorgegebenen Gesetzgebung schafft.
- Alle Tourismusvereine des Ahrntales sind in den letzten 2 Jahren in neue Räume eingezogen: In Luttach in das neue Gebäude an der Hauptstraße, in St. Johann in das Grundschulgebäude und in Steinhaus in den Kornkasten. Die Gemeindeverwaltung war in allen drei Fällen behilflich bei der Beschaffung der Räumlichkeiten und hat beträchtliche finanzielle Mittel zur Verfügung gestellt.
- Dem Einsatz des Bürgermeisters und dem von Dr. Rudi Tasser ist es hauptsächlich zu verdanken, dass die Bauarbeiten am Kornkasten zügig vorangegangen sind und dass die Leihgaben von Graf Georg von Enzenberg zur Verfügung stehen. Dass die gesamte Finanzierung für diese wichtige touristische Struktur vom Land getragen wird, ist von großem Vorteil.
- Einen gewaltigen Kraftakt hat der Gemeinde die Errichtung und die Sanierung der vielen öffentlichen Bauten abverlangt. Folgende Zahlen belegen dies: Während der Investitionsanteil (außerordentliche Zuweisungen des Landes) von 1991 bis 1994 noch 21,9 Milliarden Lire waren, werden es von 1996 bis 1999 immerhin 40,2 Milliarden sein.

Wie viele Fahrten des Bürgermeisters nach Bozen hinter diesen Beiträgen stehen, lässt sich nur erahnen. Dass dadurch für die heimische Wirtschaft eine ausgezeichnete Auftragslage entstanden ist, liegt auf der Hand. Die Vermutung, dass ein nicht SVP-Bürgermeister weniger Mittel ins Tal bekommt, kann endgültig als Märchen abgetan werden.

- Zu einem wichtigen Bindeglied zwischen Wirtschaft und Gemeinde hat sich der Gemeindebauhof mit seinen Mitarbeitern entwickelt. Sie übernehmen viele kleinere Arbeiten und erfüllen Arbeitsaufträge, die weit über ihr Berufsbild hinausgehen. Bei öffentlichen Arbeiten koordinieren sie Arbeitsabläufe, beraten in praktischen Arbeitsschritten, sind oft Ansprechpartner von Firmen und entlasten somit Architekten und Gemeindeverwalter beträchtlich.

Dies wird auch von den meisten Firmen sehr positiv gesehen. Diese neue Tätigkeit, die mit der Sanierung der Grundschule St. Johann begonnen hat, wird seitdem bei allen öffentlichen Bauten praktiziert. Wenn der Umbau der Grundschule St. Johann mit 3.480.278.130 Lire (ohne MwSt. und technische Spesen) veranschlagt war und schließlich 2.978.759.300 Lire gekostet hat, ist dies auch auf diesen Umstand zurückzuführen. Hoffentlich bekommt der Gemeindebauhof ehestens eine eigene Struktur. Die Voraussetzungen dafür hat der Gemeinderat mit der Ausweisung der Zone zwischen Steinhaus und St. Jakob geschaffen.



Zone Lichtegg Luttach: Die Bau- und Erschließungsarbeiten sind abgeschlossen

Es gäbe noch viel zu berichten, welche Initiativen im Bereich Wirtschaft und Fremdenverkehr noch vom Bürgermeister initiiert worden sind; z.B. der Start des EU-Projektes "Kulturtourismus" hat immerhin 150 Millionen Lire Beitrag zur Folge gehabt. Oder die Abrechnung aller Wohnbauzonen seit den siebziger Jahren, wo größtenteils die Landesmittel für die sekundäre Erschließung erst angefordert werden mussten und zum Teil zurückerstattet wurden; die Aufteilung von öffentlichen Arbeiten in kleine Baulose mit der Möglichkeit, einheimische Firmen mitbieten zu lassen; die Initiativen im Bereich von Sozialwohnungen, die Errichtung wichtiger Infrastrukturen für Vereine; die Eintragung in den Bauleitplan des übergemeindlichen Radweges, der Bau von Gehsteigen und Haltestellen usw.

Wenn man die Wirtschaft eines Tales näher beleuchtet dann merkt man, welches Umfeld dazugehört: Die Betriebe und dazu zählen auch die vielen Klein- und Kleinstbetriebe, die Familienunternehmen, die Bauern, die Bildungsinstitutionen (Kindergärten und Schulen) und schließlich die vielen Arbeiterinnen und Arbeiter, die tagtäglich pünktlich und zuverlässig die anfallende Arbeit bewältigen.

Es braucht also eine ausgewogene Gemeindepolitik, bei der alle Schichten berücksichtigt werden. Diesen nicht leichten Ausgleich zu finden, ist primäre Aufgabe einer Gemeindeverwaltung. Dass dies aufgrund der politischen Situation nicht immer für alle Bürgerinnen und Bürger sichtbar wird, ist verständlich. Bleibt zu hoffen, dass viele fähige Leute nicht nur abseits von Politik ihre Meinung kundtun, sondern die Wahl des Gemeinderates im nächsten Frühjahr als Herausforderung annehmen.

Johann Rieder

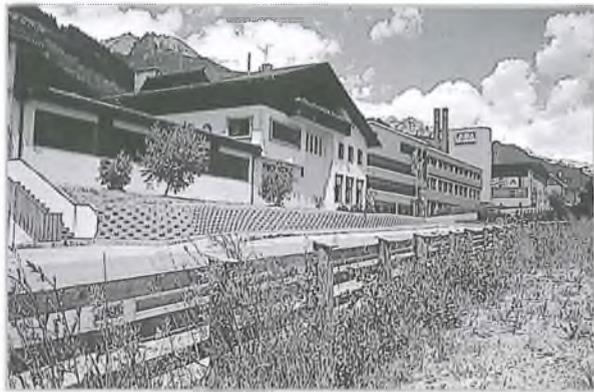
Wir haben Grund dankbar zu sein.

An der Schwelle zum Jahre 2000 ist es sicher angebracht, auf die Zeit seit dem 1. Jänner 1900 in gestraffter Form Rückschau zu halten und dies besonders aus der Sicht der Ahrntaler. Diese letzten 100 Jahre waren auch für die Tölderer schwere und bittere Jahre. Man denke da nur an die beiden Weltkriege, aus denen viele gar nicht mehr oder zum Teil als Verwundete oder Gebrochene heimgekehrt sind. Schmerzlich empfunden wurde auch die Zerreißung des Landes und die Annexion des südlichen Tirols durch Italien. Schwere Wunden geschlagen hat die unglückselige Option in der zweiten Hälfte des Jahres 1939, die zur Folge hatte, daß damals mehr als 600 Personen aus dem Tal ins Ausland abgewandert sind. Nicht zu vergessen sind die Verfolgungen und Mißhandlungen der Einheimischen durch die Polizei als Folge des dreifachen Mordes im April 1929 und das Verbot des deutschen Unterrichtes an den Schulen, das Verbot von deutschen Aufschriften an den Grabsteinen oder an öffentlichen Betrieben sowie deutscher Ortsnamen. Dazu kommt noch die große Abwanderungswelle so vieler und hoffnungsvoller junger Menschen aus Arbeitsgrnden in den fünfziger und sechziger Jahren, die nicht nur die Abgewanderten, sondern auch die Zurückgebliebenen schwer getroffen hat. Daß es den Ahrntalerinnen und Ahrntalern bis in die siebziger Jahre herauf auch wirtschaftlich nicht besonders gut gegangen ist, war eher weniger schwer empfunden worden, da man sich von je her an Genügsamkeit gewöhnt hatte. Als schwere Demütigung empfunden hat man aber den Umstand, daß ein Deutschsprachiger in der Zeit des Faschismus keine öffentliche Stelle bekleiden konnte.



*Das Skigebiet Klausberg
sichert zwei Gstesaisonen*

Mit dem Inkrafttreten des II. Autonomiestatutes, das sehr schwer erkämpft und mit Hilfe der Schutzmacht Österreich erreicht werden konnte, ist im Lande wie auch im Ahrntal wirtschaftlich vieles besser geworden. Auch in kultureller Hinsicht bestehen für die Menschen im Lande wie auch im Ahrntal vielerlei Möglichkeiten. Es würde zu weit führen alle Errungenschaften auf kulturellem, sozialem und wirtschaftlichem Gebiet hier aufzuzählen; so viele sind es inzwischen geworden!



*Handwerks- und Industriebetriebe
sichern Arbeitsplätze*

Daß es, wie in den meisten Staaten unseres Kontinents, für die älteren Menschen die Möglichkeit gibt, eine Rente zu beziehen oder zu einer Rente zu kommen, kann nicht hoch genug eingeschätzt werden. Und daß alle Höfe und Häuser durch Zufahrtswege erschlossen sind, ermöglicht es den alten und gebrechlichen Menschen, jederzeit ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen, und zum Arzt befördert zu werden. Man braucht gar nicht weit zurück zu denken, wo dies alles noch gar nicht möglich war. Wer heutzutage mit offenen Augen durch das Tal geht oder führt, wird immer wieder mit Befriedigung feststellen können, was alles an öffentlichen Einrichtungen und Annehmlichkeiten geschaffen werden konnte, die unsere Eltern und Großeltern seinerzeit noch nicht zur Verfügung gestanden sind. Vielen, ja den allermeisten aus unserer Gemeinde ist es inzwischen möglich geworden, in der eigenen Gemeinde oder in der nächsten Umgebung ihren Arbeitsplatz zu haben, so daß sie ihre Freizeit im Kreise ihrer Familie verbringen können. Viele konnten sich eine

Existenz gründen und es zu einem Eigenheim bringen. Auch für die Kranken und Gebrechlichen konnte vorgesorgt werden, so daß auch die, die in schwerer Zeit unter schwierigsten Verhältnissen am Aufbau des Tales mitgewirkt haben, in ihrer Familie oder in einer Pflegestation oder in einem Altenheim betreut werden können. Und daß möglichst alle Arbeitsplätze erhalten werden, sorgen sich viele verantwortungsvolle Unternehmer und zum Teil auch die öffentlichen Verwaltungen. Auch diese tragen zur Bewahrung des sozialen Friedens in unserer Gemeinde bei.



*Alle Höfe des Tales sind durch
Zufahrtswege erschlossen*

Daß es den Tölderern heute verhältnismäßig gut geht, im Gegensatz zu früher, ist mehr als Grund genug, dafür dankbar zu sein, und es gibt für so vieles zu danken. Vor allem gilt es auch dem Herrgott zu danken, daß er unser Tal vor großen Unfällen und Unwetterkatastrophen bewahrt hat. Zu danken wäre auch allen, die sich in vielerlei Hinsicht hervor getan haben und sich am Aufbau unseres Tales besonders eingesetzt haben und zu Pionieren für unser Gemeinwesen geworden sind.

Dankbarkeit kann man besonders auch dadurch zum Ausdruck bringen, wenn man im eigenen, wenn auch bescheidenen Wohlstand, jene nicht vergißt, denen es nicht besonders gut geht, die krank, hilflos oder einsam sind. Auch unsere Zeit braucht vielerorts offene und helfende Hände, Hilfsbereitschaft und Solidarität, denn wir sind durch den, der als hilfloses Kind in der Krippe lag, zu Schwestern und Brüdern geworden. Zudem sollten wir in der Christmette 1999, der letzten vor dem Jahre 2000, auch jene nicht vergessen, die als Tölderer in der Fremde im Geiste mit uns Weihnacht feiern und in der

hl. Nacht in Gedanken bei uns in der Heimat sind, die sie nie vergessen werden.



*Seit den 70iger Jahren haben
die Handwerker ihre Betriebe erweitert*

Und wenn die Jahre ab dem 1. Jänner 2000 für die Ahrntalerinnen und Ahrntaler gelingen sollen, werden sie auch weiterhin so fleißig und einsatzfreudig wie bisher weiter arbeiten müssen und über kurz oder lang, wenn die Älteren unter uns abtreten werden, die volle Verantwortung übernehmen müssen. Mühevoll wird es auch in Zukunft sein und Zähigkeit und Mut wird es immer brauchen. Dabei sollen uns unsere Eltern und Vorfahren Vorbilder sein, die in den schweren Tagen der ersten fünfzig Jahre dieses zu Ende gehenden Jahrhunderts ihren Mann und ihre Frau gestellt und mit Geduld und Gottvertrauen die schwere Zeit gemeistert haben. Sie haben in dieser schwierigen Zeit auch immer wieder beim Gottesdienst Kraft geholt und sich an ihren Leitspruch gehalten: "An Gottes Segen ist alles gelegen." Wenn die Zukunft im Ahrntal erfolgreich verlaufen soll, werden auch wir uns einen solchen Leitspruch zulegen müssen, der etwa lauten könnte: "Wenn ich will, dann will auch Gott!" Darum allen Tölderern in der Heimat und in der Fremde ein herzliches "Glück auf!"

*Franz Innerbichler
Foto: Alois Walcher*

Brauchtum und Geschichte

Ahrntal Ein Gemeindebuch

Es ist wohl beinahe ausgeschlossen, dass wir uns irgendwo wirklich daheim fühlen, wenn wir von der Geschichte eines Ortes nichts wissen, wenn uns alles fremd bleibt um uns herum. Es stimmt nämlich ganz einfach, dass wir unsere Gegenwart und damit unsere heutige Lage nur verstehen können, wenn wir zumindest etwas davon wissen, wie es früher war. Vielleicht ist es nicht in erster Linie die Pflicht einer Gemeinde für das geschichtliche Bewusstsein der Bürger zu sorgen, das ist vor allem die Aufgabe der Schule und eigentlich auch jedes Einzelnen. Es ist aber doch ganz im Sinne einer demokratischen Gemeindepolitik, wenn von dort her Initiativen gesetzt werden, welche die Geschichte der Gemeinde den Bürgern näher bringen möchten. Die Herausgabe eines Gemeindebuches ist ein möglicher Weg, es ist aber nicht der einzig mögliche.

Pläne für ein Ahrntaler Gemeindebuch gab es schon seit langer Zeit. Die konkreten Arbeiten am jetzt vorliegenden Buch begannen im Jahre 1996; im Herbst dieses Jahres nahm das Redaktionskomitee die Arbeit auf. Die damals festgelegten Termine – Abgabe der Manuskripte Ende 1998 und Erscheinung im Herbst 1999 – konnten eingehalten werden. Das Redaktionskomitee hielt insgesamt 38 Sitzungen ab.

Die Auswahl der Autoren wurde nach Erstellung des Konzeptes getroffen, wobei es mehrere Kriterien gab, die beachtet wurden: fachliche Kompetenz, erfolgte Publikationen von Arbeiten, die mit dem Konzept übereinstimmten oder zumindest wahlverwandt waren, zeitliche Verfügbarkeit usw. Die Herkunft spielte insofern eine Rolle, als zunächst vor allem Ahrntalerinnen und Ahrntaler angesprochen wurden und Leute die eine engere Beziehung zum Tal hatten. Vor allem nahm man mit jenen jungen Leuten Kontakt auf, die an Diplomarbeiten und Dissertationen über das Tal arbeiteten oder gearbeitet hatten. An den 35 Beiträgen zum Buch arbeiteten schließlich insgesamt 34 Autoren.

Das Redaktionskomitee hat der Gemeinde für die problemlose Zusammenarbeit zu danken. So wie den Autoren vom Redaktionskomitee Freiheit gegeben war, was die inhaltliche Gestaltung ihrer Beiträge anging, so genoss das Komitee diese Freiheit von Seiten der Gemeinde.

Das Redaktionskomitee hatte den Ehrgeiz, ein etwas anderes Gemeindebuch zu erarbeiten. So mussten wir notgedrungen auf die Darstellung

der Höfegeschichte verzichten, weil es nur für die Fraktion St. Peter diesbezügliche Vorarbeiten gab und die Abfassung der Höfegeschichte des ganzen Tales zeitlich und wahrscheinlich auch finanziell den vorgegebenen Rahmen gesprengt hätte. Außerdem zeichnete es sich schon sehr früh ab, dass die Behandlung der Vereine der 6 Dörfer des Tales das Gemeindebuch zu einem Vereinsregister hätte werden lassen, sodass auch darauf verzichtet wurde.

Dafür sollten "tölderer"-spezifische Themen in den Vordergrund gerückt werden. Einige Beispiele dafür:

- die Bedeutung der Jöcher des Tales als Übergänge und die daraus erwachsende Jahrhunderte währende Orientierung der Ahrntaler nach Norden
- die ein halbes Jahrtausend umfassende Dominanz des Prettauers Kupferbergwerkes über die sonst fast ausschließlich bäuerlich geprägte Wirtschaft des Tales
- das Überleben ketzerischer Elemente in Form von einzelnen "lutherischen" Familien bis zum Ende des 19. Jahrhunderts trotz Gegenreformation und eifriger seelsorglicher Bemühungen
- das atypische Verhalten von zwei Ahrntaler Fraktionen bei der Option im Jahre 1939 und die kulturellen Eigenheiten, die sich in der Literatur, in der Kunst und in der Musik in sehr vielfältiger Weise spiegeln.

Auch in der Methodik der Darstellung wurde Neues ausprobiert, vor allem bei der Darstellung der Geschichte des 19. und des 20. Jahrhunderts, wo nicht die zusammenhängende Darstellung und Vollständigkeit das Ziel war, sondern die Nähe der Quellen zum Volk, zum vielzitierten "kleinen Mann" und die entsprechende Darstellung.

Gemäß den Vorgaben der Gemeinde sollte das Buch handlich werden und nicht übergewichtig und vor allem leicht zu lesen. Es wäre möglich gewesen, die doppelte Menge Stoff zu verarbeiten, darauf ist bewusst verzichtet worden. Die Lesbarkeit ist durch Verzicht auf Anmerkungen und durch journalistisch einwandfreie textliche Aufbereitung nachgeholfen worden. Außerdem wirken die Beiträge der Schüler des Tales und die eingestreuten humoristischen Episoden auflockernd, sodass sicher auch strengere Kost leichter mit verdaut wird.

Einige Daten zu "Ahrntal. Ein Gemeindebuch"

Herausgeber: Gemeinde Ahrntal

Erscheinungsjahr: 1999

Erhältlich:

- Gemeindeamt Steinhaus
(direkt oder durch Bestellung)
- Tourismusvereine des Tales
- Geschäfte des Tales
- Buchhandlungen

Graphisches Konzept und Layout:
creart – Lutlach

Gestaltung des Umschlages:
Alois Steger

Lithos und Druck:
KARO-DRUCK - Frangart/Eppan

Gedruckte Exemplare: 3000 Stück

Seitenzahl: 348

Ladenpreis: Lire 40.000



Ahrntal

Ein Gemeindebuch

*Der Vorsitzende des Redaktionskomitees
Dr. Rudolf Tasser*

Der "Ahrntaler" zum "Jahrtausend-Jahr"

ˆS Roana Mandl aus Steinhaus war weitem als Bauern doktor für Mensch und Vieh gesucht. Dabei verwendete er selbstgemachte Salben und Pflaster und wandte allerhand sonderbare Praktiken an. Einmal muß das Roana Mandl einen besonders kritischen Fall behandeln. Man holt ihn nach St. Peter; der alte Hollechna ist unter eine Lawine gekommen und hat sich scheinbar sämtliche Knochen gebrochen. Als ihn der Roana untersucht und seinen Brustkorb abtastet, knackt und knistert es, wie wenn jemand in einen Sack voller Nüsse hineingreift. Da erkennt er, daß es schlimm um den alten Hollechna steht, und während er den ganzen Körper des Verunglückten mit Salbe bestreicht und mit Bruchpflastern bedeckt, lamentiert er voller Mitleid: "As wi den Haita dou flickn, tat i viel liëba an noin mochn!"

Diese und ähnliche heitere Geschichten von berühmten und weniger berühmten Ahrntalern hat das Mitteilungsblatt der Gemeinde Ahrntal in seinen ersten Ausgaben wiederholt veröffentlicht und damit viel zur Belustigung der Leser beigetragen. Dabei handelt es sich um Geschichten von Menschen, die man im Nachhinein als Originale betrachtet, in Wirklichkeit aber ein-

fache Leute waren, die aus der Norm des Alltäglichen fielen. Ihre Geschichten, wahre wie unwahre, lustige wie derbe, machten in den Wirtshäusern die Runde, und auch wenn sie aus heutiger Sicht teilweise geradezu beleidigend klingen, läßt man sie sich immer wieder gern erzählen. Da sie bisher nur mündlich weitergegeben worden sind, laufen sie Gefahr, in Vergessenheit zu geraten, und weil man sich heute zum Erzählenlassen und Zuhören nicht mehr so viel Zeit nimmt, hört man sie immer seltener, jene phantasienvollen und belustigenden "G'schichtlan" aus früherer Zeit.

Das Kalenderteam der Öffentlichen Bibliothek Ahrntal hat im Rahmen seiner vielen Nachforschungen erkannt, welch große Fülle in jenen witzigen, dabei aber doch auch ernststen und hintergründigen Geschichten steckt. So haben es sich die Kalendermacher zum Ziel gesetzt, zum "Jahrtausend-Jahr" und wider die Ernsthaftigkeit dieser Zeitenwende einen besonders amüsanten "Ahrntaler" herauszugeben. In mühsamer und monatelanger Sammelarbeit haben die Mitglieder des Redaktionsteams Rudolf Fischer, Petra Hofer, Konrad Steger und Eduard Tasser Geschichten und Begebenheiten gesam-

melt und versucht, diese niederzuschreiben, was sich als nicht ganz leicht herausstellte. Letztendlich beinhaltet der neue "Ahrntaler" ca. 90 Geschichten und Anekdoten aus dem Ahrntal, - vom Treffa Albin aus Luttach, vom Tschasra aus St. Peter, vom Lahtl Thoman aus St. Jakob und von vielen anderen.

Ergänzt wird der Kalender wie schon in den letzten Jahren durch 13 historische Fotos, zu denen der Ahrntaler Autor Josef Oberhollenzer Kalendergeschichten verfaßt hat. Mit der "Ahrntaler Bauindustrie", einem einheimischen Wirtschaftsbetrieb, konnte ein neuer Hauptspon-

sor gewonnen werden; weiters trugen die Gemeindeverwaltungen Ahrntal und Prettau, die Fraktionsverwaltungen von St. Jakob, St. Johann, Luttach und Weißenbach, sowie die Ferienregion Tauferer-Ahrntal und die Öffentliche Bibliothek Ahrntal zur Mitfinanzierung des Kalenders bei. Erhältlich ist er gegen eine freiwillige Spende im Hauptsitz der Öffentlichen Bibliothek Ahrntal, in den Bibliotheken von Sand in Taufers und Bruneck sowie in den Zweigstellen der Südtiroler Landessparkasse, die auch diesmal Mitsponsor des Kalenders ist.

Kostproben aus dem "Ahrntaler 2000"

A bsundodo Mittag

Der Treffa Albin war vor allem den Luttachern ein Begriff. Er war der älteste Treffer Sohn und leicht behindert; die Arbeit gehörte nicht unbedingt zu seinen Lieblingsbeschäftigungen, dafür war er einem guten und reichhaltigen Essen niemals abgeneigt. Einmal - es ist wieder beim Stockmair - läßt der Bauer zu Mittag mehr Besteck aufdecken als üblich, so daß es den Anschein hat, als ob es mehrere Gänge geben würde. Der Albin hat dies beobachtet und will sich seinen Hunger möglichst auf den vermuteten zweiten oder dritten Gang aufsparen - die Diensthofen waren vom Hausherrn bereits aufgeklärt worden, daß nur Knödel allein aufgetragen werden. So kommt es, wie es kommen muß, alle essen genug Knödel, nur der Albin läßt es in Erwartung weiterer Gänge bei einem bleiben. Und als der Knecht schließlich das Mittagessen mit dem üblichen Gebet beendet, soll der Albin gemurrt haben: "Mog man dou mit an Ponzn völle laara Darm van Tische giöh!"

Ouschleicho!

Jedesmal, wenn der Tschasra, ein im ganzen Ahrntal bekannter Spaßvogel aus St. Peter, in Steinhaus zu tun hatte, kehrte er auf dem Nachhauseweg beim Neuwirt ein, um ein Viertele zu trinken. Der Tschasra war ein langer, hagerer Mensch. Einmal fragt ihn der Neuwirt recht anzüglich: "Hosche hait dain Ousch dahame gilott?" "Wenn i Schtochas giöh, los i in Ousch olbm dahame, wail sebm gibbs sischt Ouschleicho ginüi!" lautet die Antwort des Tschasra.

Das Oktoberblatt bringt ein Bild aus dem Archiv von Franz Hofer: Es zeigt die Bachmair Familie aus St. Johann mit Diensthofen um 1912



Das Kalenderblatt vom März 2000 zeigt Johann Oberhofer (vulgo Tschasra) aus St. Peter mit seiner Schwester Rosa und seiner Mutter Maria um 1910 (aus dem Fotoarchiv von Ruolf Fischer)



Die Heuschrecke

Der Haisl Zenz aus Prettau ist mit seinen Leuten bei der Heuarbeit auf dem Felde, und man sitzt bei einer kurzen Rast zusammen. Plötzlich holt er aus, schlägt mit der flachen Hand auf den Boden und zerschmettert eine große Heuschrecke. Erstaunt fragt jemand warum er nur das arme Tier erschlagen habe. Es habe doch keinem etwas zu Leide getan. Dabei hat der Haisl Zenz wohl an die schwere, schweißtreibende Arbeit in der Sommerhitze gedacht und erwidert zornig: "Grö fressn und musign, und laischtn nicht!"

Der Geizhals

Der Lahtl Thoman aus St. Jakob war weitem als überaus geiziger Mensch bekannt. Eines Abends liegt er auf dem Hinterofenbankl; in der Stube wird Karten gespielt. Plötzlich fragt ein Spieler: "Thoman, schlouf'sche?" "Nua!" Es wird weitergespielt. Nach einer Weile ein zweites Mal: "Thoman, schlouf'sche?" "Nua!" brummt der Thoman. Schließlich beendet man

das Spiel und zahlt die Schulden aus. Da fragt einer: "Thoman, laich'schi mo awi Geld?" "I schlouf!" sagt nun schnell der Thoman.

Unchristlichkeit

Frau Kreszenz Hainz, allgemein unter dem Namen Stega-Töüte bekannt, war beim Kottersteger in St. Johann zu Hause. Einmal - es soll während des Zweiten Weltkrieges gewesen sein - erfährt sie - vielleicht durch das Radio, eine Zeitung oder auch irgendwie anders, daß der Papst Waffen für das italienische Heer gesegnet hat. Über so viel "Unchristlichkeit" ist sie so empört, daß sie sich dem Papst-Bild gegenüber, welches sie in ihrer Kammer hängen hat, zu der etwas deftigen, aber ehrlichen Äußerung hinreißen läßt: "Bolle wurf i di außn, du Gschtonk!"

Öffentliche Bibliothek Ahrntal



Aus dem Kalenderblatt vom Mai: Ein Foto der Erstkommunikanten und Schüler aus Weißenbach mit Kaplan Josef Noggler (um 1930), dazu die Kalendergeschichte von Josef Oberhollenzer:

"Man könnte sich zum Beispiel vorstellen, sagt er, daß es zwischen Messe und Foto zu einem Spiel gekommen ist. Da wäre der eine, größere, auf den kleineren zu, und er hätte ihm einen Centesimo versprochen, wenn er ihn im Fechten geschlagen hätte. Und so sind sie in Position und aufeinander los, aber schon beim ersten Hieb ist dem einen die Kerze entzwei. Mit beiden Händen, denkt er, wenn nur der Pfarrer nichts merkt, und beide Beine eng, so steht er, starr, immer wieder richtet er die Kerze grad. Wenn der Vater davon erfährt; so rennt er heim. Aber lassen wir ihn, bevor er weint; denn in Weißenbach erinnert sich keiner daran."

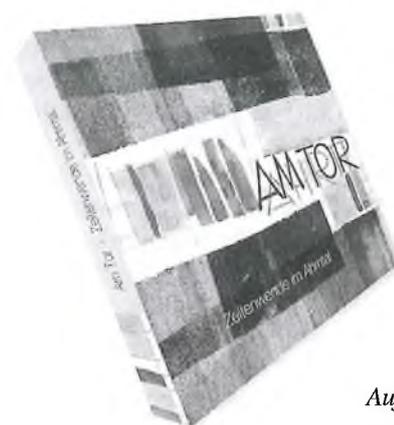
Kulturveranstaltungen

“Am Tor” - ein Projekt ist Wirklichkeit!

Zum einmaligen Anlaß der Jahrtausendwende wurde die Idee eines Buches von Ahrntalern für Ahrntaler geboren. Am 3. Dezember - nach 18 monatiger Arbeit - wurde das Schatzkästlein für Tölderer Kultur der Öffentlichkeit vorgestellt. Der Förderkreis Ahrntaler Schule dankt allen Autoren für die Beiträge und Bilder, sowie den Mitgliedern des Redaktionsteams und allen Förderern und Gönnern, die am Zustandekommen des gelungenen Projektes beteiligt waren. Die Werke reihen sich inhaltlich um die Zeitenwende und widerspiegeln die Vielfalt von Meinungen und Sichtweisen in unserem Tal. Sicher ist, daß der Nachhall des Werkes weit in die Zukunft reicht.

Das Buch ist in der Mittelschule Ahrntal in St. Johann zu einem Preis von 20.000 Lire erhältlich - solange der Vorrat reicht - und kann auch telefonisch (0474/671 117) oder schriftlich dort vorgemerkt werden. Der Reinerlös aus dem Verkauf der Bücher wird zur Unterstützung von Schulprojekten verwendet. Das Buch eignet

sich als Geschenkidee nicht nur für Ahrntaler, sondern auch für Freunde des Ahrntales und Feriengäste. Im Idealfall kauft man zwei Bücher: eines für sich selbst und eines zum verschenken!



Aufmachung gestaltet von Josef Steger

*Obm. Förderkreis Ahrntaler Schule Walter Feichter
Direktor Mittelschule Ahrntal Dr. Josef Duregger*

KUNSTMYSTPROJEKT ANAGAMA

Ein kurzer Brandbericht

Vom 21. bis 23. Oktober heizten wir den Ofen vor, d.h. wir schürten von der Aschekammer aus, um den Ofen und die eingesetzten Objekte restlos auszutrocknen.

Am 24. Oktober begannen wir offiziell mit dem Brand und heizten von da an in immer kürzer werdenden Abständen vom Rost aus. Dazu hatten wir alle Interessierten herzlich eingeladen und freuten uns über den, angesichts des schlechten Wetters, unerwarteten Zuschauerandrang (über 300 Personen), der auch in den folgenden Tagen anhielt.

Unter katastrophalen Wetterbedingungen schürten wir mit Hilfe einiger Freunde Tag und Nacht, zuletzt in Abständen von vier Minuten. Das erforderte von den Heizern volle Konzentration und großen körperlichen Einsatz.

Am 27. Oktober um 12.00 Uhr beendeten wir den Brand. Im vorderen Ofenbereich betrug die Endtemperatur 1.330°C, im hinteren Teil 1.250°C. Damit war die Temperaturverteilung optimal und die Branddauer unerwartet kurz. Nach einer einwöchigen Abkühlzeit konnten wir den Ofen am 03. November ausräumen.

Das Ergebnis war überwältigend und überstieg unsere Erwartungen bei weitem: Geschmolzene Flugasche, versinterte und verglaste Steine und Ofenwände lieferten uns ein Bild von der Urkraft des Feuers, das sich auf unseren Arbeiten eingebraunt hat und seine Spuren hinterlassen hat.

Die gebrannten Ton- und Steinobjekte und ein Film über unser gesamtes Projekt (Kamera: Georg Oberarzbacher) werden im Frühjahr 2000 im Rahmen einer Ausstellung präsentiert.

An dieser Stelle möchten wir einigen Ahrntaler/innen ganz besonders für ihre Hilfe danken: Auer Margerita, Josef u. Christian (Außerbach), Enz Josef (Holzlechn), Ausserhofer Adolf (Oberschöllberg), Gasteiger Jakob (Oberklammer), Kirchner Friedrich, Knapp Heinrich, Feichter Franz

Bedanken möchten wir uns weiters bei: Südtiroler Landesregierung, Assessorat für Schule und Kultur, Gemeinde Ahrntal, Stiftung Südtiroler Sparkasse, Forstbehörde Steinhaus

Peter Chiusole

KIRCHE & PFARREIEN

Altar- und Orgelweihe in Weißenbach

Ein Tag des Dankes und der Freude

In einem Jahr unermüdlicher Arbeit wurde die Kirche grundlegend restauriert, ein neuer Volksaltar samt Ambo und Sedilien errichtet und dem Sakramentshäuschen wieder die ursprüngliche Funktion, die es von der Errichtung um 1500 bis 1884 innehatte, übertragen. In neuem Glanz erstrahlt nun wieder der spätgotische Hochaltar aus dem Jahre 1516.

Fast zeitgleich mit der Übernahme der Pfarrei durch Hochw. Mag. Franz-Josef Campidell im Herbst 1995 versagte die alte Kirchenheizung den Dienst. Dies war der Anlaß zum Nachdenken über die nun erfolgten Arbeiten, welche großteils bereits bei der Visitation im Jahre zuvor dem langjährigen Seelsorger Georg Tinkhauser im Visitationsprotokoll aufgelistet worden waren. Drei Jahre vergingen, um nach vielen Stunden der Beratung, des Gesprächs und der Kontakte mit Fachleuten und Ämtern ein klares Ziel vor Augen zu haben. Architekt Othmar Treffer und Ing. Nikolaus Gasser besorgten die Planung, Dr. Karl Gruber, Leiter des Diözesandenkmalamtes, half beratend mit.



*Der Kirchenchor Weißenbach
mit Chorleiter Dr. Josef Stifter*

Als endlich alle Genehmigungen und Gutachten beisammen waren, konnte am 9. September 1998 mit dem Entfernen der Kirchenbänke aus dem Alt- und Neubau der Kirche der Auftakt zu den Arbeiten gemacht werden. Darauf ging es dann Schlag auf Schlag. Die Maurerarbeiten (UNI-ONBAU), das Errichten der Heizzentrale im Widum (Stimpfl), die Verlegung der Heizungsrohre (Stimpfl) und des Bodens (Martin Lechner), die Elektroinstallationen (Paul Lechner), das Ausmalen des gesamten Innenraumes (Josef Hainz) und das Aufstellen der alten Kirchenbänke (Tischlerei Großgasteiger) konnten noch im Herbst angegangen und zum Teil zu Ende ge-

führt werden. Ebenso wurden der spätgotische Altar und sämtliche Statuen vom Restaurator Giancarlo Pocher gereinigt und auf seine Empfehlung hin die Predella an ihren angestammten Platz gesetzt. Die Restaurierung des Sakraments-



*Die Ehrengäste bei der
Altar- und Orgelweihe (17.10.1999)*

häuschens besorgten Martin Pittertschatscher und Valeria Vagheggi.

Der Volksaltar und der Ambo wurden vom Enneberger Künstler Franz Kehrer in Zusammenarbeit mit den Tauferer Steinmetzen Johann und Martin Fuchsbrugger aus Laaser Marmor gefertigt. Die Bänke im alten Teil der Kirche wurden schließlich durch neue ersetzt. Die Sedilien, der Ewig-Licht-Halter und der Osterleuchter stammen von Horst Valentin und Anton Ellecosta aus dem Gadertal.

Den Gottesdienst feierte man während der Umbauarbeiten im nahen Vereinshaus.

Nach Abschluß all dieser Arbeiten präsentiert sich nun die Pfarrkirche zum hl. Jakobus d. Ä. in Weißenbach als wahres Schmuckstück. Um die Freude darüber zum Ausdruck zu bringen, Gott dem Herrn und allen Helfern und Spendern zu danken, war eine große Menge von Gläubigen



Generalvikar Josef Matzneller salbt den neuen Volksaltar

am Sonntag, den 17. Oktober dieses Jahres zusammengekommen.

Das zentrale Geschehen in der Feier war aber die Weihe des Volksaltars und die Segnung der 1993 installierten Orgel. Dies geschah in feierlicher Konzelebration von Generalvikar Josef Matzneller mit Pfarrer Franz-Josef Campidell und dem Weißenbacher Josef Leiter, Pfarrer in Gsies.

Nach dem Einzug vom Haus der Vereine begrüßte Pfarrgemeinderatspräsidentin Johanna Mittermair-Niederkofler die Geistlichkeit, die Behördenvertreter und die versammelte Kirchengemeinde.



PGR-Präsidentin Johanna Mittermair-Niederkofler begrüßt die Gottesdienstgemeinde

Zu Beginn des Weiheaktes wurden die Menschen und die neuen Kultgegenstände mit Weihwasser besprengt, anschließend der Ambo, der "Tisch des Wortes" gesegnet. Nach den Lesungen und dem Verkünden des Evangeliums folgte die Altarweihe, beginnend mit der Allerheiligenlitanei. Nach den Weihebeten erst wurden der Altar geschmückt und die Kerzen entzündet. In der vorausgehenden Predigt wies der Generalvikar auf die Bedeutung des Altares als "Eckstein Jesu" hin.

Der Kirchenchor, der heuer sein fünfzigjähriges Bestehen gefeiert hatte, sorgte für die Umrahmung des Gottesdienstes, von Alfons Voppichler an der Pirchner-Orgel begleitet.

Im Abschluslied "Großer Gott wir loben Dich" kam die ganze Freude, der Dank und die Nähe Gottes zum Ausdruck.

Bei der außerkirchlichen Feier im Vereinssaal führte Dr. Josef Stifter, der als Fraktionsvorsteher und langjähriger Chorleiter neben Pfarrer Campidell wesentlich an der Organisation und Durchführung der Arbeiten beteiligt gewesen war, durch das Programm.

Den Reigen der Grußworte und Festreden eröffnete in Vertretung des Landeshauptmannes Ressortleiter Dr. Heinrich Holzer. Er dankte allen, die sich für das Vorhaben eingesetzt haben und konnte mit Genugtuung feststellen, daß die zur Verfügung gestellte Geldsumme gut investiert wurde.

Weitere Grüße und Glückwünsche überbrachten Bürgermeister Dr. Hubert Rieder, sein Stellvertreter Dr. Josef Kirchler, der als Weißenbacher viel begleitend mithelfen konnte. Das Denkmalamt war vertreten durch Herrn Dr. Martin Laimer, der vor allem hervorhob, daß das gute Zusammenspiel vieler zum Erfolg geführt hat. Daß Pfarrer Campidell federführend am Werke war, wurde immer wieder dankend angemerkt.

Prof. Dr. Ewald Volgger ging von der liturgischen Seite an die große Bedeutung des Altares und die schöne Gestaltung des Altarraumes ein und bestätigte den Weißenbachern: "Wahrhaftig, der Herr ist mit euch!"

Dr. Klaus Oberhollenzer überreichte schließlich im Auftrag des Präsidenten Dr. Hans Rubner eine Spende der Stiftung Südtiroler Sparkasse. Daneben scheinen auch die Raiffeisenkasse, die Landesregierung, das Landesdenkmalamt, die Gemeinde Ahrntal, die Fraktion Weißenbach, das Ahrntaler E-Werk als Geldgeber auf. Besonders lobend wurde der finanzielle Rückhalt bei der Bevölkerung und die stille Gönnerschaft des Vorgängerpfarrers Georg Tinkhauser hervorgehoben, so daß die Deckung der Kosten von einer knappen halben Milliarde Lire gesichert ist. Zwischen den Grußworten brachte der Kirchenchor Gesänge zum Besten.

Anschließend konnten sich die vielen Besucher am Buffet laben, während die Ehrengäste und Mitarbeiter zum Mittagessen geladen waren.

Richard Furggler



Generalvikar Lic. Josef Matzneller geht in der Predigt auf die Bedeutung des Altares ein

Altarweihe in Weißenbach

Auszug aus dem Grußwort von Dr. Martin Laimer vom Landesdenkmalamt

Patrozinium und Lage

Die Pfarrkirche von Weißenbach ist dem Hl. Jakobus dem Älteren geweiht. Dem Pilgerpatron sind in unserer Heimat zahlreiche Kirchen anvertraut. Viele derselben blicken auf ein hohes Alter zurück, so beispielsweise St. Jakob in Söles, St. Jakob in Kastellatz oder St. Jakob in Grissian, deren Entstehung zumindest auf das 12. Jahrhundert zurückgeht. Gotischen Ursprungs sind die Jakobuskirchen in Nasen (Percha), Lafenn (Mölten) oder Gröden, doch dürften auch ihre Ursprünge in frühere Zeit zurückreichen. Zu dieser zweiten Kategorie gehört auch St. Jakob in Weißenbach. Die Ersterwähnung ist für das Jahr 1434 belegt. Der heutige Baukörper wurde 1479 und damit in spätgotischer Zeit errichtet. Es fällt auf, daß einige Jakobuskirchen an wichtigen Verbindungswegen liegen. Dieser Umstand wurde immer wieder damit begründet, daß Pilger auf ihrem weiten Weg nach Santiago de Compostela - neben dem St. Peter in Rom und Jerusalem bedeutendstes Pilgerziel des Mittelalters - Einkehr

hielten. Darüber hinaus gibt es allerdings einige Jakobuskirchen - zu ihnen ist auch St. Jakob in Weißenbach zu zählen - welche abseits dieser Pilgerwege liegen. Zu vermuten ist, daß diese Kirchen allen jenen, welche weder die finanziellen Mittel noch die Möglichkeiten besaßen, solche beschwerlichen und kostspieligen Reisen auf sich zu nehmen, sozusagen als Ersatz bereit standen.

Architektur und Ausstattung

Die Spätgotik zeichnet sich in unserem Land durch einen Wohlstand aus, der in den nachfolgenden Jahrhunderten nie mehr erreicht wurde. Damit verbunden war ein hohes künstlerisches Schaffen, welches selbst in relativ abgelegenen Hochtälern unseres Landes in reichem Maße Einzug hielt. Davon zeugt in Weißenbach sowohl der spätgotische Flügelaltar aus dem Jahre 1516, als auch das interessante Sakramentshäuschen an der Nordwand des Presbyteriums (um 1500). Der Flügelaltar hat sich unversehrt erhalten. Er präsentiert im Schrein den Kirchenpatron, flankiert von den Heiligen Andreas und Georg. An den Flügeln sind innen (Feiertagsseite) die Heiligen Oswald und Hippolytus, außen (Werktagsseite) die Heiligen Christophorus und Florian dargestellt. Besondere kunsthistorische Bedeutung kommt dem Sakramentshäuschen zu. Vergleichbare Objekte bestanden ursprünglich in zahlreichen spätgotischen Kirchen. Im Zuge der Gegenreformation und der verbindlichen Aufstellung von Sakramentstabernakeln am Hochaltar gingen viele derselben verloren. Lediglich einige wenige haben sich bis auf den heutigen Tag erhalten (vgl. Unsere Liebe Frau in Vill bei Neumarkt). In St. Jakob waren an den beiden Schauseiten des Tabernakels, zwischen den Spitzbogenöffnungen, je zwei Heilige, im Gesprenge darüber der Schmerzensmann vorhanden. Sämtliche Figuren wurden aus Sicherheitsgründen ausgelagert.

Es ist bezeichnend, daß sich die genannten spätgotischen Ausstattungsobjekte gerade hier in Weißenbach erhalten konnten, während sie andernorts in den nachfolgenden Jahrhunderten, besonders in der Renaissance- oder Barockzeit, oft bedenkenlos ausgetauscht wurden. Dies mag als Indiz dafür gewertet werden, daß hier - und wir müssen aus heutiger Sicht sagen Gott sei Dank ! - offensichtlich die finanziellen Mittel für kostspielige Neuanschaffungen nicht zur Verfügung standen.



*Der Hochaltar aus dem Jahre 1516,
restauriert im Herbst 1998*

Restaurierungsmaßnahmen

Unter den nunmehr erfolgten Restaurierungsmaßnahmen ist zunächst die Rückführung der Predella an ihren ursprünglichen Standort hervorzuheben. Der gemauerte Altarblock war Ende des vorigen Jahrhunderts durch ein Antependium, in welches die originale Predella des Flügelaltars eingebaut worden war, verstellt worden. Im Zuge der Rückführung konnte der Altarblock bzw. die Stipesplatte nunmehr wieder freigestellt werden. Dadurch wurde gleichzeitig das wertvolle Schreinretabel noch besser zur Geltung gebracht. Die vorhandene Nische im Altarblock wurde zugemauert, die Ansichtsflächen verputzt und getüncht. Zur Wahrung der Proportionen wurden zwei Stufen in Schieferstein (in Angleichung an die Stipesplatte) errichtet. Der wertvolle Hochaltar wurde vom Restaurator Giancarlo Pocher aus Brixen vorsichtig gereinigt. Pocher hat in den vergangenen Jahrzehnten an die 30 Flügelaltäre in unserer Heimat fachgerecht restauriert. Die Restaurierung des Sakramentshäuschens hingegen wurde von Martin Pittertschatscher und Valeria Vagheggi aus Bozen vorgenommen. Dabei wurde der Unterbau aus weißem Marmor mit einem Micro-Dampfstrahlgerät vorsichtig gereinigt. Der Aufbau aus Holz wurde einer Trockenreinigung unterzogen und soll nunmehr wiederum als Tabernakel Verwendung finden. Gereinigt wurden weiters die Muttergottesstatue und die Kreuzwegstationen.

Liturgische Ausstattungsobjekte

Mit den erwähnten Restaurierungsmaßnahmen ist gleichzeitig das Presbyterium den neuen liturgischen Anforderungen angepaßt worden. Die Neugestaltung wurde in Anwesenheit des Herrn Pfarrer Campidell mit Vertretern des Pfarrgemeinderates, der Liturgiekommission und des Amtes für Bau- und Kunstdenkmäler besprochen. Für die Gestaltung des Volksaltars, des Ambo und der Sedilen konnte der Künstler Franz Kehrer gewonnen werden. In der Wahl der Materialien wurde ein bewußter Bezug zum historischen Bestand, genauer gesagt zum Unterbau des Sakramentshäuschens (weißer Marmor) hergestellt. Positiv hervorzuheben ist die künstlerische Sprache, welche die neuen Ausstattungsobjekte klar als Neuschöpfungen des ausgehenden 20. Jahrhunderts, ohne Anklänge an ältere Stilvorlagen, ausweist. Auch dies eine Forderung bzw. ein wichtiges denkmalpflegerisches Anliegen.

Dank

Abschließend sei nochmals allen Beteiligten, namentlich Herrn Pfarrer Mag. Franz-Josef Campidell, den Mitgliedern des Pfarrgemeinderates, allen Technikern, Handwerkern, Künstlern und Restauratoren und nicht zuletzt den Vertretern des Diözesanen Denkmalamtes und der Liturgiekommission herzlich gedankt. Es hat sich gezeigt, daß erst im gemeinsamen Zusammenspiel bzw. Gedankenaustausch verschiedener Fachleute ein ansprechendes und zufriedenstellendes Resultat möglich ist.

Auszug aus dem Grußwort von Prof. P. Dr. Ewald Volgger OT

Mit besonderer Aufmerksamkeit hat der Altarraum eine Gestaltung erfahren, dass daraus deutlich wird, worum es in unserem Glauben geht.

Ihr habt einen neuen Altar in die Mitte Eurer Pfarrei gepflanzt. Um ihn wollt Ihr Euch in Zukunft wieder versammeln. Er ist Zeichen für Christus, dem Herrn unseres Lebens. Auf ihm, dem Tisch des Brotes und des Lebens, wird Christus gegenwärtig in der Kraft der Eucharistie, zu der Ihr hinzutreten könnt, um in allen Lebenssituationen Kraft, Trost und Freude zu erhalten. Damit habt Ihr Euch eine Mitte des Gemeinschaftslebens geschaffen. Von hier geht das Leben aus und wird es erhalten. Hier auch sehen wir das Ziel unseres Lebens

gegeben: die endgültige Gemeinschaft in Gott. Der Künstler Franz Kehrer, der diesen Altar geschaffen hat, meint, dass Bildhauerei "ein Beten in Formeln" ist. Wenn das Kunstobjekt "formal günstig gestaltet ist, dann kann es dem Göttlichen nahekommen". Inspiriert von der gotischen Struktur des Raumes mit ihren Säulen, hat er dem Altar eine Form gegeben, die selbst als Säule aus dem Boden hervorstößt wie eine Blüte, eine Pflanze. Er sieht darin auch in abstrakter Form den Christus, der uns in die Bewegung des Aufstehens, der Auferstehung, hineinnimmt und so auf den Himmel zu wachsen lässt. Dazu kann man nur sagen, dass Christus, der auf dem Altar in der Gestalt von Brot und Wein gegenwärtig wird, seine Kirche und jede und jeden einzelnen von uns wachsen lassen

möchte wie die Rebe, die sich Jahr für Jahr emporrankt, um Frucht zu bringen. So wissen wir uns eingebunden in den Weinstock Jesu Christi und seine Kraft, denn "getrennt von mir könnt Ihr nichts vollbringen" (Joh 15,5).

Daneben wächst die Säule des Wortes Gottes hervor, der Ambo. Es ist der zweite Ort, der der Pfarrgemeinde von Weißenbach zu besonderer Wichtigkeit werden wird. Von hier ergeht das Wort Gottes, das Wort des Friedens und der Versöhnung. Sonntag für Sonntag wollt Ihr Euch um diesen Ort scharen, damit Gott selbst in Jesus Christus zu Euch sprechen kann und Ihr Euer Leben nach dem Gotteswort orientieren könnt. Möge jede und jeder einzelne von Euch erfahren, dass das Wort Gottes eine Leuchte ist auf dem Weg durch das Leben. Die künstlerische Gestalt versinnbildlicht eine wachsende Säule, die nach oben hin zur Frucht wird. Das Wort Gottes ist für uns wie eine Säule, die das Leben trägt und gestaltet, so dass der geistige Bau der Kirche und der menschlichen Gemeinschaft zusammengehalten und getragen wird. Das Wort Gottes soll in uns zu hundertfältiger Frucht heranwachsen. Darin wird sich erfüllen, was auch der Patron dieser Kirche und Pfarrgemeinde in seinem Brief meint, dass wir bereit sein sollen, auf das Wort Gottes zu hören und es zu Herzen zu nehmen (vgl. Jak 1,19), damit wir dem königlichen Gesetz entsprechen, den Nächsten zu lieben wie sich selbst (vgl. Jak 2,8), denn der Glaube wird durch die entsprechenden Werke vollendet (vgl. Jak 2,22).

Im Priestersitz wird deutlich, dass jede Pfarrgemeinde in ihrer Struktur eine Leitung hat. Der Sitz ist für den Priester bestimmt, der in der Liturgie Christus gegenwärtig macht als den, der seine Kirche als das Haupt leitet. Der Priestersitz ist ein Zeichen für den im Priesteramt gegenwärtigen Herrn.

Neben dem Flügelaltar, der mit viel Mut und Einfühlungsvermögen restauriert und wieder dem alten Glanz zugeführt wurde, habt Ihr das alte und für unsere Heimat seltene und daher um so wertvollere Sakramentshäuschen restauriert und neu in Verwendung genommen. In ihm wird Christus, der Herr, in der Gestalt der Eucharistie aufbewahrt. Damit wird deutlich, dass über die Feier hinaus Gottes Kraft und Gegenwart die Gemeinde prägen und zu christlichem Leben ermutigen will. Ganz besonders sollen die Kranken durch die Aufbewahrung der Eucharistie die Verbundenheit mit der Pfarrgemeinde und ihr Gebet erfahren dürfen.



Am Don., 14.10.99 wurden Ambo und Volksaltar im Altarraum aufgestellt

Die Orgel macht deutlich, dass die Liturgie wesentlich von der musikalischen Gestaltung lebt. Die schönste aller Künste, die Musik, möge Euch helfen, die Kraft des Glaubens zu besingen und den Stimmungen des Lebens vor Gott eine musikalische Sprache zu geben.

Allen nun, die an diesem gelungenen Werk beteiligt waren, drücke ich meinen Respekt aus, nicht zuletzt den vielen kleinen Spendengebern.

Möge die nunmehr neugestaltete Kirche in Euch den Glauben neu entdecken helfen und die Gemeinschaft unter Euch fördern, so dass Menschen, die Euch kennen, sagen werden: Wahrhaftig, Gott ist mit euch!

Viel Freude, alles Gute und Gottes Segen für die Zukunft!

Friedhofseinweihung in St. Jakob

“Herr, segne diesen Ort des Friedens“

Herrlicher hätte die strahlende Sonne den Bühel von St. Jakob im herbstlichen Gelbrot der Lärchen nicht erstrahlen lassen können, währenddessen eine große Menschenchar unter dem Klang der Kirchenglocken dem Gotteshaus zuströmten, um am Festakt teilzunehmen. Der erweiterte und neugestaltete Friedhof samt Friedhofskapelle wurde am Sonntag vor Allerheiligen von Dekan Albert Ebner in Vertretung des Bischofs eingeweiht und seiner Bestimmung



Grüßworte des Pfarrgemeinderatspräsidenten Andreas Gruber; daneben v. l. n. r. Missionär Peter Mair, Dekan Albert Ebner, Pfarrer Josef Eder, Pfarrer Josef Steinkasserer (Foto Paul Gartner)

übergeben. Der Friedhof hat für ihn eine ganz zentrale Funktion, und er meint dazu: “Was Sie heute hier in St. Jakob tun, ist ein ganz großes gesellschaftliches Ereignis. Dort, wo Verstorbene im eigenen Ort begraben sind, entsteht Gemeinschaft. Deshalb ist die Erweiterung dieses Friedhofes ein gewaltiger Beitrag für die Dorfgemeinschaft und die aufgebrachten Kosten kommen sicherlich wieder in anderer Form zurück“.

Die Bedeutung des Friedhofs als Stätte des Friedens, der Begegnung, des Lebens, der Zuversicht, der Hoffnung, ja der Gesundung des Menschen und nicht nur als ein Ort des Schmerzes und der Trauer wurde in den Aussagen auch der Gastredner mehrfach zum Ausdruck gebracht.

Dies zu unterstreichen trugen auch die Gesänge des Kirchenchores und des Ahrntaler Männerchores sowie die Klänge der Musikkapelle bei. Den festlichen Gottesdienst zelebrierte der Ortspfarrer Josef Steinkasserer im Beisein von Dekan Albert Ebner, Pfarrer Gottfried Kaser, Pfarrer Josef Eder, Missionar Peter Mair und Diakon Stefan Hainz. Für die gesangliche und musikalische Umrahmung sorgten der Kirchen-

chor, die Musikapelle unter der Leitung von Gottfried Hopfgartner und der Ahrntaler Männerchor unter Dirigent Christian Unterhofer. Der Pfarrgemeinderatspräsident konnte neben der Geistlichkeit den Landesrat Hans Berger, die Landtagsabgeordnete Dr. Martha Stocker, den Bürgermeister Dr. Hubert Rieder, Vizebürgermeister Dr. Josef Kirchler, die Gemeindeassessoren von St. Jakob Antonia Parainer und Reinhard Oberkofler sowie Gemeinderäte begrüßen.

Während Landesrat Hans Berger verdeutlichte, daß der Einfluß von Wissenschaft und Technik, abgesehen von den verschiedenen Bestattungsformen, auf dem Friedhof aufhört und bereits zu Lebzeiten die Mitmenschlichkeit zu pflegen wäre, ging Bürgermeister Rieder auf die Baugeschichte ein. 1988 hatte der Pfarrgemeinderat von St. Jakob den Wunsch zur Friedhofserweiterung an die Gemeindeverwaltung herangetragen. Nach Beratung und Planung durch verschiedene Techniker kam es dann 1997 zum Beginn der Arbeiten, die vor geraumer Zeit abgeschlossen wurden. Mit einem Kostenaufwand von 1,268 Milliarden Lire wurde die Erweiterung gebaut, eine neue Friedhofskapelle errichtet und im bisherigen Friedhof die Gräber geordnet und angepaßt.

Die Kosten wurden von der Landesverwaltung und der Gemeinde getragen. Sehr hervorzuheben ist aber auch der Einsatz vieler Freiwilliger im Laufe der Bauarbeiten.



Friedhofsbrunnen von Jakob Oberhollenzer

Zur künstlerischen Ausgestaltung hat der akademische Bildhauer Jakob Oberhollenzer eine Statue des Guten Hirten geschaffen.

Anschließend an die Einweihungsfeierlichkeiten waren Ehrengäste und Mitwirkende beim Bau und bei der Feier zu einem Imbiß beim Bühelwirt eingeladen.

Richard Furggler

Steinhaus: Aus dem Pfarrleben

"Stein für Stein"

Im siebten Jahr der neuen Kirche "Maria Hilf" gehören diverse Arbeiten am Kirchenneubau nach wie vor zur Tagesordnung. Die gute Nachricht vorweg: dank der Hilfe durch die Bevölkerung, aber vor allem durch die Großzügigkeit von Land und Gemeinde ist der Schuldenberg fast getilgt worden.



Zur Zeit wird das Pfarr-Kirchenchorlokal hergerichtet. Der Raum steht dem Kirchenchor für Proben und zur anderen Hälfte der Pfarrei für kleine Versammlungen zur Verfügung. Die Finanzierung ist hierfür durch Beiträge vom Kulturassessorat und der Gemeinde gesichert. So wird im Frühjahr ein funktioneller Raum im Kirchenbereich der Bestimmung übergeben werden können.

Das nächste Baulos wird dann die weitere Kirchplatzgestaltung sein, um den großartigen Kirchenraum auch nach außen schlußendlich abzurunden zu können.

Der Kirchenchor feiert

Der Kirchenchor Steinhaus unter Leitung und Obmannschaft von Michl Hofer konnte heuer zu Cäcilia auf ein erfolgreiches Jahr zurückblicken. Der Gottesdienst wurde von Musikkapelle und Chor gemeinsam musikalisch umrahmt. Beim Essen wurden verschiedene Mitglieder für langjährige Treue geehrt:

Franz Hofer, langjähriger Chorleiter und nunmehr 60 Jahre Organist, erhielt aus den Händen der diözesanen Leitung in der Person des Präsidenten P. Urban Stillhart dafür Urkunde und Medaille sowie durch den Chor ein Geschenk verbunden mit dem Dank der Diözese und der Pfarrei, desgleichen Frau Paula Weger für 61 Jahre Mitglied, Rosa Oberhollenzer für 51 Jahre,



Katharina Pipperger für 40 Jahre, dann folgten Ehrungen für 25- bzw. 15-jährige Treue zum Chor (s. Bild).

In den Gruß- und Dankesworten schweben Anerkennung, Dank sowie Wünsche für Gesundheit und weiteren Dienst gleichermaßen durch.

Als Zukunftsaussichten für die nächsten Jahre wurde der Wunsch nach jungem Nachwuchs aber auch nach einer Kirchenorgel laut.

Kurt Knapp

Fotos Kirchenchor: Alois Walcher

(vgl. auch Homepage unserer Kirche:

<http://members.tripod.de/KurtKnapp/kibframe.html>)



Ein Beitrag zur Geschichte der Orgel in der Pfarrkirche von St. Johann

Aus einem "Verzeichniß der edelmüthigen Gutthäter, die zur Herbeyschaffung einer zierlichen Orgel milde Beyträge gemacht haben", geht hervor, daß im Jahre 1825 mit dem Orgelbauer JOHANN VOLGGER aus Arnbach ein Vertrag über die Lieferung einer Orgel mit 21 Registern für 1200 fl geschlossen wurde. Die 40 Jahre früher gebaute große Kirche (1786 geweiht) war bislang wohl noch ohne Orgel.



Der eifrige Kooperator Johann Brand brachte durch Spenden von Orgelliehabern und durch viele kleine Gaben, die "unbedeutende Leute" - wie er sagt - "mit Liebe und Freude" beigesteuert haben, so viel an Mitteln zuammen, daß zuletzt sogar noch ein kleiner Überschuß blieb. Die Vertragssumme wurde nachträglich auf 1300 fl erhöht, weil Volgger "noch die drei schönsten Register, die anfangs nicht vorgesehen waren," dazu machte und so statt 21 Registern 24 gefertigt waren.

Der Orgelbauer war zusammen mit zwei Gehilfen zwölf Wochen lang mit der Aufstellung und Stimmung der Orgel beschäftigt.

Was dann im Laufe der Zeit alles an der Orgel geschehen ist, darüber gibt es nur spärliche Aufzeichnungen:

Im Jahre 1878 wurden drei Statuen von weiblichen Heiligen an der Orgel aufgestellt, darunter ist auch die Patronin der Musik, die Hl. Cäcilia, mit dem für sie seltenen Attribut, der Lyra. Diese Heiligenstatuen beleben den eher schlanken Prospekt der Orgel. Fünf Jahre später (1883) ist eine gründliche Restaurierung der Orgel durch die Orgelfirma FRANZ REINISCH vermerkt.

Während des ersten Weltkrieges (1918) wurden 37 der 49 Prospektpfeifen (die vorderste Reihe) beschlagnahmt und zu Kriegszwecken eingeschmolzen. Erst 1932 wurden sie durch billige Zinkpfeifen ersetzt.

Der letzte große Umbau an der Orgel erfolgte 1955 durch KARL REINISCH's ERBEN. Was sonst im Laufe der Zeit mit der Orgel geschehen ist, bleibt unklar, bis auf das Eine, daß im Oktober dieses Jahres die minderwertigen Zinkpfeifen der Prospektfront von der Orgelbaufirma PIRCHNER aus Steinach am Brenner abgebaut, wieder durch neue Zinkpfeifen ersetzt und die Orgel neu gestimmt worden ist.

Die schmucken Holzverzierungen wurden in der Werkstatt der Firma Peskoller in Bruneck neu aufpoliert. So erstrahlt die Orgel unserer Pfarrkirche wieder in neuem Glanz.

Finanziell gefördert haben diese Arbeiten die Südtiroler Sparkasse und private Spender, wofür wir ganz herzlich danken. VERGELT'S GOTT! Möge unsere Orgel noch oft und lange zum Lobe Gottes und zur Freude und Erbauung der Gläubigen erklingen.

Hochw. Markus Küer

VEREINE & VERBÄNDE



In diesem Jahr ist es der Jugendgruppe Aggregat gelungen neue Partner für den "T. J. Aktiv Sommer 99" zu gewinnen. Die Südtiroler Volksbank spendierte für alle Teilnehmer T-Shirts mit dem Logo unseres Projektes und übernahm zusätzlich auch die Anmeldungen dafür. Somit konnten die Jugendlichen direkt im Bankinstitut die Einzahlungen und die Anmeldungen vornehmen. Die Berufsschule Bruneck unterstützte das Projekt, indem sie die Fachschule für Holzschnitzer in St. Jakob zur Verfügung stellte und weitere Kurse förderte.

Für die verschiedenen Workshops meldeten sich 163 Jugendliche aus den Gemeinden Ahrntal und Prettau, wovon 64 Jungen und 99 Mädchen waren. Auch in diesem Jahr mußten wir aufgrund des großen Andranges verschiedene Kurse mehrmals abhalten. Wir kamen somit auf die stolze Zahl von 15 Workshops, die in den verschiedensten Ortschaften des Ahrntales abgehalten wurden.

Westernreiten

Schon zum dritten mal leitete Richard Oberfrank die Reitkurse auf seiner Western Horse Ranch in Luttach. Unter den 35 TeilnehmerInnen waren 29 Mädchen und 6 Jungen; wie im Vorjahr mußten mehrere Kurse abgehalten werden. Richard Oberfrank lehrte somit in vier Einheiten den Jugendlichen die Grundregeln des Reitens, den richtigen Umgang mit Pferden und wies auf die besondere Pflege dieser Tiere hin. Zum Abschluß organisierte Richard Oberfrank noch einen Grillnachmittag für alle Reiter und Reiterinnen.

Bandworkshop

Im ganzen Monat Juli konnten 6 Jugendliche, 3 Mädchen und 3 Jungen, verschiedene Musikinstrumente ausprobieren und in das Innenleben einer Band hineinschnuppern. Unter der Anleitung von Bernhard Leiter und Kurt Oberhollenzer von der Gruppe "Die Richter" konnte man schon bald erstaunliche Ergebnisse erkennen. Eine neue Rockband ist von den TeilnehmerInnen zwar nicht gegründet worden, doch durch diesen Workshop konnten Jungmusiker im Tal hinzu gewonnen werden.

Abenteuerwochen

Die beiden Abenteuerwochen des vergangenen Jahres hinterließen ihre Spuren. Bereits nach einem Tag waren diese Workshops ausgebucht und die Projektgruppe sah sich gezwungen die Teilnehmerzahl von 10 auf 15 Jugendliche pro Woche zu erhöhen. Somit konnten 16 Mädchen und 14 Jungen unter dem Motto "Abenteuer

und Erlebnis pur!" die Natur des Ahrntales einmal ganz anders kennenlernen. Elfi Hofer und Wilfried Steger begleiteten die Jugendlichen bei den Wanderungen auf den Waldner See und auf die Lenkjöchel Hütte, fuhren mit dem Fahrrad von Steinhaus nach Luttach zum Minigolf spielen und weiter nach Sand in Taufers ins Freischwimmbad, durchpaddelten die Wellen der Ahr mit den Raftingbooten und als Abschluß ritten sie mit den Pferden von St. Jakob nach Kasern zur Auer Alm, wo ein zünftiges Hüttenlager den Höhepunkt der Abenteuerwochen bildete.

Fußballcamp

Die 24 Jungen und ein Mädchen wurden in zwei Gruppe eingeteilt und von Robert Oberkofler und Peter Niederkofler trainiert. Das Fußballcamp fand vom 5. bis 16. Juli jeweils Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag von 18.00 bis 20.00 Uhr in der Sportzone von St. Martin statt. Vorwiegende Aufgabe der Trainer war nicht die Steigerung der sportlichen Leistungsfähigkeit, sondern die Entwicklung einer kooperativen Gruppendynamik durch diese Mannschaftssportart. Den Abschluß zu diesem sportlichen Kurs bildete ein Wettbewerb, bei dem die Schußkraft mittels einer Radaranlage gemessen wurde. Anschließend konnten sich die Jugendlichen noch bei einer Grillfeier stärken und sich beim Tischfußball messen.

Let's dance!

15 Mädchen tanzten mit der Referentin Rosa Forer in der Turnhalle der Grundschule von Steinhaus zu schwungvollen Rhythmen. Bei der zweiten Auflage dieses Kurses konnte die

Teilnehmerzahl (58!) des vergangenen Jahres nicht erreicht werden. Die Mädchen hatten trotzdem enormen Spaß und sie erlernten sowohl traditionelle als auch moderne Tänze wie z. B. Walzer, Marsch, Polka, Hip Hop, Rock'n Roll, Samba, Tcha Tcha Tcha und Fox. Der Kurs fand in der Woche vom 12. bis 16. Juli von 17.45 bis 19.45 Uhr statt.

Computerkurs

Beim Computerkurs für Anfänger des "T. J. Aktiv Sommers 99" nahmen insgesamt 10 Grundschüler, 6 Jungen und 4 Mädchen, teil. Was die Organisation des Kurses betrifft, stand dieser unter keinem guten Stern. Wegen Umbau der Räumlichkeiten in der Mittelschule von St. Johann mußte eine Ausweichmöglichkeit gesucht werden. Auch in der benachbarten Lehranstalt für Wirtschaft und Soziales in Sand in Taufers war der Computerraum nicht verfügbar, so dass man schließlich den Kurs im Realgymnasium von Bruneck abhielt. Klaus Gartner fuhr nun mit dem Gemeindebus vom 9. bis 13. August die TeilnehmerInnen nach Bruneck. Dort vermittelten Elisabeth Obexer und Paul Seeber den Kindern die nötigen Grundkenntnisse für die Benutzung eines Computers.

Textilworkshop

Fetziges, flippige T-Shirts, einzigartige Mützen, all diese Bekleidungsstücke wurden von 7 Mädchen unter der Leitung von Christine Winkler entworfen und angefertigt. Der Workshop fand vom 9. bis 13. August von 14.00 bis 17.00 Uhr in der Fachschule für Holzschnitzer von St. Jakob statt. Nebenbei wurden auch T-Shirts für das Open Air "Rock'n Toul" bedruckt und bemalt.

Frühstück bei Kyra und Peter

Die Töpfer Kyra Leimegger Chiusole und Peter Chiusole veranstalteten mit 11 Mädchen ein gemütliches, genüßliches, gemeinsames Frühstück. Aber zuerst töpferen und dekorierten die Teilnehmerinnen ihr eigenes Frühstückservice



selbst und zwar ganz nach ihren speziellen Vorlieben (Tassen, Teller, Müslischüsseln usw.). Die Produktion des Services fand am 16., 17. und 27. August von 14.00 bis 16.00 Uhr in der Töpferei Chiusole in Steinhaus statt. Das gemeinsame Frühstück wurde am 31. August im Garten der Kursleiter abgehalten.

Schmuckwerkstatt

Für die diesjährige Schmuckwerkstatt konnten die Organisatoren wie bereits erwähnt einen neuen Partner für den "T. J. Aktiv Sommer 99" gewinnen, nämlich die Berufsschule Bruneck. Herr Direktor Leonhard Niedermair stellte uns nicht nur die Werkzeuge und die Räumlichkeiten der Silberschmuckwerkstatt der Fachschule für Holzschnitzer in St. Jakob zur Verfügung, sondern finanzierte uns auch einen Profi der Schmuckherstellung als Referent. Dr. Margareta Niel aus Salzburg zeigte den 12 Mädchen wie man absolut lässigen Schmuck herstellen kann.



Eine ganze Woche vom 19. bis 26. August, von 9.00 bis 13.00 Uhr und von 14.00 bis 17.00 Uhr hatten die Teilnehmerinnen Zeit, Schmuck selbst zu entwerfen und zu gestalten. Aufgrund der perfekten Ausstattung der Räumlichkeit war technisch alles möglich: Bearbeiten von Metallen wie Silber, Neusilber, Kupfer und Messing durch Sägen, Biegen, Feilen und Hartlöten. Beim gemeinsamen Mittagessen hatten die jungen Schmuckmacherinnen die Möglichkeit, sich zu erholen und Inspirationen für den restlichen Tag als Künstler zu tanken. Am Schluß dieser phantastischen und arbeitsintensiven Woche organisierten die Mädchen noch eine kleine Schmuckausstellung, um die angefertigten Werkstücke den staunenden Eltern zu zeigen. An dieser Stelle sei dem Direktor der Berufsschule, Herrn Leonhard Niedermair, recht herzlich für die Zusammenarbeit und Unterstützung gedankt. Wir hoffen, daß im nächsten Jahr dieser Workshop erneut in dieser Form abgehalten werden kann und die Silberschmuckwerkstatt dem Ahrntal erhalten bleibt.

Yoseikan-Hüttenlager

Yoseikan Budo Lehrer Sigi Fuchsbrugger verbrachte ein Wochenende vom 20. bis 22. August



mit 7 Jungen und 2 Mädchen auf der Unterholzerhütte in den Holzer Böden oberhalb St. Johann mit viel Spaß, Abenteuer und Spielen. Dieses Hüttenlager wurde neu ins Programm aufgenommen und kann wie die Abenteuerwochen unter dem Begriff "Erlebnispädagogik" eingeordnet werden. Bei diesem Workshop stand somit das Erlebnis Natur und das Erlernen einer Verteidigungskunst im Vordergrund. Den Jugendlichen wurden in der freien Natur anhand Kampfspielen die besten Techniken aus Yoseikan Budo, Kick Boxen, Karate, Judo, Kung Fu usw. beigebracht.

Mit diesem breitgefächerten Angebot ist eines der Hauptanliegen der Projektgruppe, nämlich jungen Menschen des gesamten Ahrntales Entfaltungsmöglichkeiten und Freiräume außerhalb der eigenen Familie und vor Ort anzubieten, in die Tat umgesetzt worden. Aus allen Dörfern der Gemeindegebiete sind Anmeldungen zu den verschiedenen Angeboten am "T.J. Aktiv Sommer 99" eingetroffen. Auffallendes Merkmal war der Trend hin zu Abenteuer und Herausforderung. So kann festgestellt werden, dass für Angebote wie z.B. Computerkurs und Textilworkshop nicht mehr allzu großes Interesse bestand, hingegen die beiden Abenteuerwochen und die Möglichkeit zum Reiten eine große Nachfrage bewirkt hatten.

Das Feedback von Seiten der TeilnehmerInnen und deren Eltern war durchwegs sehr positiv und verbunden mit der klaren Anfrage an die Projektgruppe, nächstes Jahr eine Neuauflage des "T.J. Aktiv Sommer" diesmal "T.J. Aktiv Sommer 2000" zu starten.

Abschließend kann in eigener Sache gesagt werden, dass sich die Zusammenarbeit zwischen der Jugendgruppe Aggregat, Schule und Sozial-Sprengel Tauferer-Ahrntal wiederum als der richtiger Weg zum Wohle und Interesse der jungen Menschen des Ahrntales bestätigt hat. Gemeinsam konnten Bedürfnisse der Zielgruppe wahrgenommen und befriedigt, sowie die Zielsetzungen der Projektgruppe erreicht werden.

Abenteuerwochen 1999

Die zwei Abenteuerwochen im Juli sollten wie im Jahr zuvor den Höhepunkt des "T.J. Aktiv Sommer 1999" bilden. Über 50 Kinder hatten sich angemeldet. Aus finanziellen Gründen konnten jedoch nur jeweils 15 Jungs und Mädels daran teilnehmen.

Der Montag, 19. Juli, wurde, mit einer recht anspruchsvollen Bergwanderung zum Waldnersee, "Starttag" in die erste gesellige und erlebnisreiche Woche.

Nach kurzer Fahrt mit dem Bus nach Prettau, galt es die eigene Kondition unter Beweis zu stellen... Erstaunlicherweise hatte niemand der Jungs und Mädels größere Schwierigkeiten drei Stunden lang bergan zu schreiten und so ganz nebenbei auch noch über Schule, Ferien, Zukunftspläne, Sport und Freunde zu erzählen. In heiterem Schritt näherten wir uns so dem



Auf dem Lenkjöchl in Kasern

Ziel. Am See angekommen wurde gegessen, getrunken und anschließend mit Ballspielen die gesamte Mannschaft unterhalten. Einige ließen es sich dabei nicht nehmen, etwas mehr als nur ihre Füße in das kühle Naß zu stecken. Nach

drei heiteren Stunden auf über 2000m Meereshöhe machten wir uns schließlich auf den Rückweg.

Am Dienstag stand jene Unterhaltung auf dem Programm, welche von den Jugendlichen im Nachhinein als "tollstes Erlebnis" bezeichnet wurde: "Rafting". Um 10.00 Uhr fanden wir uns im "blauen Haus" in Sand ein, um unsere



Unter dem Poyen Wasserfall

Neoprenanzüge, Taucherstiefel, Schwimmwesten und Helme in Empfang zu nehmen. Dann ging es mit unseren Bootsführern Richtung Kematen, wo unsere Vormittagstour startete. Nach kurzer Erklärung der wichtigsten Verhaltensweisen bei Gefahr und der Bedeutung der Befehle, ging die aufregende Wildwasserfahrt los. Die "Ahrtaufe", das "Sich treiben lassen" im Fluß, das Durchschwimmen durch den "Tunnel", das Picknick am "Strand" zu Mittag, die hohen Wellen am Nachmittag auf der schwierigeren Strecke Gisse- Drittelsand, die Wanderung zum Poyner Wasserfall und das Erlebnis unter demselben zu stehen und die Kraft des Wassers zu spüren, wurden zu unvergeßlichen Erlebnissen dieses Tages. Etwas müde, aber sehr zufrieden und beeindruckt, schlossen wir den Dienstag mit Eis essen ab. Der Mittwoch wurde wieder etwas gemütlicher: den Vormittag verbrachten wir mit Minigolf, Volleyball und Fußball in Luttach; am Nachmittag radelten wir in das Freischwimmbad in Sand. Der Wettergott hatte es zum wiederholten Male gut mit uns gemeint und uns Sonne und wolkenfreien Himmel beschert. Spiele im Wasser, Federball, Eis essen, in Gesellschaft faulenzeln, Geschichten erzählen - was kann es Schöneres geben?!? Die Teilnehmer verstanden sich untereinander wirklich hervorragend - Toleranz und Respekt dem anderen gegenüber standen dabei an oberster Stelle. Anfängliche Scheu war längst überwunden und als Erwachsener konnte man sich von der ungezwungenen, lockeren, aber stets disziplinierten Umgangsform mitein-

ander, einiges anschauen.

Der Donnerstag war der freie Tag. Der Muskelkater vom Tag zuvor mußte behandelt und auskuriert, Energie für die zwei darauffolgenden Tage gesammelt werden.

Freitag früh versammelten wir uns auf der "Wiese" (Pferdekoppel), um ersten Kontakt mit den Tieren aufzunehmen, sie zu striegeln und aufzusatteln. Nach einer kurzen Einführung in das Reiten konnte es dann, noch etwas mulmig und ehrfürchtig, losgehen... Über Pfade und Forstwege ging es von St. Jakob über den "Sam" Richtung Waldner Alm und weiter bis zur Jagdhütte in Heilig Geist. Einige kühn und wagemutig, andere etwas ängstlich und bedacht - aber alle stolz auf den Rücken der Pferde, ritten wir insgesamt sechs Stunden bis wir unser Ziel, die "Aueralm" in Heilig Geist, erreicht hatten.



Das Hüttenlager auf der Auer Alm in Trinkstein

In der Talschlußhütte konnten wir bei einem zünftigen Abendessen Kräfte sammeln für die Nacht,...die etwas länger dauern sollte. Nach einer aufregenden, nächtlichen Schatzsuche mit ausgeklügelten Verstecken, Geistergeschichten, einer Schokoladenschlacht und Ratespielen, fielen die munteren Nachtschwärmer im Morgenrauen dann endlich in ihre Betten. Allzu lange konnte die Truppe jedoch nicht entspannen, denn bereits um 9.00 Uhr weckten uns die ersten Sonnenstrahlen. Außerdem mußten die Tiere versorgt, der Stall und das Nachtquartier geputzt und der Frühstückstermin eingehalten werden. Der Rückritt nach St. Jakob verlief, mittlerweile vertraut mit den Pferden, in heiterem Galopp.

Dort angekommen verabschiedeten wir uns voneinander und bedauerten, daß die Tage so schnell verfliegen waren.

*Die Betreuerin
Elfi Hofer*

Tourismusverein Ahrntal Steinhaus – St. Jakob – St. Peter

Ein Jahr, das für den Tourismusverein besonders erfreulich, aber auch arbeitsreich war, geht dem Ende zu.

Nach so manchen Schwierigkeiten konnte im Juni d. J. das neue Büro im Kornkasten bezogen werden. Der würdige Raum mit der gediegenen Einrichtung ist sicherlich für uns alle und besonders für die Gäste ein Aushängeschild, das sich sehen lassen kann. Die neuen technischen Mittel, die uns nun zur Verfügung stehen, tragen wesentlich dazu bei, den Gästen und allen, die mit dem Tourismus verbunden sind, optimale Informationen zu bieten. So wurde eine völlig neue Telefonanlage und das Tic-Informationssystem installiert.

Ein weiterer wichtiger Schwerpunkt war das Instandsetzen bzw. Neuanlegen von Wanderwegen, die zum Teil stark verfallen waren. Des Weiteren wurden Aufräumungs- und Markierungsarbeiten durchgeführt.

Ein voller Erfolg war wiederum das Informationsbüro in Kasern, das vom 19. Juli bis 20. September geöffnet war. Der Zuspruch der Gäste war groß und es ist uns sicher gelungen, eine Vielzahl von Touristen anzusprechen, die ihren Urlaub noch nie im Ahrntal verbracht haben.

In Zusammenarbeit mit der Gruppe "Ahrntal Natur" wurde ein Wochenangebot erstellt, das den Gästen die oft nicht leichte Arbeit der Bauern aufzeigen soll. Vom Kindernachmittag bis zum Brotbacken, Kräuterwanderung u.v.m.

reichte die Palette. Wir möchten uns bei allen bedanken, die mitgeholfen haben, das Programm zu verwirklichen.

Großen Anklang fanden die Naturparkwanderungen sowie die Tonbildschau zum Naturpark, von der zwei in deutscher und eine in italienischer Sprache im Vereinsaal in Steinhaus stattfanden.

Ein besonderer Dank gilt Kurt Knapp, der in den wöchentlichen Diavorträgen den Gästen die Schönheit des Tales vermittelte und ihnen dadurch Land und Leute näher brachte.

Des Weiteren wurden Konzerte der Musikkapellen Steinhaus und St. Jakob, Tanzabende und ein Konzert des "Unknown Brass" Quintetts geboten. An dieser Stelle sagen wir allen Vereinen, ganz besonders aber den beiden Musikkapellen ein herzliches Vergelt's Gott.

In Zusammenarbeit mit den Gastwirten von Steinhaus wurde ein umfangreiches Unterhaltungsprogramm vorbereitet, aber auch sportliche Aktionen wie Schneerafting und Nachtrodeln auf der beleuchteten Rodelbahn in St. Jakob durchgeführt. Im kommenden Winter wird das Angebot weiter ausgebaut.

Zum Schluß noch ein danke der Gemeindeverwaltung, der Landesregierung, den Mitarbeitern und ganz besonders all den freiwilligen Helfern.

Mit den besten Wünschen auf eine erfolgreiche Zukunft.

*Der Präsident
Josef Steinhauser*

Tourismusverein AHRNTAL Luttach-St. Johann-Weißenbach

Bericht des Präsidenten David F. Stolzelechner

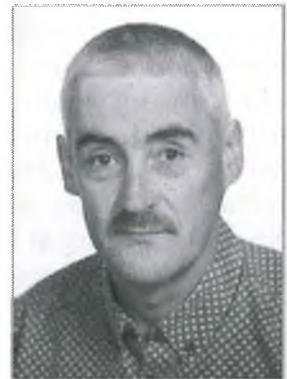
Weil uns sehr viele Gäste immer wieder ihre Eindrücke vom Ahrntal schildern, wollen wir sie einmal kurz schriftlich festhalten. Diese Äußerungen sollen zum Nachdenken anregen. Vor allem die Entscheidungsgremien sollten sich mit diesen Entwicklungen auseinandersetzen.

Es wird sehr viel gebaut:

Jahr für Jahr entstehen neue Bauzonen, die schönsten Felder werden dafür geopfert und das Landschaftsbild ändert sich nachhaltig. Natürlich ist es ein menschliches Grundbedürfnis, ein Dach über den Kopf zu haben, jedoch sollte das Tal nicht gänzlich zugebaut werden.

Es wird häufig ortsuntypisch gebaut:

Neue Bauten entstehen, die mit der Tradition des Ahrntals praktisch überhaupt nichts mehr gemein haben. Der Planungsfreiheit der Architekten sind keine Grenzen mehr gesetzt. "Traditionelle" Baukultur bleibt auf der Strecke.



Es geht viel alte Bausubstanz verloren:

Jedes Jahr verschwinden alte Bauten (z. B. überdachte "Lahner" Holzbrücke). Größtenteils werden sie durch Neubauten ersetzt, wobei die Charakteristik des alten Bauwerks vollkommen verschwindet. Es sollte hier mehr auf Tradition geachtet werden.

Es verfallen alte Kulturgüter:

Viele ausgediente Kulturgüter (vor allem Mühlen und "Schupfen") verfallen, werden sich selbst überlassen. Im Einvernehmen mit den jeweiligen Besitzern sollten hier doch Lösungen zur Instandhaltung gesucht werden.



*Luttach feiert vom 14. – 16.07.00
das 50-jährige Bestehen des Tourismusvereins*

Das Handwerk ist fit für 2000

Die Vorbereitungen für die Jahrtausendpartys und Milleniumsfeiern laufen schon an: Die Jahrtausendwende wird von den Menschen als ein einschneidendes Ereignis wahrgenommen. Auch in der Wirtschaft regt der Beginn des dritten Jahrtausends dazu an, sich neue Ziele zu setzen, zu planen und sich abzusichern. Für den Landesverband der Handwerker (LVH) stand das letzte Jahr dieses Jahrtausends unter dem Motto "Das Handwerk - Fit für das Jahr 2000". Unsere Zeit ist geprägt von wirtschaftspolitischen und technologischen Veränderungen. Das Zusammenwachsen der Staaten der Europäischen Union und die damit einhergehenden Veränderungen am Markt gehen auch an den Klein- und Mittelständischen Unternehmen (KMU) im Handwerk nicht spurlos vorbei: Die Südtiroler Betriebe sehen sich neuer Konkurrenz gegenüber. Die Einführung des Euro ist eine weitere Herausforderung, der sich die Handwerksbetriebe stellen müssen, wenn sie konkurrenzfähig bleiben wollen. Deshalb sieht es der LVH als eine seiner Hauptaufgaben, die Betriebe auf die Anforderungen des Europäischen Marktes vorzubereiten.

Ausbildung

Die Berufsbildung, wie wir sie in Südtirol kennen, bietet die Chance, daß sich die Betriebe ihre Fachkräfte selbst ausbilden. Doch kann es nicht sein, daß die Wirtschaft die Last der Ausbildung übernimmt, und die öffentliche Hand diese Fachkräfte durch den Anreiz höherer Löhne abwirbt. "Diesem Abziehen der Fachkräfte durch die öffentliche Verwaltung muß ein Riegel vorgeschoben werden", erklärte LVH-Direktor Hanspeter Munter.

Gleichzeitig appelliert der LVH an seine 9000 Mitgliedsbetriebe, die Aufgabe der Berufsausbildung weiterhin ernst zu nehmen. Wie das Beispiel der Überbetrieblichen Ausbildung der Tischler zeigt, sind die Unternehmer durchaus bereit, ihren Lehrlingen auch zusätzlich zur Berufsschule noch eine praktische Ausbildung außerhalb des Betriebes zukommen zu lassen.

Weiterbildungsprogramm des LVH

Damit das "Lebenslange Lernen" nicht ein leeres Schlagwort bleibt, bietet der LVH jedes Jahr ein reiches Weiterbildungsprogramm an. Im neuen "Haus des Handwerks" entstehen gut eingerichtete Kurs- und Seminarräume, um dem breiten Weiterbildungsangebot des LVH genügend Raum zu geben.

Im September erschien die Weiterbildungsbroschüre für 1999/2000. Besonderes Augenmerk schenkt der LVH dabei den Informationsveranstaltungen über die ISO-Zertifizierungen und den Einführungskursen in neue Technologien und moderne Kommunikationsmöglichkeiten. Die Förderung der Informationsmöglichkeiten, der Innovation und neuer Kooperations- und Vertriebsformen wird im neuen Jahrtausend unerlässlich, da sie den Betrieben deutliche Wettbewerbsvorteile bringt.

Internet

Im September 1999 wurde die vor drei Jahren eingerichtete LVH-Homepage überarbeitet. Dem Internet und der elektronischen Post gehört die Zukunft, der LVH hat dies erkannt und wird dieses neue Medium und die schnellen Kommunikationsmittel verstärkt nutzen.

LVH-Internet-Seite:

www.lvh.it bzw. www.apabz.it

Jeder Mitarbeiter des LVH, egal ob in einem Bezirksbüro oder in Bozen ist über eine persönliche Email-Adresse erreichbar.

*Ahrntaler Handwerker
Ortsobmann Karl Rudolf Rauchenbichler*

Forststraße Puinland in St.Peter

Seit einigen Jahren schon sind fast alle Almen und Seitenbäche des Ahrntals mit Zufahrtsstraßen erschlossen. Dies war seit langem auch ein Wunsch der Grundbesitzer im Puinland. Eine entsprechende Straße dorthin war aber von Anfang an ein Problem, vor allem wegen des schwierigen Geländes. Als die Strasse in das Pürschtal gebaut wurde, hatte Alois Tasser, Pipprigbauer, für die Durchfahrt durch seinen Wald die Bedingung gestellt, daß auch in das Puinland eine Straße gebaut werden sollte. Dies wurde dann jahrelang als für nicht machbar gehalten.

1993 hatte sich die Fraktionsverwaltung entschlossen einen Versuch zu machen. Nach mehreren Begehungen und Messungen ist es uns gelungen eine Trasse ausfindig zu machen, wo Aussicht bestand mit 15 bis 18 Prozent Steigung ins Puinland zu kommen. Diese Aufzeichnungen wurden dann auf der Forststation Bruneck vorgezeigt. Die Forstbeamten von Bruneck und Steinhaus hatten sich dann auch selber davon überzeugt und die Trasse gezogen. Von der Forstbe-



hörde wurde dann ein Projekt ausgearbeitet und der Gemeinde Ahrntal vorgelegt. Von der Gemeinde wurde das Projekt genehmigt, in Bozen jedoch nicht. Auf Bitte des Fraktionsvorstehers Simon Klammer hatte die Forstbehörde das Projekt dann der Fraktion selber überlassen. Dieses wurde dann von der Fraktion etwas abgeändert und erneut der Gemeinde vorgelegt, welche es diesmal jedoch ablehnte. 1996 wurde unter dem neuen Bürgermeister Dr. Hubert Rieder schließlich nochmals ein Versuch gestartet und auch angenommen. Durch seinen großen Einsatz wurde das Projekt schließlich auch in Bozen genehmigt. Dafür sei dem Bürgermeister ein großer Dank ausgesprochen.

Dann kam die Frage der Finanzierung. Landeshauptmann Durnwalder hat gesagt: Diese Straße kostet mehr als die Almen wert sind und er zeigte sich ursprünglich nicht sehr spendierfreudig. Doch er konnte überzeugt werden, denn auch viel Wald konnte erschlossen werden. Nach und nach haben wir vom Land aber sehr viel Geld bekommen - etwas mehr als 400 Millionen Lire. Auch durch die Hilfe der Forstbehörde von Bruneck und Steinhaus konnte das Vorhaben realisiert werden. Sie wußten ja wie extrem schwierig das Gelände war und daß es dafür viel Geld braucht. Für diese Hilfen sei dem Landeshauptmann, der Landesregierung und auch der Forstbehörde ein großer Dank ausgesprochen. Die Schäden des Dauerregens vom Sommer 1997 hätten bei der neuerbauten Strasse beinahe zur Katastrophe geführt,

was uns wiederum viel Mühe und Mehrarbeit gekostet hat. Auch eine weitere Mure im Frühjahr 1999 hat zusätzliche Arbeit gebracht.

Schwierigkeiten also noch und noch und um dies alles zu bewältigen hat es unzählige Fahrten, Bittgänge von Amt zu Amt, Telefonate usw. bedurft. Dabei gebührt der größte Dank unserem unermüdlichen Fraktionsvorsteher Simon Klammer, welcher sicher am meisten froh darüber war, als die Straße fertig war, denn drei Sommer über war er fast jeden Tag selber vor Ort und Stelle



und hat die Arbeiten überwacht. Fast ein Wunder, daß er trotz gesundheitlicher Probleme durchgehalten hat. Dafür sei ihm von der Fraktionsverwaltung sowie allen, die durch diese Straße einen Vorteil haben an dieser Stelle nochmals ein aufrichtiger Dank ausgesprochen.

*Die Fraktionsverwaltung
von St. Peter*



365 Tage im Zeichen von 50 Jahren Musikkapelle St. Johann in Ahrn

Ein bedeutsames Musikjahr neigt sich für die Musikkapelle St. Johann seinem Ende zu. Mit Erleichterung, vor allem aber mit großer Begeisterung blicken die Musikanten und Musikantinnen, Freunde und Gönner auf die zahlreichen Veranstaltungen im Zeichen des Jubiläumsjahres zurück.

Bereits im Jänner wurde unter der Leitung von Kapellmeister Norbert Gasteiger mit den Proben für das geplante Jubiläumskonzert begonnen. Nicht wenige kamen dabei ins Schwitzen, besonders als bekannt wurde, daß der Radiosender RAI die Veranstaltung live für den Hörfunk aufzeichnen würde.

Zugleich befließte sich Frau Rita König aus St. Peter mit dem Anfertigen der neuen Musikantinnentracht, die pünktlich zum 50-jährigen Jubiläum präsentiert werden sollte.

Am Ostermontag, den 5. April eröffnete die Musikkapelle die Feierlichkeiten mit einem allseits beachtlichen und von zahlreichen Blasmusikfreunden besuchtem Jubiläumskonzert. Die besondere Note gab diesem Konzert Herr Dr. Rudolf Tasser, der mit seinen humorvollen Begebenheiten und Interessantem aus der Chronik das Publikum zu begeistern wußte. Sechs junge Musikanten fieberten das erste Mal ihrem großen Auftritt entgegen. Das auf Tonträgern aufgezeichnete Jubiläumskonzert mit der Moderation von Dr. Rudolf Tasser ist im Tourismusbüro von St. Johann erwerbbar. Kostenlos erhalten Sie dort auch die Festschrift.

Neben kirchlichen Auftritten, wurden bereits im Frühjahr emsige Vorbereitungen für die Fotoausstellung getroffen, die vom 4. bis 8. Juli stattfand. Anlässlich dieser Feier wurde sämtliches Fotomaterial auf CD archiviert. Der Musikant Josef Kirchler scheute keine Mühen und nahm diese monatelange Kleinstarbeit auf sich. Das Ergebnis kann sich auf einer bei der Musikkapelle erhältlichen CD-Rom sehen lassen.

Der Höhepunkt des Jubiläumsjahres fand im August statt. Drei Tage lang stand das St. Johanner Dorfleben im Zeichen der Musik.

Am Freitag begeisterte der Auftritt der Powerband "Splash" vor allem das junge und junggebliebene Publikum. Am Samstag spielte das

"Gerlosstein Echo" zum Tanz auf. Nach einer langen Nacht empfing am Sonntag morgen die Jubelkapelle die Verbandsfahne und marschierte gemeinsam mit der Musikkapelle St. Johann im Walde, der Bundesmusikkapelle Hippach, sowie den Fahnenabordnungen der Nachbarkapellen zum Kirchplatz, wo Pfarrer Markus Küer den festlichen Gottesdienst, begleitet von musikalischen Klängen der Musikkapelle, zelebrierte.

Es folgten die Festansprachen der Ehrengäste, unter anderen von Landesrat Dr. Bruno Hosp und Bürgermeister Dr. Hubert Rieder.

Anschließend fand der Festumzug statt, der sich vom Hotel Adler durch das ganze Dorf zog.



Festwagen des Dorfschmieds

v. l. : Josef Voppichler, Johann Tasser und Johann Auer



Beim Musikfest ...

Walter Marcher und Alois Niederlechner

Dank des gutmütigen Wettergottes zäumten zahlreiche Schaulustige die Straßen. Am Umzug nahmen unter anderen, die Musikkapellen von Weißenbach, St. Jakob, Steinhaus, Luttach, die Musikkapelle St. Johann im Walde, die Bundesmusikkapelle Hippach, die Egerländer Gmoi zu Offenbach, die Knappenkapelle Prettau, die Bürgerkapelle Sand in Taufers, sowie die Vereine von St. Johann, teil.

Anschließend konzertierten 5 Gastkapellen und verleihen dem Nachmittag eine besondere Note. Die St. Johanner Bevölkerung setzte durch ihr Dabeisein ein Zeichen dafür, wie sehr das Wirken der Musikanten geschätzt wird.

Um 19.00 empfing der Obmann Hermann Niederkofler die Miss Südtirol Barbara Hilber, die als Glücksfee bei der großen Verlosung fungieren sollte.

Einen wertvollen Beitrag lieferten am Abend noch "Die Schwarzensteiner", die das Fest mit einer "mortz" Hetz ausklingen ließen.

Als Dank und Anerkennung, sowie als Beitrag zur guten Gemeinschaft, fand im September ein Ausflug nach Innsbruck statt, in dessen Verlauf die "Swarovski Kristallwelten" besichtigt und die Kaufhäuser der Tiroler Hauptstadt gestürmt wurden.



Den Abschluß bildete am 20. November die Cäcilienfeier, eingeleitet von einem musikalisch umrahmten Gottesdienst. In der Mittelschule von St. Johann fand man sich anschließend zum gemütlichen Teil der Feier ein, zu der man alle Helfer, die in irgendeiner Weise zum Gelingen des Jubiläumsjahres beigetragen haben, eingeladen hatte. Im Laufe des Abends wurden Alfons Nöckler für 40 Jahre, Josef Kirchler und Oswald Mölgg für 25 Jahre sowie Josef Stolzlechner für 15 Jahre aktive Mitgliedschaft in der Musikkapelle St. Johann geehrt.

Der Tradition gemäß wurde ihnen allen ein Marsch aufgespielt.

Zu später Stunde ging auch dieser Meilenstein in der Geschichte der Musikkapelle zu Ende und sollte zugleich ein Anfang sein, der sich in den Darbietungen der zukünftigen Jungmusikanten zeigte.

Auf diesem Weg dankt die Musikkapelle St. Johann allen Freunden, Gönnern, Nachbarkapellen, den Vereinen von St. Johann, allen Helfer, den Angehörigen der Musikanten und Musikantinnen, die mit viel Geduld und Einsatz zum Jubiläumsjahr 1999 beigetragen haben.

Ein Dank gilt dem Kapellmeister Norbert Gasteiger, der mit viel Geduld und mancher schlaflosen Nacht sein musikalisches Wissen und Talent an einen Haufen, manchmal begriffsstutziger Musikanten, weiterzugeben versucht.

Es ist der Musikkapelle St. Johann ein besonderes Anliegen, einen Kameraden in ihren Reihen namentlich zu erwähnen. Es ist dies der Obmann Hermann Niederkofler. Für ihn ist die Musik längst nicht nur mehr ein Hobby, sondern schon vielmehr ein zweiter Beruf.

Auf diesem Weg sagen Dir Deine Musikkameraden ein herzliches Vergelt's Gott für Deinen unermüdlichen Einsatz, mit dem Du uns das ganze Jahr über zu begeistern vermagst und daß Dir auch in Zukunft Deine guten Ideen nicht ausgehen.

Sylvia Gartner



Cäcilienfeier der MK-Luttach

November 1999

Mit der Cäcilienfeier am 20.11.99 wurde das Jubeljahr der Musikkapelle Luttach abgeschlossen. Bei dieser Gelegenheit konnte noch einmal auf die Höhepunkte zum 40-jährigen Bestehen der Musikkapelle Luttach und auf die sonstigen Aktivitäten eingegangen werden. Dies wurde von der Schriftführerin Siglinde Hofer in recht anschaulicher und humorvoller Weise vorgenommen.

Einen bedeutenden Anteil an Ausrückungen nehmen immer wieder die kirchlichen Feiern ein. Dazu zählen die jeweiligen Prozessionen (Fronleichnam, Rosari) hohe Feiertage (Weihnachten, Erstkommunion) oder auch die musikalische Umrahmung von feierlichen Gottesdiensten (Ehejubiläen usw.). Diese Ausrückungen wurden zumeist vom Vizekapellmeister Michael Kirchler vorbereitet und durchgeführt. Pfarrer Mag. Franz Josef Campidell nutzte die Gelegenheit, um sich bei allen Musikantinnen und Musikanten für diese aufopferungsvolle Aufgabe zu bedanken.

Die weltlichen Feiern waren vor allem durch die 40-Jahr-Feier der Musikkapelle geprägt. Darüber wurde bereits in der Septemбераusgabe des "Töldra" berichtet. Zusätzlich spielten wir vier Mal beim Musikpavillon in Luttach zur Unterhaltung der Feriengäste und der Einhei-

mischen, einmal konzertierte die MK-Innichen. Zudem wurden noch Konzerte in St. Johann, Sand in Taufers, Uttenheim und Innichen abgehalten. Mit großer Freude spielten die Musikantinnen und Musikanten bei der Hochzeit des Kapellmeisters Robert Schwärzer in Gais auf. Außerdem fielen noch mehrere kleinere Ausrückungen an.

Einen weiteren und abschließenden Höhepunkt stellte sicherlich der Ausflug der Musikantinnen und Musikanten nach Krimml ins Salzburgische zum dortigen Almabtrieb dar. Schon in aller Früh machten sich 25 Musikanten auf, um zu Fuß über den Krimmler Tauern nach Krimml zu gelangen, während der Rest der Kapelle mit



Krimmler Wasserfälle

dem Bus nachkam. In Krimml wurde ein Platzkonzert abgehalten und anschließend zusammen mit den Krimmler Bürgern ein zünftiger "Kiekemma" gefeiert. Zu später Stunde ging es dann heimwärts, während ein Teil der Musikanten neuerlich den Fußweg ins Ahrntal, dieses Mal über die Birnlücke, antrat.



Krimmler Tauern



Birnlücke

BM Dr. Hubert Rieder nutzte ebenfalls die Gelegenheit, um der Kapelle noch einmal zum 40-jährigen Bestehen zu gratulieren. Dabei dankte er für die vielen Ausrückungen, das Aufsehen erregende Jubelkonzert und vor allem für den historischen Festumzug, bei dem besonders altes Handwerk und bäuerliches Alltagsleben gezeigt wurde.

Manfred Huber als Vertreter des VSM-Bezirks Pustertal gratulierte der Kapelle zum runden Geburtstag. Er appellierte vor allem zur Pflege der Kameradschaft innerhalb der Kapelle und rief dazu auf, das von den Gründern übernommene Erbe zu pflegen und zu hegen. Ganz besonders freute es ihn, dass noch drei Musikanten (Vinzenz, Franz und Alfons Bacher) seit der Gründung der Kapelle aktiv dabei sind.

Der Obmann Gottfried Strauß ergriff die Gelegenheit, um sich bei allen Musikantinnen und Musikanten, beim Fähnrich und den Marketenderinnen für ihren Einsatz zum Wohle der Blas-

musik und der Dorfgemeinschaft zu bedanken. Einen besonderen Dank richtete er an den Kapellmeister Robert Schwärzer, der es hervorragend verstand, die Musikantinnen und Musikanten immer wieder aufs Neue zu motivieren. Dieser erklärte sich auch bereit, die Kapelle ein weiteres Jahr musikalisch zu leiten.

Dankesworte richtete der Obmann auch an die Südtiroler Landesregierung, an die Gemeindeverwaltung Ahrntal und an die Fraktionsverwaltung Luttach, an die Südtiroler Sparkasse, an die Raiffeisenkasse Tauferer Ahrntal, an die Vereine sowie an alle Freunde und Gönner, die die Musikkapelle während des Jahres finanziell und manuell unterstützt haben.

Den Abschluss der Cäcilienfeier bildete eine Filmvorführung, die von Roland Lang vorbereitet wurde. Er hatte die wichtigsten Höhepunkte im Jubeljahr auf seiner Kamera festgehalten.

Der Obmann Rag. Gottfried Strauß

Ahrntaler Männerchor: 30 Stimmen für ein Halleluja

Das Jubiläumsjahr "20 Jahre Ahrntaler Männerchor" ist mit einem dichten Programm begangen worden. Die Auftritte waren in- und außerhalb des Tales auf weltliche und kirchliche Anlässe gleichermaßen verteilt. Bei der letzten Vollversammlung ist der Ausschuß wieder in seinem Amte bestätigt worden.

Ein erster Schwerpunkt im kommenden Jahr wird eine Faschingsveranstaltung sein.

Mit besonderem Stolz haben wir im Herbst die neue Ahrntaler Tracht vorgestellt. Wir danken Frau Anna Gruber "Holzlechn" und Herrn Walter Oberkofler, die mit viel Fleiß

und Fachkundigkeit und in kurzer Zeit die Tracht verwirklicht haben.

Unserem jungen Chorleiter Christian Unterhofer verdanken wir, daß er mit frischen Wind und

Stimmung den Chor attraktiv und leistungsfähig macht.

Wir rufen nach wie vor junge Männer auf, sich unserer Sängergemeinschaft anzuschließen. Voraussetzung ist nur, daß jemand gerne singt. Die Noten

und Stimmbildung werden in kleinen, machbaren Schritten angelernt. Ein Anruf genügt (671174 Obm. Karl Hainz).

*Ahrntaler Männerchor
Obm. Geom. Karl Hainz*



Bild: Chormitglieder in neuer Tracht. (Dr. Rizzolli wird in einer der nächsten Ausgaben des Töldra die Tracht beschreiben)

Tätigkeitsbericht

Frauensingkreis Luttach

Auch der Frauensingkreis Luttach möchte sich an dieser Stelle einmal zu Wort melden.

Zur Zeit versammeln sich 17 Frauen von September bis Juni einmal wöchentlich im Pfarrwidum Luttach. Unter der bewährten Führung unserer Chorleiterin Rosmarie Mitternöckler bereiten wir uns darauf vor, am kulturellen Leben unseres Dorfes mitzuwirken. Dazu gehört die Gestaltung von Gottesdiensten ebenso wie das Mitwirken bei anderen Feierlichkeiten.

Das abgelaufene Tätigkeitsjahr bot viele Anlässe zum gemeinsamen Singen. Drei wichtige Höhepunkte in unserem Vereinsleben sollen herausgegriffen werden.

Im Oktober 1998 luden wir unter dem Motto "Faischt mit ins" aus Anlass des 15 jährigen Bestehens unserer Chorgemeinschaft zu einem Sängertreffen. Es freute uns ungemein, dass so viele Interessierte unserer Aufforderung wohlwollend Folge leisteten.

Am 08. Dezember beteiligten wir uns am gemeinsamen Mariensingen von Pustertaler Chören, zu dem der Südtiroler Sängerbund Bezirk Pustertal in die Pfarrkirche von Sand in Taufers geladen hatte.

Die Einladung des Ahrntaler Männerchores zum gemeinsamen geistlichen Chorkonzert, aus Anlass des runden Jubiläums des Männerchores, im Frühjahr 1999 hat uns natürlich besonders geehrt und auch viel Freude bereitet. Zusammen mit dem Frauenchor St. Johann und Sängerinnen des Kirchenchores Lappach machten wir uns an die Bewältigung eines anspruchsvollen Chorprogrammes. Nach den gelungenen Aufführungen in St. Johann und Welsberg waren die vielen Proben rasch vergessen. Im Herbst beendete die Gestaltung eines Amtes im Dom von Brixen sowie in der Pfarrkirche von Taufers diese gemeinsame Sangestätigkeit eines großen gemischten Chores aus dem Ahrntal.

Auch bei den Jubiläumsfeierlichkeiten der Musikkapelle Luttach im Juli dieses Jahres hat der Frauensingkreis mitgewirkt. Alle Vereine des Dorfes waren eingeladen, am großen



Foto: Der Festwagen des Frauensingkreises Luttach anlässlich des Jubiläums der Musikkapelle Luttach im Juli 1999

Festumzug teilzunehmen. Rasch fanden sich auch im Frauensingkreis Begeisterte für diese Idee. Ein Festwagen wurde vorbereitet, auf dem eine in Luttach bekannte Sage um ein "Kräuterweiblein", das in den "Antrischen Löchern" gehaust haben soll, dargestellt werden sollte. Ein eigenes Komitee machte sich bereits Wochen vorher an die Arbeit, braute und fabrizierte "Hexenmixturen" in flüssiger und fester Form, nähte Kräuterkissen und versah auch alle Erzeugnisse mit einprägsamen Rezepten. Weder die an diesem Tag herrschenden widrigsten Wetterverhältnisse noch ein Achsenbruch am Festwagen kurz vor Beginn des Umzuges hat unsere "Hexen" Hedwig, Ruth und Roswitha davon abgehalten, mit viel Schwung und Eifer viel Rauch aus ihrem Hexenkessel aufsteigen zu lassen.

Zum Schluss möchte ich im Namen unserer Chorgemeinschaft noch unserer Chorleiterin Rosmarie für ihren unermüdlichen Einsatz und ihre unnachahmlich gelassene, von großem Können geprägte Tätigkeit danken.

Es ist uns weiterhin ein Auftrag, auch im kommenden Jahr mit unserem Gesang bei kirchlichen und weltlichen Feierlichkeiten mitzuwirken.

*Für den Frauensingkreis Luttach:
Obfrau Dr. Edith Steger*

Heimatbühne St. Johann

“Da hat sich sogar der Herr Pfarrer geirrt“, so heißt das lustige Stück, das die Heimatbühne St. Johann nach den Weihnachtsfeiertagen zur Aufführung bringt. Walter Kaiser, der bei diesem Stück zum erstenmal Regie führt, hat sich dazu elf SpielerInnen ausgesucht, darunter drei, die zum ersten Mal auf der Bühne stehen. Das Probelokal wurde diesmal von der Mittelschuldirektion zur Verfügung gestellt, da der Raum in der Grundschule für eine Schulklasse benötigt wurde.

Die Spieltermine für das neue Stück:

Premiere: Dienstag, 28. Dezember 1999 um 20 Uhr

Donnerstag, 30. Dezember 1999 um 20 Uhr

Sonntag, 02. Jänner 2000 um 15 u. 20 Uhr

Mittwoch, 05. Jänner 2000 um 20 Uhr

Donnerstag, 06. Jänner 2000 um 20 Uhr

Sehr guten Anklang fand das Kastanienbraten am Martinstag in St. Martin. Echte Südtiroler Kastanien, Glühwein und Tee wurden am kleinen Markt von den Mitgliedern der Bühne zum Kauf angeboten. Diese Aktion sollte den Markt in St. Martin wieder beleben und aufwerten und dies ist auch gelungen.



Die Spieler/innen nach den gelungenen Aufführungen beim Seniorenfest; v.l.: Johann Noidurfter, Johann Unteregger, Aloisia Abfalterer, Jakob Auer, Martin Abfalterer, Jolanda Stolzlechner, Herbert Stolzlechner, Paula Knapp u. Johann Gasteiger.

Auch Weiterbildung war in diesem Jahr wieder großgeschrieben. Walter Kaiser hat sein zweijähriges Spielleiterseminar abgeschlossen. Angelika Niederlechner und Maria Gartner besuchten ein Spielerseminar in Brixen - Peter König und Wolfgang Oberkofler einen Beleuchtungskurs in Weißenbach bzw. St. Jakob/Bozen. Sehr erfreulich ist auch die Teilnahme des Mitgliedes



Szene aus dem neuen Stück; v.l.: Arnold Kaiser, Edi, Sigi und Angelika Niederlechner.



Der neue Spielleiter Walter Kaiser als "Keschtnprouta" am Martinstag in St. Martin.

Jolanda Stolzlechner an einem Ausbildungskurs für SpielleiterInnen im Seniorentheater. Herbert Stolzlechner, der bei der diesjährigen Jahreshauptversammlung zum Ehrenspielleiter ernannt wurde, hat sich inzwischen mit mehreren älteren Leuten zusammengetan um mit ihnen einige kurze "Thiattolan" einzulernen, welche beim Seniorenfest am 21. November zur Aufführung kamen. Diese waren sicher eine der Höhepunkte an diesem Novembernachmittag und die Freude der SpielerInnen über die gelungenen Einlagen war ebenso groß wie Tage vorher ihre Aufregung.

Der Obmann Josef Kirchler

20 Jahre Partnerschaft zwischen den Schützenkompanien St. Johann in Tirol und St. Johann in Ahrn

Am 04. September startete um, 13.00 Uhr in St. Johann i. A. ein Bus mit 23 Schützen, einer Marketenderin, Bürgermeister Dr. Rieder mit Frau und 3 Schießern. Die zwei Schützen (Achmüler Othmar und Gruber Heinrich) sind schon früher gestartet und zwar mit dem Fahrrad, denn sie hatten das Vorhaben über den Tauern zu fahren, das ihnen auch gelungen ist.

Um 18.00 Uhr kamen wir in St. Johann in Tirol an und wurden im Hotel "Schöne Aussicht" untergebracht. Jetzt konnte man sich etwas ausruhen und ein kühles Frisches genießen.

Vor dem Hotel stand um 20.00 Uhr ein Bus für uns bereit, der uns zur Grander Schupfen brachte. Dort fand die offizielle Feier statt. Wir wurden vom Hptm. Feudl Alois begrüßt. Er



v.l.n.r.: Hptm. Steger Franz, Hptm. Feudl Alois, Obltn. Hofer Walter, Bildungsoffizier Zimmermann Georg bei der Übergabe der Festscheibe



v.l.n.r.: Hptm. Steger Franz, Hptm. Feudl Alois, Obltn. Hofer Walter, Bildungsoffizier Zimmermann Georg bei der Übergabe der Gedenktafel

überreichte der Partnerkompanie eine Festscheibe, auf die am Sonntag geschossen wurde. Der Hauptmann bewunderte es, daß zwei von unseren Kameraden sich die Mühe gemacht haben, mit dem Fahrrad zu den Feierlichkeiten zu fahren. Anschließend wurden wir vom dortigen Bürgermeister Grander Sepp begrüßt und er überreichte dem Hptm. Steger Franz und dem Initiator der Partnerschaft Innerhofer Franz ein Präsent. Er war beeindruckt, wie die Partnerschaft gepflegt wird und dass jedes Jahr ein abwechselnder Fußmarsch von der einen zur anderen Kompanie organisiert wird. Auf die Worte von Bürgermeister Grander folgte Bürgermeister Rieder; er überreichte dem Bürgermeister Grander, dem Hptm. Feudl Alois, Hptm. Steger Franz und Innerhofer Franz eine Anstecknadel mit Südtiroler Wappen. Anschließend tauschten die beiden Bürgermeister Bücher über ihre beiden Gemeinden aus. Hptm. Steger Franz überreichte der Kompanie St. Johann i. T. eine Gedenktafel. Ein geschnitzter Teller mit dem Ahrntaler Wappen wurde an den Ehrenhauptmann Rothmüller Josef von St. Johann i. T. und an Ritter Lorenz, der sich durch sein Wirken besonders für die Pflege der Partnerschaft eingesetzt hat, überreicht. Anschließend hielt der Kulturreferent, Vertreter des Gesamttiroler Schützenbundes und Bildungsoffizier der Schützenkompanie St. Johann i. T., Zimmermann Georg eine Ansprache. Nachher fand das gemütliche Beisammensein mit Speis und Trank, sowie Tanzmusik bis in die frühen

Morgenstunden statt.

Am Sonntag 05.09.1999 begann um 09.00 Uhr das Schießen auf die Festscheibe durch beiden Kompanien. Um 11.00 Uhr wurde die Heilige Messe bei der Einsiedelei gefeiert. Sie wurde umrahmt von den Jagdhornbläsern aus Tulum in Bay-



Bürgermeister Rieder am Schießstand

ern. Nach der Messe erhielt Innerhofer Franz die Goldene Verdienstmedaille der Feller Schützenkompanie (so heißt die Kompanie aus St. Johann i. T.). Anschließend hatten die Feller Schützen ein Grillfest organisiert. Die Jagdhornbläser hatten ein Faß Bier mitgebracht und es wurde sofort angezapft. Um 15.00 Uhr erfolgte die Abfahrt nach St. Johann i. A. Für jeden werden dies zwei unvergeßliche Tage sein, die zur noch stärkeren Partnerschaftspflege beigetragen haben.

Schützenkompanie
Kurt Gasteiger

Sitzung der Tauferer-Ahrntaler Elterninitiative am 13.11.1999

Nach fast einjähriger Pause traf sich die Tauferer-Ahrntaler Elterninitiative am Samstag, den 13.11.1999 zu einer Versammlung im Sporthaus von Lutlach, um über die weiteren Aktivitäten zu beraten.

Im Gegensatz zum mäßigen Interesse von seiten der Eltern bekundeten die Vertreter der Gemeinde, Herr Bürgermeister Dr. Hubert Rieder und Frau Sozialassessorin Antonia Pareiner große Bereitschaft, die Anliegen der Elterninitiative zu unterstützen und mit allen Betroffenen an einem Konzept zusammenzuarbeiten, das die Integration von Kindern und Jugendlichen mit Problemen in allen Lebensbereichen ermöglicht. Ziel dieser Initiative ist es, Kindern und Jugendlichen mit besonderen Bedürfnissen zu ermöglichen, in ihrem gewohnten sozialen Umfeld, dem Ahrntal, sowohl ihre Ausbildung zu absolvieren, als auch einen adäquaten Arbeitsplatz,

Freizeitmöglichkeiten und autonome Wohnmöglichkeiten zu finden.

Um auch in den Genuss der im Landesgesetz Nr. 59 vom 17. September vorgesehenen Fördermittel zu kommen, ist am **11.12.1999** das nächste Treffen geplant, bei welchem der Anschluss der Tauferer-Ahrntaler Elterninitiative an einen gemeinnützigen Verein beschlossen werden kann.

Zu dieser Gründungsversammlung bitten wir um zahlreiches Erscheinen der Eltern und Betroffenen, denn nur gemeinsam können wir die Interessen der Kinder und Jugendlichen mit besonderen Bedürfnissen vertreten!

*Für die Initiativgruppe:
Hans Kranebitter, Irmhild Beelen
und Lydia Binnerer*

KVW St. Johann

ALTEN- UND KRANKENPFLEGE ZU HAUSE

Mit einem gemütlichen Abschlußabend Ende Oktober ist im Seniorenraum des Altersheimes von St. Johann der Kurs "Alten- und Krankenpflege zu Hause" zu Ende gegangen.

Der Gemeindearzt Dr. Lunger, Altenpflegerinnen, Krankenschwestern, eine Diätassistentin und eine Physiotherapeutin haben versucht, den 17 Ahrner Kursteilnehmerinnen (es waren bezeichnenderweise alles Frauen) ihr Wissen aus der täglichen Arbeit mitzuteilen und ihnen jenes Rüstzeug mitzugeben, das bei der Betreuung älterer und bettlägeriger Menschen notwendig ist.

Nur allzu oft hatte sich nämlich gezeigt, daß der gute Wille zwar die Grundvoraussetzung für eine fürsorgliche Pflege ist, auf die Dauer jedoch nicht ausreicht.

Mehr Wissen bedeutet nämlich auch mehr Sicherheit im Umgang mit pflegebedürftigen Angehörigen.

Abgerundet wurden die insgesamt 7 Kursabende durch den Vortrag des Krankenpflegerpriesters Josef Widmann über "Sterben und Sterbegleitung".

Die Teilnehmerinnen bekamen von den ReferentInnen zudem schriftliche Unterlagen zu den vorgetragenen Themen. Auf diese Weise kann bei Unsicherheiten bei der Pflege zu Hause auch auf die Kursmappe zurückgegriffen werden.

Die Organisation lag in den Händen des KVW St. Johann und des Sozial- und Gesundheitsprengels Tauferer Ahrntal, welche mit der Durchführung solcher Kurse in den Dörfern des Ahrntales allen Personen, die zu Hause alte, kranke und bettlägerige Personen pflegen, eine fachliche Unterstützung bieten und ihnen zugleich eine hohe Wertschätzung zum Ausdruck bringen wollen.



*Teilnehmerinnen und ReferentInnen
des Kurses in St. Johann*

Es bleibt zu hoffen, daß die Durchführung der Kurse "Alten- und Krankenpflege zu Hause" nicht auf das Internationale Jahr der Senioren 1999 beschränkt bleiben und auch im neuen Jahrtausend eine Fortsetzung in den restlichen Dörfern des Ahrntales stattfindet.

Seniorenclub St. Johann

Der Seniorenclub St. Johann hat heuer wieder ein reichhaltiges und interessantes Programm abgewickelt. Erfreulich ist, daß viele ältere Mitbürger die Angebote angenommen haben und aktiv bei den Veranstaltungen dabei waren. "Volkskrankheit Rheuma. Was kann ich selber tun?" hieß das Thema zum Auftakt des Jahres am 20. Jänner. Dr. Konrad Steinhauser gab in sehr anschaulicher Weise und mit leicht verständlichen Worten in angenehmer Prettauener Mundart seine Ratschläge und Empfehlungen. Daß aber jeder seinen Beitrag zur Erhaltung seiner Gesundheit leisten muß, wurde allen deutlich gemacht. Informiert hat der bekannte Arzt auch über die neuen Angebote auf diesem Gebiet am Krankenhaus Bruneck.

Der Welttag der Kranken wurde am 11. Februar mit einer Meßfeier in der Pfarrkirche und anschließendem Frühstück im Seniorenraum begangen.

Im März erinnerte Pfarrer Norbert Slomp die Senioren an die heiteren und positiven Seiten des Lebens im Vortrag "Vergiß die Freude nicht!"

Die leider immer häufiger werdenden Straßenunfälle mit alten Menschen waren der Anlaß für einen Vortrag im April zum Thema "Der ältere Mensch im Straßenverkehr". Stadtpolizist Johann Wolfsgruber aus Bruneck setzte sich ernsthaft mit diesem Problem auseinander und konnte viele Ratschläge erteilen und zahlreiche Fragen beantworten. Dem Bürgermeister Günther Adang sei herzlich gedankt, daß Herr Wolfsgruber diesen Vortrag im Rahmen eines Außendienstes halten durfte.

Mit Begeisterung aufgenommen wurde der Lichtbildervortrag über das Ahrntal und seine



*Stadtpolizist Johann Wolfsgruber
im Gespräch mit Senioren*

Naturschönheiten von Dr. Alois Steger.

Gute Unterhaltung gab es im Oktober beim Ausflug zur Niederhoferalm.

Dankenswerterweise hatte die Feuerwehr St. Johann nützliche Transportdienste übernommen, so daß sechzig Senioren diesen wunderschönen Tag genießen konnten.

Den Höhepunkt der Veranstaltungen bildete die Feier zum Internationalen Jahr der Senioren am Sonntag, den 21. November in der Mittelschule St. Johann. Das umfangreiche Programm beinhaltete unter anderem Aufführungen von Kindergartenkindern und Grundschulern, Einlagen von Rita und Friedrich.

Grußworte überbrachten Pfarrer Markus Küer und Bürgermeister Dr. Hubert Rieder.



*Kindergartenkinder geben Darbietungen
für die älteren Mitbürger zum Besten*

Großen Anklang fanden der Seniorentanz, eingelernt von Anna Feichter aus Mühlen und die humoristischen Einlagen mehrerer Senioren aus St. Johann. Herbert Stolzlechner war es gelungen den richtigen Leuten die richtigen Rollen zuzuteilen. Daß im Alter "olls nouch lott" wurde bildlich vor Augen geführt.

Eine Premiere feierte bei diesem Anlaß auch der Altersheimchor unter der Leitung von Edith und Stefan.

Mitglieder des Seniorenclubs, des KVW und des Familienverbandes hatten zusammen mit fleißigen Frauen die Feier vorbereitet und eine üppige Marendе bereitgestellt.

Die Seniorenclubleiterin Jolanda Stolzlechner versäumte es nicht, allen, die am Zustandekommen des gelungenen Festes mitgewirkt hatten, herzlich zu danken.

Gisela Furgler

Sie kamen, erinnerten und erzählten sich

Ein gemütlicher "Hoogascht" zum "Jahr des älteren Menschen"

Das Jahr 1999 war das "Jahr des älteren Menschen". Wohl zu Recht, denn niemand anderes als die älteren Menschen hätten einen Grund dazu, auf die erlebten Jahrzehnte im ausklingenden Jahrtausend zurückzuschauen. Nur der richtige Rahmen dazu hat im Ahrntal noch gefehlt.

Die KVV-Ortsgruppe Steinhaus mit Rosa Zimmerhofer an der Spitze setzte am 3. Oktober 1999 das fehlende Tüpfchen auf das "i". Sie veranstaltete einen Nachmittag, einen gemütlichen "Hoogascht" in geselliger Runde; gekommen sind zu diesem Anlaß dann letztendlich 170 Ahrntaler und Ahrntalerinnen aus allen Teilen des Tales.

Den Auftakt machte eine kleine Andacht in der neuen Kirche "Maria-Hilf", die Hochw. Herr Pfarrer Gottfried Kaser zelebrierte. Der Organist Franz Hofer gestaltete den Gottesdienst auf der Orgel musikalisch mit.

Das Seniorentreffen fand im Vereinssaal von Steinhaus seine Fortsetzung.

Anwesend waren u. a. Pfarrgemeinderatspräsident von Steinhaus, Franz Mairhofer, Ahrntals Bürgermeister, Hubert Rieder und der langjährige Gemeindefarmer, Dr. Hermann Reden, der im Tal "ein echter Ahrntaler" geworden ist.

Nach den herzlichen Grußworten von Rosa Zimmerhofer und Franz Mairhofer trat Bgm. Hubert Rieder ans Rednerpult. In seiner Festrede sprach er einen ganz herzlichen Dank an die Senioren aus:

"Liebe Anwesende!

Auch von meiner Seite an Euch alle, die Ihr heute auf Einladung der KVV-Ortsgruppe Steinhaus zu diesem gemütlichen Nachmittag gekommen seid, ein herzliches –Grüß Gott-. Gerne überbringe ich die Grüße der Gemeindeverwaltung, aber auch die der gesamten Ahrntaler Bevölkerung.

Es ist – so glaube ich- das erste Mal, daß über die einzelnen Ortschaften hinaus, ältere Menschen aus dem gesamten Gemeindegebiet eingeladen worden sind. Dafür, daß der KVV-Steinhaus mit Rosa Zimmerhofer an der Spitze

gemeinsam mit vielen Helferinnen und Helfern zum Jahr der Senioren diesen Nachmittag vorbereitet hat und diese Feier durchführt, darf ich – sicher auch in Euer aller Namen – ganz aufrichtig und ganz herzlich danken, und diesen Dank wollen wir durch einen Applaus zum Ausdruck bringen.

Es sei mir erlaubt, einige Überlegungen anzustellen und einige Gedanken auszusprechen, sozusagen zum Mitnehmen, wenn Ihr nach dem heutigen Nachmittag wieder nach Hause zurückkehrt.

Es ist mir Pflicht und Aufgabe, Euch allen und jedem einzelnen von Euch zu danken, für das, was Ihr im Laufe Eures Lebens für Eure Familien, für die Menschen, die Euch anvertraut waren, für das Dorf, für das Tal und für die Gemeinschaft getan habt:

- *Dank für Eure Einfachheit, für Eure Bescheidenheit und für Eure Zufriedenheit, die Euer Leben geprägt haben und noch immer prägen;*
- *Dank, daß Ihr die schwierigen Jahre und Zeiten der Entbehrungen, ja der Not und der Armut, mit Würde ertragen habt, und daß Ihr immer mit Zuversicht und viel Einsatz Eure Arbeit getan habt;*
- *Dank, daß Ihr bei Schicksalschlägen, die keinem von Euch erspart geblieben sind, daß Ihr während der Zeit, als Eure Männer im Krieg oder in Gefangenschaft waren, daß ihr in Zeiten, als Eure Kinder auf der Suche nach Arbeit die Heimat verlassen mußten, stark ward und diese Zeiten mit Gottvertrauen gemeistert, ja anderen, die schwächer waren, noch Halt gegeben habt;*
- *Dank, daß Ihr Euch nicht beklagt habt, daß Ihr sozusagen eine "verlorene Jugend" hattet, und daß Ihr ganz wesentlich dazu beigetragen habt, daß es Euren Kindern und Enkeln wirtschaftlich gut geht;*
- *Dank, daß Ihr bei Eurer Arbeit in den Vereinen, im Dorf, in der Pfarrei Verantwortung übernommen habt für die Heimat und seine Menschen;*

- *Dank für das gute Beispiel, das Ihr gebt, für die Stärke, die Ihr trotz Eures Alters ausstrahlt, für die Erfahrung, für die Ratschläge, für den Ausgleich und für die Ruhe, die in unserer bewegten und schnelllebigen Zeit unentbehrlich sind.*

Wir wissen auch, daß Ihr Sorgen und Probleme habt, bei denen wir Euch nicht allein lassen wollen:

Manche von Euch sind krank, haben Schmerzen zu ertragen, Leiden und Gebrechlichkeit sind zu einem Bestandteil Eures Lebens geworden; manche sind einsam, fühlen sich verlassen und nicht verstanden; manche haben Sorgen mit ihren Kindern; manche denken, sie werden nicht mehr gebraucht und das Leben gehe an ihnen vorbei.

Wenn Ihr in solchen Situationen seid, wenn solche Gedanken Euch bewegen, so möget Ihr wissen, daß Leiden und Schmerz aller Art letztendlich einen Sinn haben und Euer Beitrag sind, daß die Gesellschaft eine gesunde Entwicklung nimmt.

Ich weiß, daß viele von Euch den liebsten Menschen, den sie hatten, den Mann, die Frau verloren haben. Ich wünsche Euch, daß dieser Schmerz der Trennung für Euch erträglich wird im Glauben auf ein Wiedersehen.

Wenn ich mit älteren Menschen rede, so sagen sie oft: Ich kann nicht mehr viel tun, aber ich mache einen guten Gedanken – und, das glaube ich, ist das Entscheidende und das Schönste, was Ihr tun könnt: einen guten Gedanken machen für die Jugend, damit sie den richtigen Weg findet, einen guten Gedanken zu machen für die, die in Arbeit und Verantwortung stehen, und damit schließt sich der Kreis zwischen den Generationen; und wenn Ihr vielleicht morgen alleine in Euren Wohnungen sitzt, so wird Euch der Gedanke hilfreich sein, daß wir alle eingebunden sind in die große Gemeinschaft.

Jetzt wünsche ich uns allen ein paar nette und gemütliche Stunden, und Euch wünsche ich für die Zukunft eine gute Zeit!“

Die Unterhaltung kam an diesem Nachmittag naturgemäß nicht zu kurz. Die Heimatbühne Steinhaus spielte ein kleines Theaterstück. Die Hauptdarsteller auf der Bühne, Annelies Tasser,

Walburga Hofer, Jakob Steger und Franz Tasser, sorgten in dem Stück “Sturm in der Badewanne“ dafür, daß die Lachmuskeln strapaziert wurden.

Die “Schmolzarischen“ spielten und sangen alte Lieder, Rita und Friedrich Gruber gefielen auf der Ziehharmonika und auf der Gitarre, und die über das Tal hinaus bekannte Mundartdichterin Klothilde Oberarzbacher-Egger erinnerte in ihrer unnachahmlichen Art und Weise an frühere Zeiten, so wie es eben nur sie kann.

Die früheren Zeiten waren auch Inhalt der vielen Gespräche, die die anwesenden Senioren und Seniorinnen untereinander hielten. Die Erinnerung an frühere Zeiten, an die “gute alte Zeit“ lebte für einige Stunden wieder auf.

...und sie sollte nie vergehen...

Andreas Steger



*und söü, olla hopis gimißt die gleiche
Tricknhudo nemm und in do gleichn
Kamplschissl hopis gimißt auswaschn.....,
. und söü, wieviel die Müito ati Zoig Plotz hot
gihop in dea bloubm Ringtaschn -
und söü, wie schtille die Gfratzo hegsessn sann,
boll die
Töüte s’Olldoheiligzoig hot broucht -?
.....hoi - und moitis, daß heitzitouge à nö oas
Wielischa foucht
und die Balglan donna vokaft um gonz là wick
Geld?
.....na, na, ischt’s sischt viel ondoscht
wöschtn.....af do Welt....*

*etlina Gidonkn va do
Klothilde*

KVW Jahresbericht der Ortsgruppe St. Jakob

Anlässlich des internationalen Jahres der Senioren luden wir am 20. März alle Senioren des Dorfes zu einer Feier ein. Dr. Alois Pitscheider, geistlicher Assistent vom KVW, feierte um 14.00 Uhr mit uns eine Hl. Messe und hielt auch eine aufmunternde Ansprache. Hernach versammelten wir uns beim Bühelwirt zu einer gemütlichen Kaffeestunde. Zur Unterhaltung wurden verschiedene Einlagen (Gedichte, Theater, Gesang) angeboten, worüber sich alle freuten. Es hatte sich eine recht stattliche Zahl Senioren daran beteiligt.

Im Juni war es dann eine Fahrt in den Frühling, die wiederum eine größere Gemeinschaft von Senioren zusammenführte. Es ging diesmal nach Vals und auf die Fanes-Alm. Das Gefühl, etwas gemeinsam zu unternehmen und zu erleben, stärkt sicher auch den Zusammenhalt innerhalb der Dorfgemeinschaft. Die Senioren genießen es auch sehr, aus dem eintönigen Alltagsleben einmal herauszukommen. Ein Sommerausflug auf die Wollbachalm hat dann auch wieder eine kleine Gruppe von Senioren zusammengeführt, die sich an der würzigen Almluft und an der kräftigen Almkost erfreuen konnten. Bei Kartenspiel, Gesang und Erzählen verging die Zeit viel zu schnell und es mußte wieder ins Tal zurückgekehrt werden.

Im Herbst ging es dann nochmals auf Fahrt, diesmal ins schöne Gsiesertal. Auch diesmal war es nicht schwer, einen Bus voll Teilnehmer zusammenzubekommen, was wiederum zeigt, daß unsere Senioren noch recht interessiert sind. Auch für uns als Veranstalter ist es recht erfreulich, wenn sich die Leute zahlreich beteiligen. Anfangs November luden wir dann noch zu einem gemütlichen Törggelenachmittag ein, zu dem wir auch eine Seniorengruppe aus Sand in Taufers begrüßen konnten, die uns mit ihren Tänzen die Zeit recht angenehm verkürzte und für gute Stimmung sorgte. Unsere Senioren- und Witwenvertreterin Moser M. hat durch eine originelle Darbietung als Kräuterfrau die Leute zum Schmunzeln gebracht. Auch einige Leute vom Theaterverein haben sich liebenswerterweise wieder bereit erklärt, durch eine kleine Einlage zur Unterhaltung beizutragen. Dafür möchten wir ihnen auch hier einmal unseren herzlichen Dank aussprechen.

Danken möchten wir auf diesem Wege auch der Fraktionsverwaltung von St. Jakob sowie der Gemeinde Ahrntal, für die jährlichen Beiträge, die, wie man aus unserem Bericht ersehen kann, auch wirklich gut für unsere Senioren verwendet werden.

AnnaENZ

“Kleider- und Spielsachenkammer des KVW”

Neueröffnung in Sand

Mit Anfang des neuen Jahrtausends beginnt in Sand in Taufers eine interessante Initiative des KVW und des Sozialsprengels: im ehemaligen Fitnessraum im Keller unter dem Bürgersaal, den die Familie Reichegger freundlicherweise vorübergehend zur Verfügung gestellt hat, wird eine Kleider- und Spielsachenkammer für das Tauferer Ahrntal eingerichtet.

Jeden Dienstag von 16 Uhr bis 19 Uhr werden dort folgende Kleidungsstücke und Gegenstände entgegengenommen und auch ausgegeben: Baby- und Kinderkleider, Bettwäsche, Tischwäsche, Handtücher, Vorhänge, Kleidung für Erwachsene, Spielsachen, Kinderwägen, Gehschulen, Kinderbetten, Kindersitze.

Alle Bürgerinnen und Bürger des Tauferer Ahrntales können unverbindlich vorbeikommen und aus dem großen Sortiment an Kleidungsstücken und Spielsachen, die dort von den Verantwortlichen des KVW in optimalem Zustand gehalten werden, auswählen. Angenommen werden nur saubere, gewaschene Kleidungsstücke und Gegenstände.

Die offizielle Eröffnung der Kleider- und Spielsachenkammer für das Tauferer Ahrntal findet im Jänner 2000 statt und wird in der Tagespresse bekanntgegeben.

KVW Sand in Taufers

Dritte Welt Gruppe Ahrntal

NEUBEGINN ODER UNTERGANG ?

..... das war die Frage, die sich der Kern der alten Dritte Welt Gruppe beim Treffen Ende September gestellt hat. Nachdem in den letzten Jahren mehrere Gruppenmitglieder das Ahrntal verlassen haben, stellt sich nun für die Gruppe die existentielle Frage eines Untergangs oder einer Neubelebung.



Die Dritte Welt Gruppe St. Johann ist eine der ältesten Gruppen Südtirols,

eine von über 30 Gruppen, die sich im Dachverband der "Organisation für eine solidarische Welt" (OEW) zusammengeschlossen haben. Von ihr erhalten die Gruppen wertvolle Anregungen und Materialien für ihre Arbeiten.

Die Dritte Welt oder auch Eine Welt Gruppen haben es sich zum Ziel gesetzt, das Leben von Menschen in den sog. Entwicklungsländern in kleinem bescheidenen Ausmaß zu verbessern.

"Die sollen selber schauen....." So alt wie die Gruppe ist auch die Meinung, daß "die da unten" selber schauen sollen, wie sie zurechtkommen. Oder: man kann gegen die große Politik oder die Macht multinationaler Konzerne sowieso nichts machen. Wenn auch in beiden Argumenten ein Kern Wahrheit steckt, spüren wir vielleicht alle, daß wir damit unsere Verantwortung nicht einfach vom Tisch wischen können.



Viele haben noch die wohl bekannteste Aktion der Dritte Welt Gruppe in Erinnerung, bei der es innerhalb kurzer Zeit und in Zusammenarbeit mit der Gemeinde Ahrntal und mit allen Pfarreien des Tales gelungen ist, ein Dorf in Indien, das durch einen Wirbelsturm zerstört worden war, aufzubauen.

Heute steht das Dorf Irumbili in Südindien, aufgebaut durch viele

solidarische Aktionen und finanzielle Beiträge von Ahrntaler Bürgerinnen und Bürgern.

Das Dorf ermöglicht vielen Menschen ein menschenwürdiges Wohnen, sie haben Zugang zu sauberem Wasser durch den eigenen Brunnen und das Ahrntal und alle, die mitgeholfen haben, sind um nichts ärmer geworden.

Auch die Anregungen zur Veranstaltung des Weihnachtsmarktes in St. Johann zugunsten notleidender Menschen sowohl bei uns als auch in der weiten Welt sind ursprünglich von der Dritte Welt Gruppe ausgegangen.

Wie immer sich die Dritte Welt Gruppe entwickelt, kann man wohl ohne zu übertreiben sagen, daß sie eine Bereicherung für das soziale und kulturelle Leben des Tales war. Sie hat Menschen dazu animiert, den Blick über den eigenen Kirchturm hinaus zu wagen. Sie hat vielleicht auch dazu beigetragen, Menschen Mut zu machen für ein erfülltes einfacheres Leben.

Inzwischen – so meinen wir – ist das Bewußtsein der Notwendigkeit einer gemeinsamen Verantwortung für unsere Eine Welt weiter gewachsen. Die Verkaufsaaktionen des Welt Laden Taufers von Produkten aus der Dritten Welt bei den Elternsprechtagen in der Mittelschule, die Konzerte des Bambanani Chores aus Südafrika, die Konzerte der Musikgruppe aus Bolivien, die Vorführung indischer Tänze in der Mittelschule und viele andere Aktionen, die die Organisation für eine solidarische Welt (OEW) südtirolweit mit großer Professionalität durchgeführt hat, haben viel zur Öffnung hin zu anderen Kulturen und zur Toleranz gegenüber Menschen anderer Ras-

sen und Sprachen beigetragen. Doch wie viel bleibt noch zu tun! Wie weit sind wir noch von einer gerechten Verteilung der Güter dieser Welt entfernt!

Und so stellt sich uns die Frage: Neubeginn oder Untergang?

Wir möchten einen Neuanfang wagen, weil wir glauben, daß es auch bei uns Menschen gibt, denen diese Problematik nicht gleichgültig ist, die sich informieren wollen und die bereit sind, ihre Fähigkeiten und Talente für eine gemeinsame Welt einzusetzen.

Interessierte Jugendliche und Erwachsene können sich bei einer der unten angeführten Kontaktpersonen melden.

In den kommenden Monaten werden wir dann mit den interessierten Personen Zeit und Ort für einen ersten Informationsabend festsetzen.

Eines erscheint mir wichtig: es sollen Menschen des gesamten Tales angesprochen werden. Für die Treffen und die konkreten Aktionen wird die Entfernung der einzelnen Dörfer im Zeitalter der Mobilität kein Hindernis darstellen.

Kontaktadressen:

Jolanda Seeber
Wöhre Nr. 240
39030 St. Johann
Tel. 0474/671307

Stefan Kirchler
Fuchsstallfeld Nr. 28
39030 St. Johann
Tel. 0474/670034

"Viele kleine Leute, an vielen kleinen Orten, die viele kleine Dinge tun, können das Gesicht der Welt verändern."

Leiter Karl
(Gründungsmitglied)

Tätigkeitsbericht des Ahrntaler Bauernrates

Am 5. Dezember wurde der Ahrntaler Bauernrat neu gewählt. Bei Redaktionsschluß war das Ergebnis noch nicht bekannt. Dieses wird im nächsten Töldra veröffentlicht.

Die zu Ende gegangene Amtsperiode soll Anlaß sein zu einem Rückblick auf die Tätigkeit der letzten Jahre. Es muß vorausgeschickt werden, daß der Bauernrat es nicht für seine Hauptaufgabe hält, sich in der Presse groß zu artikulieren. Vielmehr ist direkt und konkret mit den Verantwortlichen im Lande über die verschiedenen Probleme diskutiert und auch einiges erreicht worden.

Naturpark

Zu Anfang der Amtsperiode stand der Rekurs gegen die Erweiterung auf die Gemeindegebiete von Ahrntal und Prettau im Raum. Auf Initiative der SVP-Ortsobmänner des Tales und des Landwirtschaftsassessors der Gemeinde wurden Verhandlungen mit der Landesregierung aufgenommen und ein 12 Punkte umfassender Forderungskatalog erstellt. Im April 96 fand eine vom Bauernrat organisierte Unterschriftenaktion mit einer Beteiligung von über 95 % der betroffenen Grundbesitzer statt, womit die Forderungen nochmals bekräftigt wurden.



Die von Bauernhand geschaffene Kulturlandschaft gilt es zu erhalten – Holzberg (Foto A. Hainz)

Nachdem die beantragte Aussetzung der Naturparkerweiterung und später auch der Rekurs abgelehnt worden waren, verständigten sich die betroffenen Grundbesitzer in einer eigenen Vollversammlung am 10. März 1997 in Steinhäus nach teils heftiger Diskussion mehrheitlich darauf, in zweiter Instanz nicht mehr Rekurs einzureichen. Stattdessen sollte auf die eingeleiteten Verhandlungen mit der Landesregierung und die erfolgreiche Unterschriftenaktion gesetzt werden.

Mittlerweile wurden einige dieser Forderungen erfüllt. Die Mähprämien sind jetzt doppelt so hoch, damit sie einen effektiven Anreiz zur Einhaltung der verschiedenen Auflagen bilden. Zudem sollen die Mähprämien, wenn auch in geringerer Höhe, auch außerhalb des Naturparkes ausbezahlt werden. Auch die Instandhaltung von touristisch genutzten Almerschließungswegen wird mit Naturparkgeldern gefördert.

Weiters wurden uns vom Landeshauptmann persönlich schriftlich einige wichtige Zusagen gemacht:

- Die Anzahl der Bauernvertreter im Naturpark-Ausschuß wird erhöht (derzeit sind 4 Exponenten der Umweltschutzorganisationen und nur 2 Bauern vertreten).
- Die Oberaufsicht als Kontrollorgan im Naturpark hat die Forstbehörde.
- Die in vernünftigen Maße auf der Alm anfallende Jauche bzw. Gülle darf ausgebracht werden.
- Lawinerverbauungen usw. werden weiterhin möglich sein.
- Die Haftungsfrage für Grundeigentümer wird geklärt.

Von großer Wichtigkeit ist es für den Bauernrat, daß es beim Naturpark bleibt und nicht aufgrund der entsprechenden EU-Kriterien eine Umwandlung in einen Nationalpark vorgenommen werden muß. Denn die Bestimmungen eines Nationalparkes wie etwa Stilsfer Joch oder Bayrischer Wald bringen für die Landwirtschaft enorme Probleme mit sich.

Haftung

Zu wichtigen Lösungsansätzen in bezug auf die Haftungsproblematik für den Grundeigentümer hat der Ahrntaler Bauernrat maßgeblich beigetragen. So wurde in den letzten Jahren dieses Thema aufgrund unserer Bestrebungen auf Landesebene vorrangig diskutiert. Der Südtiroler Bauernbund hat dieses Thema in einer eigenen

Broschüre (erhältlich im SBB-Bezirksbüro Bruneck) aufgearbeitet und wichtige Aufklärungsarbeit geleistet. Die Gemeinde Ahrntal hat eine eigene Studie in Auftrag gegeben, deren Ergebnis ebenfalls in einer Versammlung vorgestellt und diskutiert wurde. Das Land hat eine Versicherungspolizze abgeschlossen, die einiges abdeckt, obwohl sie noch verbesserungswürdig ist. Wie man sieht, hat sich also einiges getan.

Als kleines örtliches Gremium in einer komplexen Angelegenheit wie dieser so viel erreicht zu haben, erfüllt uns mit Genugtuung. Es kann nur im Interesse aller sein, wenn eine zufriedenstellende Lösung gefunden wird. In vielen Fällen haben die Bauern erst aufgrund dieser Aufklärungsmaßnahmen eine vernünftige Haftpflichtversicherung abgeschlossen. Wenn in öffentlichen Versammlungen dann einzelne Stimmen laut werden, die solche Aufklärungsarbeit ungerechtfertigt als Panikmache bezeichnen, ist das sehr schade.

Zusammenarbeit Landwirtschaft - Tourismus

Durch eine gemeinsame Veranstaltung am 7. März 97 in der Mittelschule St. Johann sollte die Zusammenarbeit zwischen Tourismus und Landwirtschaft verstärkt werden. Die rege Diskussion hat sicherlich auf beiden Seiten zu einem besseren Verständnis für die Probleme des anderen beigetragen. Aus Sicht der Bauern wurde dabei vor allem an die Gastbetriebe appelliert, sich solidarisch zu zeigen, indem einheimische Produkte verwendet werden. Der Absatz der landwirtschaftlichen Erzeugnisse vor Ort bringt zweifelsfrei immer noch die höchste Wertschöpfung.

Insgesamt kann festgestellt werden, daß die Bauern bei uns in bezug auf die Grundverfügbarkeit für touristische Infrastrukturen (Langlaufloipe, Skipisten, Rodelbahnen usw.) viel Verständnis zeigen. Dasselbe gilt für den sich zur Zeit in Planung befindlichen Fahrradweg durch das ganze Tal.

Abwassergebühren

Wie bereits in früheren Ausgaben des Töldra berichtet, sind auch für eine gerechtere Regelung der Abwassergebühren vom Bauernrat starke Bemühungen ausgegangen. Mit einem eigenen Beschlußantrag an den Bezirks- und Landesbauernrat ist diese Thematik der derzeit gültigen, in vielen Fällen ungerechten Regelung der Abwassergebühren in der Landwirtschaft aufgegriffen worden. Letzthin ist vom SBB eine

landesweite Unterschriftenaktion gestartet worden, in der auf diese Problematik hingewiesen wird.

Höfekartei

Die mittlerweile abgeschlossene Überarbeitung der Höfekartei war ebenfalls eines der wichtigsten Anliegen des Ahrntaler Bauernrates. Bei allen zuständigen Stellen wurde wiederholt interveniert. Besonders für das Ahrntal mit seinen größtenteils steilen Feldern hat die Neuberechnung sicherlich einiges gebracht.

Der Ahrntaler Bauernrat ist mit seinem Obmann Kajetan Steger an der Spitze auch in vielen anderen Fragen, deren Erläuterung hier den Rahmen sprengen würde, aktiv geworden. Stichwortartig können genannt werden: Regelung bezüglich Kanalisierung und Grundabtretung der Gehsteige, Aufklärungsveranstaltungen im Steuerbereich und im Sozialwesen, Mitarbeit in der Bergbauernberatung, Proteste bei den zuständigen Landesämtern wegen ständiger Fehler bei der Berechnung der Ausgleichszulage, Mitsprache bezüglich Schotterabbau-, Landesraumordnungs-, und Skipistenplan des Landes, Forstgesetz, Landschaftsschutzgesetz usw. In diesen und vielen anderen Bereichen galt es, die Entwicklung aufmerksam zu verfolgen, um die Auswirkungen auf unser Tal abschätzen zu können und bei Bedarf frühzeitig intervenieren zu können.

Mobile Melkanlage



Der Lechn Bauer beim Melken (Foto A. Hainz)

Durch finanzielle Beiträge der Fraktionsverwaltungen konnte eine mobile Melkanlage angekauft werden, die allen kostenlos zur Verfügung steht. Damit ist bei kurzfristig eintretenden Defekten an der Melkanlage für die Notsituation gesorgt. Die Melkmaschine kann bei Bedarf beim Kottnersteger in St. Johann abgeholt werden.

*Für den Ahrntaler Bauernrat
Siegward Hainz*

Bauernjugend St. Johann/Steinhaus

Die Bauernjugend St. Johann/Steinhaus besteht nun seit 9 Jahren. Wir gehören zu den aktivsten Gruppen im Ahrntal, sowohl auf dem Gebiet Information und Weiterbildung, als auch in Sachen Unterhaltung.

Bei der letzten Bauernjugendvollversammlung vom Dezember 1998 zeigten auch junge Lutbacher und Weißenbacher Interesse an einer Mitgliedschaft. Aus diesem Grund wurden Norbert Oberhofer (Weissner) und Herbert Leiter (Innerhof) in den Ausschuss kooptiert.

Der traditionell stattfindende Bauernjugendball hat das Arbeitsjahr eingeleitet, worauf verschiedene Kurse und Veranstaltungen folgten. So z.B. ein Maschinenpflegekurs, der von zwei Fachleuten der Landwirtschaftsschule Dietsheim geführt wurde, ein Autopannenkurs für Frauen in der NIKI – Garage, der großen Anklang bei den Teilnehmerinnen fand und deshalb



Autopannenkurs für Frauen

mit Sicherheit wiederholt wird. Zur Zeit besteht die Möglichkeit durch die Bauernjugend Bodenproben entnehmen und auswerten zu lassen. Es folgen im Frühjahr 2000 zwei Vorträge über die Analyse.

Aufgrund positiver Reaktionen von Seiten der Bevölkerung entschlossen wir uns auch heuer

eine "Strohschulptur" zu "schaffen". Die Situation der Bergbauern in der EU ist, wie allgemein bekannt, unbefriedigend. Die Kuh sollte mit dem Slogan "Qualität – warum nicht von uns?" zum Nachdenken anregen.



Strohkuh bei der Schmolzasäge

Auch der gesellige Teil kam nicht zu kurz. Sehr beliebt ist das Mondscheinrodeln oder das Bessenhockey, bei dem es immer hoch hergeht. Mit der Lehrfahrt, die uns heuer nach Bayern führte (Bavaria Filmstudios, Münchner Brauhaus, technisches Museum, Chiemsee mit Schlossbesichtigung), endet das Arbeitsjahr.

Bei dieser Gelegenheit möchten wir uns einmal herzlich bei all jenen bedanken, die immer fleißig mitarbeiten und unterstützen, mit der Bitte dies auch weiterhin zu tun.

*Der SBJ – Ausschuss
i.A. Oberkofler Wolfgang (Schriftführer)*

JAHR 1999 BEI DER SBJ – ST. JAKOB/ST. PETER

Bei der Vollversammlung im Dezember letzten Jahres wurde der Ausschuss der SBJ St. Jakob/St. Peter neugewählt. Ihm gehören auch einige neue Mitglieder an.

Das Leitungsteam hat gleich danach ein Tätigkeitsprogramm erstellt und versucht, interessante Veranstaltungen, Vorträge und Kurse für seine Mitglieder und Freunde zu organisieren.

Wie jedes Jahr bereiteten die Mitglieder des Ausschusses zu Weihnachten den älteren und alleinstehenden Leuten von St. Jakob und St. Peter durch einen Besuch und ein selbstgebasteltes Geschenk eine kleine Freude.

Ein Höhepunkt des Arbeitsjahres war der Bauernjugendball, den wir Ende Jänner im Vereins-

saal von Steinhaus veranstalteten. Obwohl es das Wetter nicht besonders gut mit uns meinte, kamen doch viele Freunde unseres Vereins zum Ball; die Gruppe "Tirolerland" sorgte für Stimmung und Unterhaltung.

Im Februar wurde beim Hotel Kapellenhof ein Besenhockey-Turnier veranstaltet, an dem sich die SBJ-Ortsausschüsse von St. Johann, Sand i. T. und Mühlwald beteiligten. Bei dem einen oder anderen Glas Glühwein konnten sich sowohl die Zuschauer als auch die Spieler immer wieder aufwärmen und für den anschließenden Ausklang des lustigen Abends im Weinkeller fit halten.

Im Frühjahr fanden zwei Vorträge zu den Themen "Heubelüftung" und "Das Euter und seine Probleme unter besonderer Berücksichtigung der Zitzenverletzungen" statt, welche erfreulicherweise gut besucht waren.

Bereits im Mai wurde heuer das Bezirkspreismähen im Oberhollenz-Feld veranstaltet. Walter Lechner aus St. Johann ging als Bezirksieger hervor. Für Unterhaltung von Jung und Alt war durch das Musikprogramm mit DJ Egon und die Hüpfburg für die Kinder bestens gesorgt.

Anlässlich des Priesterjubiläums im Juli in St. Jakob halfen die Ausschussmitglieder beim Aufbau des Buffets mit Ahrntaler Spezialitäten mit, welche der Familienverband zubereitet hatte.

Im September luden die ÖAV-Sektion Zillertal, der AVS-Ahrntal und Sand in Taufers, die Bergrettung St. Johann sowie die SBJ St. Jakob/St. Peter bereits zum sechsten Mal zur Bergmesse am Hundskelhljoch, an der, bestimmt auch dank des strahlenden Sonnenscheins, viele Bergfreunde aus Nord und Süd teilnahmen.

Im Oktober und November wurde ein Nähkurs veranstaltet, bei dem die Mädchen ihr handwerkliches Geschick unter Beweis stellen konnten. Die traditionelle Lehrfahrt fand heuer am 13./14. November statt und führte uns ins Brixental bei

Kitzbüchel. Zunächst besichtigten wir die "Tiroler Milch" in Innsbruck, wo uns bei einer anschließenden Verkostung der Obmann und der Direktor des Betriebes Rede und Antwort standen. Am späten Nachmittag kamen wir in Brixen i. Thale an und besichtigten gemeinsam mit der dortigen Landjugend drei Bauernhöfe. Dort wurden wir überaus freundlich empfangen und zudem noch mit Tiroler Spezialitäten verwöhnt. Am Abend hatte Brixen und seine Umgebung verschiedene Bälle und Diskotheken zu bieten, sodaß alle Teilnehmer zufriedengestellt wurden. Am Sonntag brachen wir nach dem Frühstück in Richtung Kufstein auf, um den Fohlenhof Ebbs mit dem berühmtesten Haflinggestüt der Welt und anschließend eine Glasbläserei zu besichtigen. Am späten Nachmittag traten wir wieder die Heimreise an.

Am Schluß unseres Arbeitsjahres steht wieder der schon zur Tradition gewordene SBJ-Ball am 12. Februar 2000 im Vereinssaal von Steinhaus, wozu wir Jung und Alt herzlich einladen.

*Katharina Steinhauser
SBJ St. Jakob/St. Peter*



*Ausschuß: von links nach rechts: Obermair Martha, Franz Fischer, Konrad Tratter, Stefan Innerbichler, Armin Kirchlner, Franz Stolzlechner, Raffaella Innerbichler, Katharina Steinhauser, Franz Tratter
Es fehlen: König Angelika, Maurberger Ingrid*

Braunviehzüchter von St. Peter feiern Jubiläum

Zeitgleich mit dem Südtiroler Braunviehzuchtverband wurde vor 50 Jahren auch der Braunviehzuchtverein St. Peter in Ahrn gegründet. Dieses war für die zwanzig Züchter Anlaß genug, am Samstag, den 9. Oktober dieses Jubiläum mit einer Zuchtviehausstellung zu feiern.

Auf dem schön gelegenen Walcherfeld wurden 75 Mustertiere der fachkundigen Jury unter der Leitung des Geschäftsführers des Südtiroler Braunviehzuchtverbandes Hubert Außerhofer vorgeführt. Aus den vielen Schönen die Siege-

rinnen herauszufinden, war dann auch gar keine leichte Aufgabe. Schließlich wurde doch jeder der acht Kategorien eine "Miß" zugewiesen. Tagessiegerin wurde die Kuh "Perle" des Siegfried Stolzlechner, Auchterbauer und zugleich Obmann des Vereins, das schönste Euter präsentierte "Anke" des Friedrich Steger-Neuhaus aus St. Jakob.

Nicht nur die zahlreichen Zuschauer, sondern auch die Behördenvertreter zollten den Ausstellern Fleiß und Erfolg bei der Zuchtarbeit. Die

Grüße der Landesregierung überbrachte Landesrat Hans Berger, der den Anwesenden zu berichten wußte, daß "der gesamte Förderungsbereich der Viehwirtschaft den EU-Bedingungen angepaßt worden ist und außerdem zusätzliche Förderungsmaßnahmen, gerade für die Zuchtbetriebe im Berggebiet, in Vorbereitung sind".

Grußworte und Glückwünsche überbrachten auch Bürgermeister Hubert Rieder sowie der Landesobmann des Bauernbundes Georg Mayr. Einen zentralen Punkt der Feier nahm die Segnung der ausgestellten Tiere durch Ortspfarrer Josef Steinkasserer ein.

Bei der Preisverteilung wurden nicht nur die Sieger prämiert, sondern auch schöne Sachpreise sowie jedem teilnehmenden Züchter eine wertvolle Glocke überreicht. Mehrere der zahlreichen Sponsoren ließen es sich nicht nehmen, selbst ihre Spende zu übergeben.

Die sechzehn Peterer und vier Jakober Bauern sind stolz darauf, daß ihre Väter nach längerer Erfahrung mit dem Braunvieh sich vor fünfzig Jahren entschlossen hatten, einen Zuchtverein zu gründen. Von ursprünglich 50 Herdebuchkühen ist die Anzahl auf 184 gestiegen und mehr als doppelt so groß ist der Gesamtbestand der Herdebuchtiere. In den letzten zwanzig Jahren sind die Ahrntaler Züchter in die Bestenliste der



165 Zuchtvereine auf Landesebene aufgestiegen. Die Stärke des Braunviehes liegt in der Milchleistung, die im Kontrolljahr 1997/98 im Schnitt 6.698 kg ausmacht.

Siegfried Stolzlechner, der seit 1971 den Verein als Obmann anführt, kann von Erfolgen beim Absatz besonders in den oberitalienischen Raum berichten und blickt zuversichtlich in das nächste Jahrtausend.

Die Ausstellung wurde von der Böhmischen von St. Johann umrahmt und fand den Ausklang mit einem gemütlichen Beisammensein.

*Richard Furggler
Fotos: Richard Furggler*

SIEGER- UND RESERVESIEGERTIERE

Kategorie	Name	HB-Marke	Vater	Besitzer
Jungrinder 12 - 20 Monate				
1.	Sonja	BZ 562135	Prelude	Steger Friedrich, Neuhaus
2.	Rebe	BZ 569337	Simvital	Steger Friedrich, Neuhaus
Jungrinder und trächtige Kalbinnen 21 - 26 Monate				
1.	Herta	BZ 505801	Gordon	Stolzlechner Albert, Linder
2.	Alpenrose	BZ 430262	Jetway	Fischer Johann, Außermarcher
Trächtige Kalbinnen 28 - 36 Monate				
1.	Ziere	BZ 327976	Emory	Steger Friedrich, Neuhaus
2.	Karmen	BZ 327986	Emory	Hofer Norbert, Duregger
Jungkühe				
1.	Anke	BZ 403942	Jetway	Steger Friedrich, Neuhaus
2.	Amanda	BZ 327975	Emory	Steger Friedrich, Neuhaus
Zweitmelkkühe in Laktation				
1.	Priska	BZ 253888	Farmelad	Stolzlechner Siegfried, Auchter
2.	Bina	BZ 248708	Plivig	Niederkofler Georg, Ahrnstein
Drittmelkkühe in Laktation				
1.	Lili	BZ 235651	Sensation	Enz Manfred, Niederhollenzer
2.	Edelweiß	BZ 235937	Westgate	Tasser Siegfried, Pipperger
Mehrmelkkühe mit 4 und mehr Abkalbungen				
1.	Perle	BZ 226631	Plinio	Stolzlechner Siegfried, Auchter
2.	Palme	BZ 181037	El Regal	Stolzlechner Siegfried, Auchter
Trockenstehende Kühe				
1.	Tamara	BZ 254127	Jetway	Ludwig Peter, Oberleitner
2.	Lisi	BZ 130822	Delegaus	Pipperger Franz, Eder

Kiekemma ba die Eschtakoschta in Stochas

Wie schon seit drei Jahren treffen sich die "Eschtakoschta in inson kloan Kammolan", Ende September so gegen 15 Uhr kam unsere liebe Hochlärch Nanne daher. In ihrer Almerstracht, mit Rucksack, Stock und dem schöngeschmückten Hut.

Sogar drei Federn hatte sie darauf. Eine davon war die sogenannte "Houglfeddo", (das heißt: sie ist die Stärkste von den Almern). Mit Juchzen, stürmischer Begrüßung, Topfnudeln und Schnaps im Rucksack, "a teiflisch Schissl fö Kiechlan in Orm, afn Tische Schmolz, Bröet und graun Kas, Koffee und Tee gonz ginüi", so gingen wir zum gemütlichen Teil über und feierten bis ca. 21 Uhr.

Die Nanne erzählte von der Alm und was sie so alles erlebt hatte.

Weiters gab sie uns auch einige Tips wie man im Winter die Grippe bekämpfen kann: "Gitschn, hotse gsog, wenn dis amo letz sat, köcht is enk a Schnopssuppe und trinkt se hoäß ochn; leg enk donna ins Bett und des wescht sechn, mörgn sat is widdo as wi a Vegile."



Der Almerrucksack ist noch voll beladen

I müß schu sougn, I bin nouch den Kiekemma a giwesn as wi a Vegile".

Ich wünsche mir von ganzem Herzen, daß wir alle gesund bleiben und noch sehr oft Karten spielen können und im nächsten September die Nanne wieder bei den "Eschtakoschta" begrüßen dürfen. Darauf freuen wir uns alle.

*KVW Ortsgruppe Steinhaus
Rosa Zimmerhofer*

Jahresbericht 1999 des AVS – Ahrntal

Da die Aktivitäten des AVS Ahrntal für das heurige Jahr 1999 beendet sind, können wir bereits jetzt auf ein recht ereignisreiches Jahr zurückblicken.

Auch heuer haben unsere Tourenleiter und Wanderführer ein umfangreiches Tourenprogramm ausgearbeitet und betreut. Leider waren unsere Sommertouren vom Wetter nicht sonderlich begünstigt; ein interessantes Tourenwochenende musste abgesagt werden, die meisten Wanderungen fielen dem schlechten Wetter zum Opfer.

Die durchgeführten Ski- und Bergtouren kamen jedoch sehr gut an.

Andrea Innerhofer aus Gais und Sepp Niederkofler aus Luttach verstärken bereits tatkräftig unsere Tourenleitergruppe, nachdem beide im Sommer den Kurs besucht, und mit sehr gutem Erfolg die Prüfung bestanden haben.

Unser Alpenvereinsfest wurde heuer bei der Brugger Hütte am Klausberg abgehalten. Parallel dazu wurde eine Wanderung über den Steiner Holm bis zum Rauchkofel, mit Besuch der Bergmesse am Klaussee, organisiert.

Weiters war man wieder auf der Handwerker-ausstellung in St. Johann, die vom Tourismusverein organisiert wurde, mit Informationsmaterial und Diavorführungen vertreten.

Bei den Festumzügen der Musikkapellen Luttach und St. Johann war unsere Sektion gemeinsam mit dem Bergrettungsdienst Ahrntal mit einem Festwagen dabei.

Die Bergmesse auf dem Hundskehljoch hat einen festen Platz im Tourenkalender von vielen Mitgliedern unserer Sektion, sowie unserer Nachbarsektionen in Sand in Taufers und Mayrhofen, und war heuer besonders gut besucht. Großer Andrang herrschte auch diesmal wieder auf dem traditionellen AVS-Ball im Ahrntaler Alpenhof.

Besonders hervorzuheben ist im Bezug auf die obengenannten Veranstaltungen die tatkräftige Mithilfe der Ausschussmitglieder, sowie aller anderen fleißigen Helfer.

Die notwendigen Reparaturarbeiten am Klettersteig im "Kamin" zur Schwarzensteinhütte, sowie das Anbringen von Hinweisschildern an verschiedenen Höhenwegen, mussten auf nächstes Jahr verschoben werden. Unsere zuständigen Leute im Verein waren heuer zu sehr beschäftigt; auswärtige Arbeiter konnten nicht gefunden werden. Ebenso musste die Wegrenovierung mit freiwilligen Helfern, die im letzten Jahr erstmals durchgeführt wurde, verschoben werden.

Gut angekommen ist unsere Homepage im Internet: Homepage der AVS-Hauptleitung in Bozen: www.alpenverein.it

Nachstehend unser Programm für das nächste Jahr:

- 09.01. Skitour und Übung mit dem Verschüttetensuchgerät; mit Bgf. Konrad Auer.
- 22.01. Nachtrodeln in Weißenbach.
- 04.02. Hauptversammlung mit Neuwahlen in der Mittelschule St. Johann.
- 12.-13.02. Skitourenwochenende in Kühtai – Sellraintal; gut geeignet für Anfänger.
- 05.03. Skitour auf die Dreieckspitze in Rein.
- 25.-26.03. Skitourenwochenende in der Silvretta-gruppe.
- 16.04. Skitour auf den Großen Möseler; mit Bgf. Lois Brugger.
- 24.-29.04. Skiroute "Hoch Tirol"; von Kasern bis zum Großglockner; mit Bgf. Lois Brugger.
- 07.05. Wanderung und Klettersteig am Gardasee.
- 28.05. Wanderung auf der Plätzwiese.
- 03.06. Kurs: Knoten, Seil- und Abseiltechnik.
- 18.06. Grillwanderung im Ahrntal.

- 09.07. Klettersteig in den Dolomiten.
- 16.07. Mitgliedertreffen mit Festveranstaltung, sowie Wanderung oder Bergtour.
- 05.08. Klettertour auf die Große Zinne; mit Bgf. Lois Brugger.
- 02.-03.09. Gletschertour auf den Gran Paradiso; mit Bgf. Konrad Auer.
- 10.09. Bergmesse auf dem Hundskehljoch mit Bergtour auf die Kleinspitze.
- 23.-24.09. Klettersteige und Klettertour in der Brenta Gruppe.
- 07.10. Wegrenovierung mit freiwilligen Helfern.
- 15.10. Törggelewanderung Tiefrastenhütte – Eidechsspitze.
- 04.11. Alpenvereinsball im Hotel Ahrntaler Alpenhof in Luttach.
- November Besuch im Alpinen Museum des Deutschen Alpenvereins in München.

In diesem Zusammenhang müssen wir die Teilnehmer bitten, sich frühzeitig anzumelden, da sich dadurch manches leichter und besser organisieren lässt.

Informationen über die Touren, sowie über den Alpenverein erhalten Sie bei unserem Vorsitzenden Hubert Niederkofler, Alpenpub, Tel. 0474 671655, bei den Vertretern der Sektionsleitung in Ihrem Dorf, und über die E-Mail-Adresse.

Der AVS-Ahrntal bedankt sich bei allen Personen und Vereinigungen für die tatkräftige Unterstützung und hofft für das Jahr 2000, dass die Aktivitäten des Vereins wieder gut angenommen werden.

*Paul Lechner
AVS Ahrntal*

AVS - Ahrntal - Jugend

Der Lebensabschnitt zwischen 10 und 25 Jahren wird heute allgemein als Jugendzeit bezeichnet. Die Jugendlichen von heute sind die Erwachsenen von morgen. Daher ist es für den Alpenverein wichtig, eine gut funktionierende Jugendgruppe zu haben.

Die Jugendarbeit ist ein pädagogisches Unternehmen mit vielen Methoden und Wegen, mit denen sie ihre Ziele erreichen, und ihre Wertvorstellungen anstreben will.

Die zentrale Frage in der Jugendarbeit ist, wer sich mit jungen Leuten abgibt, wer sich auf sie einlässt, wer mit ihnen den Weg in die Selbstständigkeit und Eigenverantwortung geht.

Die AVS Jugend Ahrntal möchte auf diesem Weg bitten, dass sich interessierte Ahrntalerinnen

und Ahrntaler bereit erklären, aktiv am Unternehmen AVS Jugend Ahrntal mitzuarbeiten. Durch ihre ehrenamtliche Arbeit würden sie einen wichtigen sozialen Beitrag leisten.

Durch die Unterstützung der hauptamtlichen Mitarbeiter der Landesjugendzentrale in Bozen, wäre es dann vielleicht möglich, eine weitere Kontinuität und Qualität der Jugendarbeit im Ahrntal zu gewährleisten.

Die Jugendführerausbildung im AVS ist sehr interessant und bietet für jeden etwas.

Das Angebot für Jugendführer im AVS: Grundkurs mit alpinen und pädagogischen Inhalten, Klettercamp, Spieltage, Fotografie & Natur, Spaltenstress, Schnuppertage, Erlebnispädagogik, Mountainbike, Land-Art, sowie andere Veranstaltungen wie Skitouren, Vollmondradeln,

Jugendführerfahrt nach Korsika usw.

Ab sofort könnt Ihr Euch informieren und anmelden. Auch für Anregungen und neue Ideen sind wir dankbar.

Anlaufstellen im Ahrntal:

Hubert Niederkofler

Tel. 0474 671655;

Oskar Lechner

Tel. 0474 652457

Oder direkt an das Jugendbüro

in Bozen Tel. 0471 303201

0471 980011

e-Mail: jugend@alpenverein.it

Wer kann Jugendführer im Alpenverein werden?

Jeder Jugendliche, der 16 Jahre alt ist und von der Sektion bei der Landesjugendleitung als Jugendführer-Anwärter gemeldet ist.

Jugendführer sagen über sich:

Der Jugendführer ist ein Begleiter für Kinder und Jugendliche. Er ist ein erwachsener Freund, der zwar Verantwortung übernimmt, aber mit den Kindern Spaß hat. Jugendführer bin ich



Klettwand in der Mittelschule St. Johann

geworden, weil ich glaube, dass es wichtig ist, den Kindern und Jugendlichen die Berge und die Natur zu zeigen, mit ihnen in den Bergen und in der Natur unterwegs zu sein.

Für unsere Kinder und Jugendlichen hat die AVS Jugend Ahrntal auch für das Jahr 2000 wieder ein interessantes Programm ausgearbeitet. Dieses Programm ist wie immer im Kalender des AVS Ahrntal angeführt. Die genauen Daten sind ungefähr 3 Wochen vor den jeweiligen Veranstaltungen in den Schaukästen des AVS angeschlagen.

Weitere Informationen erhält man auch unter den oben angeführten Rufnummern.

Nach dem Motto Erleben und Lernen möchten wir Euch auch nächstes Jahr wieder viele tolle Erlebnisse in der Natur, gemeinsam mit anderen jungen Leuten, ermöglichen.

*Eure AVS Jugend Ahrntal
Oskar Lechner*

Ski Klub Ahrntal

Erfolgreiches Jahr wieder bestätigt - Mit Zuversicht in das neue Jahrtausend

Das abgelaufene Tätigkeitsjahr verlief in allen Bereichen gut bis sehr gut und war in der Leistungsbilanz unwesentlich geringer verglichen zum Vorjahr. Die Wettkampfsaison war durch tolle athletische Erfolge gekennzeichnet. Die äußeren Rahmenbedingungen waren optimal, dennoch gab es drei gröbere Verletzungen, die auf operativem Wege gelöst werden mußten. Alle Athleten sind wieder voll im Einsatz.

Kurz zur Leistungsbilanz

- **Reinhard Leiter** aus Steinhaus wurde aus der Nationalmannschaft "B" ausgegliedert, obwohl er ein gutes Saisonende hatte. Er darf jedoch in seinem Leistungsbereich bei allen internationalen Wettkämpfen starten.

- **Florian Steinhauser** aus St. Jakob verblieb neuerdings im Landeskader "A", war allerdings verletzt und wird in der anstehenden Saison dem Skirennsport nicht mehr zur Verfügung stehen. Sein Rücktritt trifft uns alle sehr, Florian war ein Ausnahme Athlet. Wir wünschen ihm auf all seinen Wegen viel Glück und Erfolg. Die Gruppe der 11- bis 14-jährigen Mädchen und Buben waren im abgelaufenen Jahr sehr gut auf Landesebene und erzielten Italien weit recht gute Leistungen.



- **Armin König** aus St. Peter wurden Doppel-landesmeister und Italien weit sechst platzierter.



- **Wolfgang Hofer** aus Steinhaus wurde Vizelandesmeister und Italien weit erzielte er einen 11ten Platz.

Alle übrigen der 12köpfigen Gruppe haben auf Landesebene und darüber hinaus ebenso zufriedenstellende Ergebnisse erzielt.

Die Gruppe der 7 bis 10jährigen – VSS – Kindermeisterschaften erzielten ebenso gute bis ausgezeichnete Ergebnisse.

- **Anna Hofer** aus Steinhaus wurde Doppellandesmeisterin.

Die übrigen erzielten recht gute Platzierungen. Die Senioren haben bei ihren Teilnahmen ebenso erfolgreich abgeschnitten.



Jugendförderung

Der Jugendförderung schenken wir größtes Augenmerk aus vielerlei Gründen und geben uns Mühe die Organisation zu optimieren. Unser Schulungsteam gewährleistet eine ausgezeichnete kindernahe Arbeit, wofür ihnen aller herzlichster Dank gebührt.

Gegenwärtig sei erwähnt, daß wir seit Juli tüchtige Vorbereitungsarbeit geleistet haben und schon im vollem Wettbewerbsgeschehen stehen.

Im Namen aller Ski Klub Mitglieder bedanken wir uns vor allem bei den Ahrntaler Bürgerinnen und Bürger für den hohen Konsens und die volle Akzeptanz, die sie unserer Arbeit entgegenbringen. Aufrichtigen Dank verpflichtet den finanziellen, materiellen und moralischen Unterstützern im Gemeindegebiet und außerhalb. Ohne sie gäbe es nicht diese Erfolgsbilanz.

Ein herzliches Dankeschön gilt den Ski – Anlagenbetreibern im Tauferer Ahrntal und Umgebung, wo eigentlich unsere Sportausbildung stattfindet. Ein inniger Dank sei allen Athleten, deren Eltern und Anhang ausgedrückt, weil sie die Garanten des Breiten- und Leistungssportes sind. Abschließend sei auch all jenen Athleten gedankt, die bei uns Spaß, Freude aber auch Geduld und Schmerz erfahren und geteilt haben und uns aus bestimmten Gründen den Skisport an fernere Stelle gerückt haben. Alle neuen Skisportbegeisterten möchten wir in unseren Reihen herzlichst willkommen heißen, Ihnen viel Freude, Spaß und volles Vergnügen wünschen, wo immer sie auch herkommen. Viel Glück auf all ihren Wegen.

Eine segensreiche Weihnachten und viel Erfolg zur anstehenden Jahrtausendwende.

Ski Langlauf

Tätigkeitsbericht der Sektion Langlauf in Weißenbach

Auf Initiative einiger sportbegeisterter Personen wurde im vergangenen Winter in Weißenbach unter dem Skiclub eine neue Sektion Langlauf gegründet. Mit großer Begeisterung trainierten die 6 jungen Athleten und nahmen auch recht erfolgreich bei den jeweiligen Rennen teil, sei es um die Volksbanktrophäe (insgesamt 6 Rennen in Südtirol), Tauferer Ahrntaler Meisterschaft, Mini Gsieserlauf, Langlaufrennen in Reischach, einige Nachtlanglaufsprints usw.

Die Sektion Langlauf Weißenbach zählt ca. 40 Mitglieder, wobei der Großteil sich auch aktiv

bei verschiedenen Langlaufrennen beteiligt, wie z.B. Gsieser Volkslanglauf, Pustertaler Marathon, Tauferer Ahrntaler Meisterschaft, verschiedene Nachtsprints, Lienzer Dolomitenlauf usw., wo natürlich auch viele hervorragende Ergebnisse erzielt worden sind.

Dank der Unterstützung einiger Sponsoren konnten für die Langläufer einheitliche Rennanzüge und die Ausrüstung angekauft werden. Mit Hilfe freiwilliger Mitarbeiter wurde die Ahrntaler Meisterschaft in Zusammenarbeit mit Rein organisiert, weiters wurde ein Staffellauf



*Renn- und Hobbyläufer bei der
Tauferer Ahrntaler Meisterschaft in Rein*

und ein Sprintrennen in Weißenbach veranstaltet. Nicht zu vergessen ist auch das schon fast traditionelle Mountainbikerennen auf die

Göge Alm, das auch von der Sektion Langlauf betreut wird.

Ein recht herzlicher Dank geht an alle Sponsoren und Gönner, die den Langlaufclub in Weißenbach in finanzieller und sonstiger Hinsicht tatkräftig unterstützt haben, allen voran die Südtiroler Landessparkasse, Zweigstelle St. Johann, die Raika Tauferer Ahrntal, Berggasthof Alpenfrieden, Tischlerei Brunner, Blumen und Eisenwaren Primisser, Universal Metall, Tischlerei Großgasteiger, Fraktion Luttach, Schuh- und Lederwaren Abfalterer sowie den Spendern von Sachpreisen für die Rennen.

Interessierte Langläufer, sei es Hobbyläufer oder andere, die sich bei Training, Rennen usw. beteiligen möchten, können sich gerne bei Herrn Josef Brunner, Tel. 0474 680037 melden.

Ski Klub Ahrntal

SSV Steinhaus Sponsorpool

Der SSV Steinhaus stellte im Rahmen einer kleinen Feier am 12. September 1999 den Sponsorpool vor. An dieser für den Fußballsport im Ahrntal eminent wichtigen finanziellen Förderung beteiligen sich die folgenden Firmen: Alptor, Hallen- und Garagentore, Luttach; Baumex, Baumaterialien – Keramik, Bruneck; Creart, Grafik- und Satzstudio, Luttach; Elektro R.B.I., Elektroinstallationen und Elektrofachgeschäft, St. Jakob; Gasthof Neuwirt, Restaurant, Steinhaus; Gasthof Steinhauswirt, Pizzeria und Restaurant, Steinhaus; Haidacher, Getränkegroßhandel, Sand i. Taufers; Klammer Martin, Zimmerei, St. Peter; Lechner Martin, Fliesenleger, Steinhaus; Logon, Soft- Hardware, Bruneck; Merten Italia, Qualitätsmanagement, Bruneck; Pizzeria Kreuzwirt, St. Jakob;

Idealismus nämlich allein genügt nicht, eine gesicherte finanzielle Basis ist die Voraussetzung jeder erfolgreichen Vereinsarbeit. Dank der intensiven Gespräche mit den oben genannten Firmen und dem wohlwollenden Entgegenkommen derselben ist dem SSV Steinhaus der Aufbau eines Sponsorpools gelungen. Mit dem Konzept des Sponsorpools beschreitet der Verein neue Wege: 12 Sponsoren unterstützen den Verein finanziell, im Gegenzug verpflichtet sich der SSV Steinhaus, diese Firmen nach vertraglich festgelegten Regeln in seine Öffentlichkeitsarbeit bestens einzubinden, unter anderem sind die Logos oder Bezeichnungen auf Plakaten, Gemeinschaftstransparenten, auf dem Vereinspapier, bei Einladungen usw. präsent.

Der SSV Steinhaus gehört zu den traditionsreichsten Fußballclubs in Südtirol, er wurde 1966 gegründet und zählt 100 aktive Mitglieder. Erfolge wurden vor allem im Jugendbereich in Zusammenarbeit mit dem SSV Ahrntal und dem SV Prettau erzielt, besonders hervorzuheben ist der Gewinn des Landesmeistertitels der B-Jugend in der Saison 1998/1999. Der Verein ist seit Jahren ein Beispiel für eine gelungene, durchdachte und konsequent - kontinuierlich durchgeführte Jugendarbeit. Die Steinhauser Fußballfunktionäre sind sich nämlich bewusst, dass die Jugend das Potential jedes Vereins ist, dessen Vernachlässigung nicht nur gravierende sportliche Konsequenzen hat.

Einen Wermutstropfen in der Vereinsarbeit stellt aber nach wie vor die noch nicht realisierte Erweiterung der Sportzone St. Jakob dar, deren gegenwärtiger Zustand in keiner Weise den Anforderungen entspricht.

*Für den SSV Steinhaus
Anna Maria Klammer und Wilfried Steger*



Rangglverein Tauferer-Ahrntal



Der Tauferer-Ahrntaler Rangglverein kann unter der Führung von Hartmut Tasser wiederum auf eine gute Rangglaison zurückblicken. Nach bereits im Februar begonnenem Training erzielten fast alle Ranggl gute

Resultate und hatten im In- und Ausland Erfolge zu verzeichnen.

Karl Oberhollenzer aus Mühlwald nahm an 14 Wettkämpfen teil und sammelte so fleißig Punkte und Preise, Martin Zimmerhofer aus St. Jakob war bei 12 Wettkämpfen dabei und lehrte manchen Gegner das Fürchten, und somit sind sie im Südtirol-Cup ganz vorne mit dabei. Ivan Tasser aus St. Jakob nahm auch an 12 Wettkämpfen teil und errang auch den Ahrntaler Meistertitel in der Klasse 8-10 Jahre.

Weitere Ahrntaler Meister 1999 sind:

10-12 Jahre - Martin Zimmerhofer

12-14 Jahre - Andreas Oberkofler

14-16 Jahre - Werner Oberhollenzer;

in der Seniorenklasse:

1. Karl Oberhollenzer

2. Peter Volgger

3. Harald Egger

4. Siegfried Abfalterer

Erfreulicherweise nahmen viele Ranggl an dieser Meisterschaft teil.



*Tauferer-Ahrntaler Meisterschaft am 14.11.1999
v.l.n.r.: Abfalterer Siegfried, Volgger Peter,
Oberhollenzer Karl, Egger Harald*

Bei der Südtiroler Meisterschaft in Bozen errangen den Meistertitel:

bei den Senioren: Günther Großgasteiger

von 16-18 Jahre: Werner Oberhollenzer

von 10-12 Jahre: Martin Zimmerhofer - Vize-meister (durch ein Unentschieden beim Endkampf und längere Rangglzeit).

Bei der Pustertaler-Meisterschaft holten sich den Meistertitel in Vintl:

bei den Senioren: Karl Oberhollenzer

von 10-12 Jahre: Martin Zimmerhofer

An dieser Stelle möchte sich der Tauferer-Ahrntaler Rangglverein bei allen Gönnern und Helfern, ohne die die regelmäßigen Rangglveranstaltungen nicht bewältigt werden könnten, recht herzlich bedanken.

Ein ganz besonderer Dank gebührt unserem großzügigen Sponsor Christoph Haidacher vom Busunternehmen und Reisebüro Oberhollenzer.

Ein herzlicher Dank ergeht auch an:

- die Gemeinde Ahrntal für die finanzielle Unterstützung und den Trainingsraum,
- an die Autonome Provinz Bozen,
- an alle Preis- und Pokalspender,
- an den VSS für Rangglgiwondstöff,
- an die Raika Steinhaus für die finanzielle Unterstützung und die Hüpfburg,
- an die Ausschußmitglieder, besonders an die, die sich immer wieder auf den Weg machen, um Preise und Pokale zu erbetteln,
- an Egger Natz, unseren Schriftführer, der auch viel Arbeit verrichtet und sich müht,
- und all jenen, die dem Verein in irgendeiner Weise geholfen haben.



Daß alle Gönner und Freunde und alle Aktiven der ältesten Tiroler Sportart treu bleiben und viele Jugendliche Freude daran finden, wünscht sich der Tauferer-Ahrntaler Rangglverein.

Der Obmann Hartmut Tasser

MITTEILUNGEN - INFO

ÄNDERUNGEN TELEFON-DURCHWAHL IN DIE GEMEINDEÄMTER

Hauptnummer		☎ 0474/651500
Fax		☎ 0474/651565
PARTERRE		
Standesamt/Meldeamt/Gesundheitsamt/EDV	Norbert Oberhollenzer	☎ 0474/651521
Meldeamt/Standesamt/EDV	Franz Hofer	☎ 0474/651522
Meldeamt/Standesamt	Roland Kirchler	☎ 0474/651520
Arbeitsamt/Werbesteuer/ Plakatierungsdienst	Heinrich Niederkofler	☎ 0474/651516
1. STOCK		
Bürgermeister	Dr. Hubert Rieder	☎ 0474/651513
Assessoren		☎ 0474/651526
Lizenzamt/Wahlamt/Militäramt	Martin Mölgg Sara Wasserer	☎ 0474/651515 ☎ 0474/651514
Protokollamt	Walter Oberhollenzer	☎ 0474/651517
2. STOCK		
Gemeindesekretär	Ernst Hofer	☎ 0474/651528
Buchhaltung/Personal	Othmar Oberhollenzer	☎ 0474/651529
Öffentliche Arbeiten	Sabine Hainz	☎ 0474/651527
Sekretariat/Buchhaltung	Manuela Steger	☎ 0474/651510
Sekretariat (Wohnbau)	Andrea Steger	☎ 0474/651525
Sekretariat	Elisabeth Mair am Tinkhof	☎ 0474/651511
3. STOCK		
Bauamt	Geom. Umberto Galletti Josef Außerhofer	☎ 0474/651530 ☎ 0474/651531
Steueramt	Manfred Lechner Lidwina Seeber Oberkofler	☎ 0474/651535 ☎ 0474/651533
Sekretariat	Verena Hainz Annelore Außerhofer Gasteiger	☎ 0474/651534 ☎ 0474/651532
ST. JOHANN, 242/A (Mittelschule)		
Öffentliche Bibliothek	Petra Hofer	☎ 0474/671795
STEINHAUS, 94 (Messnerhaus)		
Koordinator für Jugend u. Kultur	Wilfried Steger	☎ 0474/652020
ST. JOHANN, HANDWERKERZONE 1 (Gisse)		
Bauhof		☎ 0474/671090

Zuständigkeiten im Gemeindeausschuß und Sprechstunden

Bürgermeister Dr. Hubert Rieder	
<ul style="list-style-type: none"> - Verfassungsmäßige Obliegenheiten - Geförderter Wohnbau - Sport, Vereine und Verbände - Privates Bauwesen mit Bauleitplan - Kultur, Partnerschaften 	<ul style="list-style-type: none"> - Koordinierung der Assessorentätigkeiten - Energie (Allgemeines, E-Werke) - Melde- und Standesamt - Personal - Schulen und Kindergärten
Sprechstunden:	Montag 14.00 - 16.00 Uhr Donnerstag 10.00 - 12.00 Uhr
Assessor Dr. Josef Gottfried KIRCHLER, Bürgermeister-Stellvertreter	
<ul style="list-style-type: none"> - Bilanz - Steuern, Gebühren, Abgaben, (Plakatierungsgebühren, Gebührenregelung und verwaltungsmäßiger Teil der Abfallbewirtschaftung) 	<ul style="list-style-type: none"> - Finanzen - Kontakte Land - Region - Programme des Rates (Vormerkung, Koordinierung mit Bilanz).
Sprechstunde:	Freitag 8.00 - 9.00 Uhr
Assessor Antonia HOFER PAREINER	
<ul style="list-style-type: none"> - Soziale Dienste (Sanitäts- u. Sozialsprengel; Gesuche für Sozial- und Pflegefälle) - Planung und Vorbereitung von kulturellen u. Gemeindeveranstaltungen. 	<ul style="list-style-type: none"> - Altersheim, Pflegestation - Familie - Pfarreien (Zusammenarbeit, Koordinierung)
Sprechstunde:	Montag 11.00 - 12.00 Uhr
Assessor WALTER FISCHER	
<ul style="list-style-type: none"> - Kanalisierung (Bau, außerordentliche Instandhaltung und Gebührenregelung) - Wasserversorgung (Bau, außerordentliche Instandhaltung und Gebührenregelung) - Fraktionen (Zusammenarbeit, Koordinierung) - Zivilschutz (Feuerwehren, Vorbeugung, Ersteinsatz, Wildbachverbauung) 	
Sprechstunde:	Mittwoch 9.00 - 10.00 Uhr
Assessor Albin STOLZLECHNER	
<ul style="list-style-type: none"> - Gemeindebauhof (Gemeindearbeiter, Maschinen und Güter) - Abfallbewirtschaftung - Plakatierungsflächen - ordentliche Instandhaltung aller öffentlichen Gebäude und Strukturen - Schneeräumung (Gemeindestraßen, Gehsteige und Plätze) - Stromleitungen - öffentliche Beleuchtung - Erschließung von Bauzonen. 	
Sprechstunde:	Mittwoch 10.00 - 11.00 Uhr
Assessor Sieghard Klaus HAINZ	
<ul style="list-style-type: none"> - Jugend - Landwirtschaft und Forstwesen - Interessentschaften 	<ul style="list-style-type: none"> - ländliches Straßennetz (LG. Nr. 50), Bau und Ausbau - Umweltschutz und Naturpark
Sprechstunde:	Donnerstag 14.00 - 15.00 Uhr
Assessor Reinhard OBERKOFER	
<ul style="list-style-type: none"> - öffentliche Arbeiten (Bau und außerordentliche Instandhaltung) - Wirtschaft (Fremdenverkehr, Handel, Handwerk, Industrie) - Lizenzwesen (mit eigenem Dekret unterschiftsberechtigt) - Beteiligungen (Klausberg, Hallenbad, Ahrntaler E-Werk) - Gemeindeliegenschaften (Kauf, Verkauf, Tausch, Richtigstellungen) - Information, Mitteilungsblatt, Bürgerversammlungen. 	
Sprechstunde:	Donnerstag 16.00 - 17.00 Uhr
Sprechstunde der Landtagsabgeordnete Dr. Martha Stocker:	
jeden letzten Donnerstag im Monat von 14.00 - 15.00 Uhr im Rathaus	

Umwelt aktuell

Milchkartons werden aus Hygienegründen nicht mehr zurückgenommen. Doch wohin damit? Da alle Getränkekartons aus verschiedenen Materialien (Kunststoff, Klebeschicht, Karton, z.T. Aluminium) bestehen, dürfen sie auf keinen Fall zur Papier- oder Kartonsammlung gegeben werden.

Sie gehören gut zusammengefaltet in den Restmüll. Dies ist leider die einzig mögliche Entsorgung für solche Verpackungen.

WICHTIG:

Getränkekartons sind oft mit schwermetallhaltigen Farben belastet.

Bei unsachgemäßer Verbrennung im Ofen werden diese Schwermetalle freigesetzt. Es entstehen aber auch andere schädliche Stoffe wie Stickoxide, Salzsäure oder Dioxine.

Die Verbrennung im eigenen Ofen ist deshalb strengstens verboten!

Müllsammlung am Klaussee

Wie seit eh und je haben auch heuer die Arbeiter der Klausberg AG eine Säuberungsaktion am Klaussee durchgeführt. Was dabei so alles zusammenkommt, zeigt nebenstehendes Photo. Es soll jedoch nicht der Eindruck entstehen, daß man am Klaussee alles wegschmeißen kann, da eh die Klausbergerarbeiter den Müll verräumen. Jedem Wanderer, der im vergangenen Jahr am Klaussee war, sollte dies ein bißchen zu denken geben.

Fischer Walter



Do Tödra - Abgabetermine 2000



INFORMATION

Hast Du den Wunsch mit dem Trinken aufzuhören? Wir, die Gemeinschaft der Anonymen Alkoholiker (AA), kennen den Weg.
Ruf einfach ganz unverbindlich an und informiere Dich, oder komm zu einem unserer Meetings.
So kannst Du Dich selber überzeugen.

Wir sind auch im Internet: <http://www.Anonyme-Alkoholiker.de>

AA-Gruppen in Südtirol

Bozen: Marconistr. 9/2		Bruneck: Seeböckhaus	
Dienstag	20.00 Uhr	Mittwoch	20.00 Uhr
Samstag	14.00 Uhr	Donnerstag	20.00 Uhr
Tel.: 0471/664299,	Willi	Samstag	14.00 Uhr
Tel.: 0471/281502,	Erika	Tel.: 0474/411075,	Helga
Tel.: 0471/972212,	Ingeborg	Tel.: 0474/551070,	Adolf
		Tel.: 0474/550695,	Hubert
Meran: Pfarrplatz, Eingang Passeiergasse		Rauchfreies AA-Meeting Alte Feuerwehrrhalle Galileo-Galilei-Str. 3	
Freitag	19.30 Uhr	Montag	20.00 Uhr
Tel.: 0473/447755,	Brigitte	Tel.: 0474/555637,	Willi
Tel.: 0473/232248,	Hans		
Brixen: Domgasse		Innichen: Krankenhaus	
Freitag	19.30 Uhr	Donnerstag	1 9.30 Uhr
Tel.: 0347/2985558		Tel.: 0474/973161,	Wastl
		Tel.: 0474/913163,	Helene

Was ist AA?

Anonyme Alkoholiker sind eine Gemeinschaft von Männern und Frauen, die miteinander ihre Erfahrungen, Kraft und Hoffnung teilen, um ihr gemeinsames Problem zu lösen und anderen zur Genesung vom Alkoholismus zu helfen.

Die einzige Voraussetzung für die Zugehörigkeit ist der Wunsch, mit dem Trinken aufzuhören. Die Gemeinschaft kennt keine Mitgliedsbeiträge oder Gebühren, sie erhält sich durch eigene Spenden.

Die Gemeinschaft AA ist mit keiner Sekte, Konfession, Partei, Organisation oder Institution verbunden; sie will sich weder an öffentlichen

Debatten beteiligen, noch zu irgendwelchen Streitfragen Stellung nehmen. Unser Hauptzweck ist, nüchtern zu bleiben und anderen Alkoholikern zur Nüchternheit zu verhelfen.

“Wir gaben zu, daß wir dem Alkohol gegenüber machtlos sind und unser Leben nicht mehr meistern konnten.”

Kontaktstelle für Südtirol: Zentrum 27, 39040
Feldthurns;
Tel.: 0347/ 2985558 oder 0472/ 855237

Leser schreiben uns

Impressionen in Gedichtform aus der guten alten Zeit aus dem Ahrntal St. Jakob von einem Jougiba aus Berlin

Die gute alte Zeit

An Langis a knietiefo Schnie!
Mitn Schniepflüig sanse heit
steckn bliedm
ban Garba in do Lockn
an Schnie hots hegiwörfn
an teiflischn Fokn.

A pou Resso (Pferde) san zi
wiek giwesn
dou hilft kua flüichn und koa
schiebm

si san eifoch feschtgessn.

Die Gomaschn völle Schnie
af do Schaufl hong a

die Resso schnaufn und schnell
awi Howo fressatn se a.

S Pöschtauto kimp a schu
stellt o hinton Pflüig

do Tralli steig aus

stet glei in Schnie bis zin Knie
sog "che successo" was ischt
hopis Resso ziwie?

Man iboleg hi und sindit he,
was tat wo denn mochn?

Tit in Plüig awi züi

lotz in Pöschtauto la awi krochn.

Uado schreit itz tüits

gewo zeascht amo zin Garba
öpas zi trinkn und öpas zessn
tit la di Resso ne vogessn.

*Oberleiter Franz
Brunbütteler Damm 363/b
D-13591 Berlin*

An alle Mitwirkenden des "Do Töldra"

Danke für die Broschüre des
Frühlings- und für das vom
September. Beide sehr erfreulich
darin zu blättern und so viel von
der Heimat an Neuem, und all

die Aufnahmen von jüngeren
und älteren Leuten zu sehen. Da
ist man schon fast wie mitten
unter ihnen.

Ich danke Euch allen sehr für
die Arbeit. Vielen Dank auch
für die vielen Wandervor-
schläge.

Die Luftaufnahme von all
den Bergen und Tälern sind
wunderschön.

Danke sehr.

*M. Stolzlechner
Spitzweg 14
CH-8703 Erlenbach*

Sehr geehrte Damen und Herren - liebe Südtiroler Freunde!

Zunächst möchten wir uns ganz
herzlich bei der Gemeinde Ahrn-
tal und der Redaktion des Mit-
teilungsblattes für die Zustellung
desselben bedanken.

Wir haben dieses wieder mit
großer Freude und sehr inter-
essiert "studiert" und fühlen uns
so mit dem Ahrntal und vielen
Südtiroler Freunden verbunden.
Im September 1999 hielten wir
uns zum 20. Mal in Weißenbach
auf und wurden von der Gast-
wirtfamilie des Berggasthofes
"ALPENFRIEDEN" - Familie
Huf - durch eine eigens dafür
künstlerisch gestaltete Urkunde,
ein Buch über das Ahrntal und
ein sehr schönes Blumenge-
schenk geehrt. Zudem wurde
dem Abend durch das Musik-
Ensemble "Geschwister Nieder-
bacher und Christine" (Gais/
Mühlbach) eine ganz besondere
Note verliehen. In die Gemüt-
lichkeit dieser Stunden waren
alle Gäste des "Alpenfrieden"

mit einbezogen und wir werden
dieses Erlebnis in steter Erinne-
rung behalten.

Mit freundlichen Grüßen ... und
"Pfiet enk!"

*Helmut Keller
Heroldsberg im Oktober 1999*

Sehr geehrte Herren!

Schon viele Jahre bekomme ich
Ihr Mitteilungsblatt, ich freue
mich auch sehr, immer wieder
Informationen über das Ahrntal
und seine Menschen zu be-
kommen.

Mit fast 30 Urlaubsjahren sind
viele, schöne Erinnerungen
verbunden.

Beiliegend übersende ich DM
200.- und bitte diese als Un-
kostenbeitrag anzusehen.

Ich danke für Ihre Mühe und
grüße das schöne Ahrntal und
alle lieben Bekannten recht
herzlich.

*Mit freundlichen Grüßen Ihre
Maria Püchner*

Mitteilung der Redaktion:

Immer wieder werden uns mit
Leserbrieffen kleinere und
größere Beträge zugesandt.
Dafür möchten wir uns an
dieser Stelle recht herzlich
bedanken und gleichzeitig
versichern, daß wir diese
zweckmäßig für den "Töldra"
einsetzen.

Wir legen aber großen Wert
auf die Feststellung, daß die
Zusendung des "Töldra"
(auch ins Ausland) grund-
sätzlich kostenlos ist und auch
bleibt!

*Liebe Freunde aus
dem Ahrntal!*

Wir wünschen allen Bürgern der Gemeinde Ahrntal - besonders den Weißenbachern - ein besinnliches, gesundes Weihnachtsfest 1999 und Gottes Segen für das Neue Jahr im Zweiten Jahrtausend unserer Zeitrechnung in "Ruhe und Frieden!"

Einen Großteil des auslaufenden Jahrhunderts wir im Auf und Ab der bewegten Zeiten mit dem nötigen Quantum Glück - Ausbildung, Krieg und Beruf - zunächst unterstützt vom Elternhaus, danach von unserer eigenen Familie und begleitet von vielen Freunden und nahestehenden Menschen, wozu auch zahlreiche ehemalige Mitarbeiter aus dem schönen Weißenbach zählen, zufriedenstellend bewältigt.

Möge es auch künftig noch einige Licht- und Glanzpunkte in unserem vorgeschrittenen Alter (76 Jahre) geben, so Gott will und die Gesundheit, unser höchstes Gut, erhalten bleiben, damit wir mit unseren Freunden aus Weißenbach noch oft ein Wiedersehen feiern können.

Dies wünschen wir auch allen Bürgern der Gemeinden Ahrntal und deren Familien und bleiben in guter Erinnerung mit den besten Wünschen für weiteres Wohlbefinden.

Ihre Familie Helmut und Irmgard Freter aus Northeim

PS. Für die übersandten Mitteilungsblätter dieses auslaufenden Jahres möchten wir uns ganz herzlich bedanken, und wünschen der Schriftleitung auch weiterhin eine glückliche Hand bei der Berichterstattung!

Am diesjährigen "markanten Jahreswechsel" möchte ich als ergrauter Forstmann a.D. einmal "Emanuel Geibel (1815 - 1884, Lübeck) zu Wort kommen lassen, der prosaisch "Aus dem Walde berichtet und die Lebensgemeinschaft Wald mit ihren langen Untriebszeiten und die Gedanken der darin arbeitenden Forstleute im Zwiegespräch von Generation zu Generation treffend schildert. Wenn sich die Zeiten auch gewandelt haben, das Besondere, was Forstleute seit eh und je auszeichnet, ist geblieben: Das Denken und Arbeiten über lange Planungshorizonte und der am Prinzip der Nachhaltigkeit orientierte Umgang mit der Lebensgemeinschaft Wald.

Mit diesem schönen Gedicht von E. Geibel verabschiede ich das alte Jahrtausend und bitte um Verständnis, wenn mich als altgedienten Forstmann heute solche Gedanken beschäftigen, da ich in dritter Generation den Forstberuf ausgeübt habe, einem Forsthaus am Deister bei Hannover entstamme und aus den hohen Baumwipfeln die Grüße meiner Vorfahren empfangen! Hfr

AUS DEM WALDE

(Emanuel Geibel)

1. Mit dem alten Förster heut, bin ich durch den Wald gegangen,
während hell im Festgeläut aus dem Dorf die Glocken klangen!
2. Golden floß ins Laub der Tag, Vöglein sangen Gottes Ehre,
fast als ob's der ganze Hag wüßte, daß es Sonntag wäre!
3. Und wir kamen in's Revier, wo umrauscht von alten Bäumen,
junge Stämmlein sonder Zier, sproßten auf besonnten Säumen!
4. Feierlich der Alte sprach: "Siehst Du über unsern Wegen
hochgewölbt das grüne Dach? Das ist unser Ahnen Segen!
5. Denn es gilt ein ewig Recht, wo die hohen Wipfel rauschen;
von Geschlechte zu Geschlecht, geht im Wald ein heilig Tauschen.
6. Was uns not ist, uns zum Heil ward's gegründet von den Vätern;
aber das ist unser Teil, daß wir gründen für die Spätern.
7. Drum im Forst auf meinem Stand ist mir's oft als böt ich linde
meinem Ahnherrn diese Hand, jene meinem Kindeskinde.
8. Und so oft ich pflanzen will, pocht das Herz mir, daß ich merke
und ein frommes Sprüchlein still, muß ich beten zur dem Werke.
9. Schütz' euch Gott ihr Reiser schlank! Mögen unter euren Kronen,
rauscht ihr einst den Wald entlang, Gottesfurcht und Freiheit wohnen!
10. Und ihr Enkel, still erfreut, mögt ihr dann mein Segen ahnen,
wie's mit frommen Dank mit heut an die Väter will gemahnen!
11. Wie verstummend im Gebet schwieg der Mann, der ergraute,
klaren Auges, ein Prophet, welcher vorwärts, rückwärts schaute!
12. Segnend auf die Stämmlein rings sah ich dann die Händ' ihn breiten.
Oben in den Wipfeln ging's wie ein Grüße aus alten Zeiten.

Mit diesen Strophen beende ich heutigen Zeilen aus Northeim nach Weißenbach in der Gemeinde Ahrntal und nehme an, daß die vorab niedergeschriebenen Gedichtzeilen zur Weihnachtszeit auch viele Ihrer naturverbundenen Mitmenschen innerlich bewegen.

Herzlichst Ihr Helmut Freter

Weihnacht

“Weihnachtsglocken in der Heimat! Von vielen Türmen, die ich bewunderte, habe ich das Läuten gehört: vom Stefansdom an über die Münster zu Ulm, Freiburg, Straßburg und Köln, hinüber nach Bamberg bis zum fernen Breslau, doch keines fand so mächtigen Widerhall in meinem Herzen wie die Glocken der Ahrner Erzpfarre. Nie mehr werde ich die Glocken jener Türme hören, aber jenen der Heimat möchte ich noch gerne einmal lauschen!”

Josef Georg Oberkofler



*Der 12jährige Jesus im Tempel
Gemälde von Joh. Bapt. Oberkofler*

Heimweh

Ein altes Sprichwort meint: wo es Dir gut geht, dort ist Deine Heimat (“ubi bene, ubi patria”). Erschöpft sich darin unser Heimatbegriff? Hoffentlich nicht; wenn aber, dann sicherlich nur für jene, denen es immer und überall nur um das leibliche Wohl, um materiellen Besitz, materielle Werte geht. Daneben aber gibt es Wesentlicheres, erstrebenswertere Güter. Es muß uns auch seelisch-geistig gut gehen und das vor allem.

Nicht nur körperliche, physikalisch-technische Funktionen bedürfen der Wartung und Pflege, auch unsere geistige Ausrichtung und Lebensführung bedarf immer wieder neuer Orientierung im Rückblick auf den Beginn unseres Lebensweges sowie in der Vorschau auf das Ziel desselben.

In die Heimat sind wir hineingeboren worden; keiner hat sie sich aussuchen können und nicht jedem ist es vergönnt, in ihr sein Leben verwirklichen zu können, es in ihr auszurichten nach brauchbaren, erstrebenswerten Vorbildern. Dennoch war und ist Heimat ein Ort, ein Zustand der Geborgenheit seelischer wie körperlicher Art.

Sind wir uns dessen vielfach auch nicht in vollem Umfang bewußt, fern der Heimat leuchtet ihr Licht intensiver und wird uns so zum Inbegriff des Vollkommenen überhaupt.

So ist gewissermaßen Heimatsehnen auch ein Sehnen nach Echem, Wahren, Dauerhaften und

Mustergültigem.

Wie immer wir auch unserer Heimat begegnen durften, sie wird uns bleiben Richtschnur, Quell aber auch, aus dem stets Labung kommt. Das Sehnen nach ihr darf uns nie verloren gehen. Sonst sind wir wirklich verloren im Gestrüpp der Zeit. Diese Sehnsucht nach der Heimat - auch Heimweh genannt - trägt uns, bleibt Stachel in uns, damit wir nicht müde werden, Ideale zu suchen trotz Fremde und Not des Lebens. Denn alle Bedrängnis, alle Schatten unserer Tage verlieren an Bedrohlichkeit im Lichte des Glaubens, der Liebe und Geborgenheit der Heimat.

Elmar Oberkofler

Tölderer in der weiten Welt:

Auch in der weiten Welt
die Heimat uns stets hält.

Wir suchen ihre Kraft, ihr Licht,
denn stärk`res gibt`s im Leben nicht.

Ihr treu in Glaub`und Sitt`und Brauch
sind Tölderer in der Fremd` wir auch!

Elmar Oberkofler

Weihnachtsbotschaft

Es hörten die Hirten der Engel Wort
und eilten von ihren Herden fort.
Sie fanden das Kind, der Welten Licht,
das auch ins neue Jahrtausend bricht.

Was zögern wir im Dunkel der Zeit?
Zum Aufbruch macht Euch bereit.
Christus auch heut und morgen erhellt
den Weg unsrer Bestimmung durch die Welt!

Elmar Oberkofler

Den Tölderern ins neue Jahrtausend:

Mut und Kraft und Hoffnung viel
und im Auge stets das Ziel!

Heiliggeistwind fege fort
alle Lauheit, leeres Wort.

Fest und stark mit Gottvertraun
laßt uns an der Zukunft baun!

Elmar Oberkofler

Die Ahr

Unton Dreiheanga dos Bachl entspring,
Dou isch dos Bachl nö gonz kloa,
weils as wie a kloas Gitschile sing
und rinnt donna aussa übo Lanan af Trinkschtoa.

Unto Kason wou frieha 's Bergwerk giblieht
kimmpt glei dozüi do Boch va do Riete,
dou hobm sich die Knoppm ums Kupfo bimieht,
heit isch dou schtille - man siecht nichts van
Giniete!

Itz ischta schu griessa obo olm schie blau,
dea Boch, den die Ahr man ban ins nennt,
ea kimmpt donna he af Prettau,
dos Därfel, wos a jedo geang kennt.

Obo dou wescht jo net bliebm, as isch nö weit,
olwa mea Wosso kimmpt itzan schu zomm,
glei hot die Ahr a schiffrika Zeit,
weil itz müsse ebm ouwo die Klomm.

Dou schlogg ise hi und schlogg ise he,
öbm ba Sa Pieto die Glögge man heascht,
obo die Ahr bleib dou net, dos woäß man jo eh,
a Bochbett isch dou af Sa Jogga gikiescht.
Obo dou hot se nie Wosso ginüi,
van Pürschtoll, Beangtoul und a do Wöllboch
übroul kemm dou sea Bachlan dozüi,
sei tüt des schun a luschtiga Soch.

A in Schtochas will die Ahr gou net woschtn,
dou wou die röetn Heiso van Bergwerk tin
schtieh,
's Groufnhaus, die Gimeide und do
Köüongkoschtn
a dou schpiescht man va die Knoppn die Mieh!

Itz gehts schu längsama ochn in Ahng,
dou wou se san die gonzn Baung,
do Ahr wa schu lieba wens schleiniga gang,
obo sie tütä dou net recht gitraun.

Do Trippoch und do Röehboch san dou donna
dou,
dei hot die Ahr nie gieng giwellt,
an liebischtn hautse van Röehboch glei ou,
weil dea hot frieha an Unglick doschtellt.

An do Gissn hotta gimißt die Schmelze
voschnittn,
heit san a Haufn Heiso gibaut,
das niema possioscht, wa do schu zi bittn,
daß sich die Leit la hobm gitraut?

In Luchta ban gröeßn Fremdnoeiah,
dou nimmtse na glei in Weissnboch au,
Wosso bikimmpt se olleweil mea,
und nö isch nez gou, dos woäß se ginau.

Ban Klopfe in Sond, dou müß si se schlein,
weil ih hotts schu in do Klomm zi long gitauscht,
itz bikimmpt se na glei's Wosso va Rein,
weil an Töübl dou öbm schu do Wossofoll
rauscht.

Obo itz wescht die Ahr langsam und schtill,
do Millwolda-Boch kimmpt nö dozüi,
sie nimb ihn gieng au untn af Mill,
jo hot denn dei Ahr nö nie ginüi?

Übo die Üitnomma Aue, semb isch nö weit,
obo die Ahr dou in Weg ginau woäß,
sie ischt dou schu gröeß und kimmpt mit do
Zeit,
in dos gröeße Dorf, wos hoäßt Goas.

Nö in Sont Jiern und die Reise ischt vief,
an ondodo Boch hot itzan dos Sougn,
sie rinnt na glei in die Rienz donna dri,
und lotse mit ih af Brixn umin trougn.

R. Bacher

Verlassene Alm

Gebräunte Balken,
zerrissen von Sonne und Sturm,
von träumenden Händen Namen geritzt
ins bröckelnde Holz.
Durch Dach und Fensterhöhlen pfeift der Wind.



Aus den Angeln gerissen
Tür und Lade
und öde Stube und Stall,
einst voll blühenden Lebens.
Schmelzender Schnee tropft leis durch die
Sparren.

Doch Leben ringsum:
Von ragenden Lärchen wirbeln die Nadeln,
Vogelbeerbäume, knorrig und alt,
der morsche Ast schwer noch von Früchten.
Leis lispelt das Gras im herbstlichen Schnee.

Josef Eder

Heitere Begebenheiten aus dem Ahrntal

Der "Treffer Albin" war ein Original des Tales und weitum bekannt.
Einmal trug sich zu, daß er Heuschrecken gegessen hatte. Dabei tat er sich mit dem Fangen schwer. Nachdem er sie jedoch verzehrt hatte, sagte er: "Söü, jtz meggis hupfn in Bonzn des Teifl."

Die alte Gratzmutter aus St. Johann ging einmal mit zwei jüngeren Frauen von St. Johann nach Trens wallfahren. Als ihnen Feriengäste begegneten, die sommerlich bekleidet waren, hörten sie mit dem Beten auf, und die Gratzmutter schrie sie zornig an: "Dös Esls Gänse!" Die Gäste blieben stehen und überlegten was dieser Gruß wohl bedeuten sollte und mußten unverrichteter Dinge weiter ziehen. Etwas später begegnete ihnen ein Bekannter, der sie fragte, ob sie wohl deshalb wallfahren gingen, damit sie einen Mann bekämen. Sie entgegneten: "Noa, wio hobn sövl an Läschtig'n, wio tatn la beten, dass wo ihn amo löüs wung'n".

Während des Krieges und auch nachher war es Brauch, Lebensmittel (Butter, Eier, Speck usw.) in den Widum zu tragen. In Luttach passierte dann folgendes: Eine Bäuerin, die sonst nie etwas brachte, kam mit ihrem vierjährigen Sohn und brachte Butter. Die Häuserin fragte erstaunt: "Bringst du heute auch einmal Butter?" Der Sohn entgegnete: "Jou, weil a Maus in Rahme giwesn isch."

Über den "Liechn-Simml" wird folgendes berichtet: "Einmal sagte er, vom Frühjahr hätte er am meisten Angst, einmal wegen der Heunot, zweitens wegen der schlechten Wege und drittens wegen der Osterbeichte."

Ein Bauer sagte einmal zum Knecht: "Mir wäre das Heu, das noch steht lieber, als jenes, das du gemäht hast." Die Antwort war: "Dos isch jo boadis dei."

Ein Bauer wurde einmal zum Pfarrer gerufen, er möchte doch den Kindern das Fluchen abgewöhnen. Der Bauer entgegnete: "I' flüich net, Sie flüicht net und dei Teilfs Frotzn flüichn olla." Der Bauer hatte eine Trage (Kraxe) vor dem Widum abgestellt. Der Pfarrer fragte den Bauern was er aufgeladen hätte. Darauf der Bauer: "Solz ban Teifl."

Bei der Kottersteger-Brücke in St. Johann kam es gegen Mitternacht zu einem Handgemenge. Einer wollte den "Kottersteger-Peter" würgen. Dabei geriet er mit der Hand in den Mund, und Peter biß kräftig zu. Der Verletzte wollte tags darauf Schmerzensgeld verlangen. Die Antwort vom Peter war: "Wos hot dea um zwölfa di Nocht mit do Hond in meindo Fötzn zi tüi?"

Hubert Steger

CHRONIK

Wir gratulieren:

Am 19. September 1999 wurden zwei Ahrntaler mit dem VERDIENSTKREUZ DES LANDES Tirol ausgezeichnet.

Pfarrer **Dr. Josef Eder**, gebürtig aus St. Jakob in Ahrn, Jahrgang 1936, im Jahre 1959 zum Priester geweiht, seit 1966 bis heute Deutschprofessor am Vinzentinum in Brixen, von 1975 bis 1985 Direktor der Schule und von 1987 bis 1992 Regens am Vinzentinum, hat sich somit viele Verdienste für die Schule und vor allem für die Jugend erworben. Er engagierte sich auch im sozialen Bereich und im KVV und betreute fast zwei Jahrzehnte hindurch eine Jugendgruppe in Brixen. Ein großes Anliegen waren ihm die Bildungsarbeit und die Bewältigung von Problemen junger Arbeiter, besonders in Wohnungs- und Pendlerfragen. Unter der Leitung von Dr. Josef Eder eröffnete die Brixner Gruppe im Jahre 1980 den ersten Dritte-Welt-Laden und dies war der erste im gesamten



Staatsgebiet. Dr. Eder ist seit einigen Jahren zusätzlich auch Pfarrer in Meransen in der Gemeinde Mühlbach.



Johann Steger, Jahrgang 1934 und geboren zu Niederlinden in Steinhaus, absolvierte nach der Pflichtschule in den sechziger Jahren die Landwirtschaftsschule in Imst im Oberinntal.

1968 regte er den Bau des Skigebietes im Gebiet von Kleinklausen über Steinhaus an, das er dann mit Gleichgesinnten und Freunden verwirklicht hat. Zuvor aber mußte viel Überzeugungsarbeit geleistet werden, die sehr mühevoll und zeitraubend war. Damals glaubte noch niemand so recht daran, daß die Winter-Gäste-Saison Aussicht auf Erfolg haben würde. Es war auch nicht so leicht, Aktionäre und die notwendigen Finanzmittel zu finden. An Weihnachten 1971 gingen die ersten Anlagen in Betrieb und jeder kann sich ausmalen, wie es ohne diese Anlagen im Ahrntal heute wirtschaftlich aussehen würde. Johann Steger ist verheiratet und hat drei Söhne, die alle selbstständig im Gastgewerbe tätig sind. Johann Steger hat zusammen mit seiner Familie wesentlich am Aufschwung des wirtschaftlichen Lebens des Tales mitgewirkt.

Zur Goldenen Hochzeit:

Maria, geb. Großgasteiger und Josef Brunner, Ederhof in Weißenbach in Ahrn am 11. Oktober 1999

Zum 90. Geburtstag:

am 07. April 2000 von Sr. Perpetua (Maria)Niederkofler, Altersheim von St. Johann in Ahrn;

am 10. April 2000 von Sr. Celine (Anna) Leimegger, gebürtig vom Steinhauswirt in Steinhaus, im Mutterhaus der Tertiarschwester in 39042 Brixen, Runggadgasse;

am 05. Mai 2000 Frau Maria Wtw. Zimmerhofer, geb. Enz, ehemalige Garberwirtin von St. Jakob in Ahrn;

DER DIENSTÄLTESTE BEAMTE DER GEMEINDE AHRNTAL, HERR JOSEF ABFALTERER IST IN PENSION GEGANGEN.



Mit 30. September 1999 und der vollen Dienstzeit von 40 Jahren ist Josef Abfalterer, Beamter der Gemeinde Ahrntal in Pension gegangen. Sein erster Arbeitstag war der erste Oktober im fernen Jahr 1959. Damals waren die Kanzleien der Gemeindeverwaltung noch nicht so zahlreich und nicht so funktionell eingerichtet, wie heute. Damals standen der Gemeindeverwaltung nicht einmal alle Räume im zweiten Stock des Rathauses zur Verfügung und es waren zum Teil auch noch ungemütliche Räume und die Holzöfen ließen oft auch nicht die notwendige Wärme her, da sie öfters nur mit feuchtem Brennholz versorgt werden mußten. Damals war der Stand der Beamten im Gegensatz zu heute noch sehr gering. Außer dem Gemeindevorstand und dem Konsumsteuerbeamten gab es nur einen Rechnungsbeamten, und vier Beamte bzw. Angestellte im Melde- und Standesamt. Josef Abfalterer gehörte damals zu den letzteren Vieren. Diese Abteilung hatte zusätzlich das Militär- und Musterungsamt, das Wahlamt sowie den Zustellungsdienst zu betreuen und auch noch andere Dienste.

Eine der ersten Aufgaben, die Josef Abfalterer damals zu erledigen hatte, war die Anlegung einer Kartei der Staatsbürgerschaftsnummern, in der auch die Daten der Rückoption zu vermerken waren. Seinerzeit mußten sowohl für Trauungen als auch für alle möglichen Ansuchen Staatsbürgerschaftszeugnisse ausgestellt und an das Regierungskommissariat eingeschickt werden, wo sie gegengezeichnet wurden. Diese Anträge mußten die Staatsbürgerschaftsnummer des Antragstellers tragen und wenn es zutraf auch die Nummer der Rückoption.

Als Karl Wasserer im Herbst 1960 als Gemeindevorstand aufrückte und seinen Vorgänger, Herrn Hans Feichter ablöste, wurde Herrn Josef Abfalterer das Wahl- wie auch das Musterungs- und Militäramt übertragen.

Die Aussiedlung der Gemeindeämter infolge der Umbauarbeiten brachte zusätzliche Arbeiten mit sich. Inzwischen war das Rathaus in den Besitz der Gemeinde übergegangen und die Räume bzw. die Kanzleien wurden zu Weihnachten 1975 dann auf die zwei ersten Stockwerke ausgedehnt und in den ersten neunziger Jahren auch noch auf das dritte Stockwerk. Die schönsten Jahre der Dienstzeit waren somit die Jahre vor der Restaurierung, als sich die gesamte Tätigkeit der Verwaltung noch auf engem Raum abgewickelt hat und folglich, wenn auch nur bei bescheidener Einrichtung, fast familiär empfunden wurde.

Mit dem wirtschaftlichen Aufschwung im Ahrntal entstanden viele zusätzliche Aufgaben und so übernahm Josef Abfalterer neben dem Lizenzamt und den vielen Arbeiten der Statistik auch noch weitere Aufgaben. Vieles ist in diesen 40 Jahren auch komplizierter und schwieriger geworden und somit war "unser Seppi" oft auch ganz schön gefordert. Josef Abfalterer hat sich stets bemüht, seine Aufgaben im Dienste der Ahrntaler Bürgerinnen und Bürger nach bestem Wissen und Gewissen zu erfüllen und für sie da zu sein. Dafür gebührt im von Seiten der Verwaltung und der Ahrntaler aufrichtigster Dank und Anerkennung.

Für seinen Ruhestand und seinen neuen Lebensabschnitt gehen ihm für sich und seine Familie alle guten Wünsche für beste Gesundheit und für neue beglückende und abwechslungsreiche Erfahrungen zu. Mögen ihm mit Gottes Hilfe noch viele frohe und erfüllte Jahre und Jahrzehnte unter uns beschieden sein.

Dazu ein herzliches "Glück auf!"

Gemeindeverwaltung Ahrntal

Wer erinnert sich noch an die Nißlkrippe im Ahrner Widum?

In einem abgelegenen Zimmer des Widums zu St. Johann/Ahrn konnte man bis 1956 die aus Zirbenholz geschnitzten (15-20 cm hohen) Krippenfiguren mit Farbfassung des Zillertalers Franz Xaver Nißl (1731-1804) bewundern, eine Krippe, die Erich Egg "die konzentrierteste Darstellung des Weihnachtsgeschehens, die je geschaffen wurde" genannt hat. Einst erzählte sie an einem Seitenaltare der Pfarrkirche St. Johann vom Geheimnis zu Bethlehem wie auch dem Leide Christi. Angefertigt wurde sie für den Brixner Fürstbischof Karl II. Franz von Lodron (1791-1828), den letzten Brixner Reichsfürsten und Liebhaber religiöser Kleinkunst. So gab er den beiden Stiefbrüdern Probst aus Sterzing eine Krippe in Auftrag, die er im Vorzimmer seiner fürstbischöflichen Wohnung als Jahreskrippe aufstellen ließ (rund 500 Figuren, 6-8 cm hoch). Entsprechend den Sonntagsevangelien und den Schriftstellen des Alten Testaments wurde jede Woche die Krippenszene neu gestaltet.

("Sie ist wohl eine der größten biblischen Illustrationen überhaupt" - K. Wolfsgruber).

Auch für die Kapelle der Hofburg ließ der 75. Inhaber des Brixner Bischofsstuhles (nach Professor Gelmi) - wie bereits erwähnt - von Franz Xaver Nißl aus Fügen/Zillertal eine Weihnachts- und Fastenkrippe schnitzen. Da den Grafen Lodron damals die Herrschaft Stumm im Zillertale gehörte, ist der Ruf des großen Schnitzers wohl auch an den Bischofshof nach Brixen gelangt. "1794 wurde ein Träger aus dem Pfitschertal vom Bischof für das Überbringen von Krippenfiguren bezahlt, die er aus dem Zillertal über das Pfitscher Joch nach Brixen getragen hatte" (E.Egg). Man nimmt an, daß es sich um die Nißlkrippe gehandelt hat.

34 Jahre lang hat dieser "künstlerische Kommentar zu den biblischen Texten" - so hatte Bischof Egger "Darstellungen der Geburt, des Lebens, des Leidens und der Verherrlichung des Herrn" einmal genannt - in der Kirche der Brixner Hofburg dazu beigetragen, "den Reichtum der biblischen Gestalten und Geschichten zu entdecken", um "zu gläubiger Auseinandersetzung mit der Heilsbotschaft" anzuregen. Am 10. August 1828 starb Bischof Lodron. Nach seinem Tode wurde die Nißlkrippe - wie auch die Jahreskrippe der Brüder Probst - um 1830 veräußert und vom Frühmeißbenefiziaten

in St. Lorenzen, zugleich Volksschuldirektor für das Pustertal, Christoph von Elzenbaum (1794-1866), erworben. "Dieser, seit 1836 Pfarrer von St. Johann/Ahrn, vermachte die Krippe dem Pfarrhof von Ahrn" (K. Wolfsgruber). Nach seinem Tod am 09.12.1866 im Alter von 74 Jahren wurde die Krippe noch einige Jahre hindurch in der Pfarrkirche aufgestellt, dann aber "wanderte sie in eine Dachkammer des Pfarrhofes" (K. Wolfsgruber).

Dort verstaubte sie im Laufe des Jahrhunderts und geriet in Vergessenheit. Krippen "gab es bei uns wohl nur ganz vereinzelt vor einem Menschenalter. Das Meisterwerk Nißls, das im Pfarrhofe aufbewahrt wurde, sahen wir für wenige Augenblicke nur am Gründonnerstag während des Färbens der Heiliggrabkugeln" (J.G. Oberkofler; "Marienlob und Gloriasang", 1959).



"Das Jahr 1956 sollte nun die unerwartet glückliche Wende bringen" (K. Wolfsgruber).

Der Pfarrer von St. Johann entschied sich zusammen mit dem Kirchenrat, die Krippe als Leihgabe dem Diözesanmuseum zu überlassen. "Es gibt im Diözesanmuseum einen Vertrag mit dem Pfarramt von Ahrn, der am 15. Jänner 1956 mit mündlicher Zustimmung des Bürgermeisters, des Fraktionsvorstehers und der Vorsteherung des Männer- und Jungmännerbundes von Pfarrer Franz Pipperger unterzeichnet worden war (L. Andergassen).

Um die Krippe wirkungsvoll aufstellen zu können, bedurfte es einer vollständigen Umgestaltung der Krippensammlung; zudem mußten Vitrinen wie Krippenberge neu gebaut werden. "Msgr. Oberkofler hat sich auch diesmal durch Herstellung der vielen Hintergründe in hervorragender Weise verdient gemacht" (K. Wolfs-

gruber). Bereits 1928 war die Probstkrippe wieder nach Brixen gebracht worden. Seit 1956 sind nun beide Krippen des Fürstbischofs Lodron wieder in der Eisackstadt, seit 1973 in der Bischofsburg - dem Diözesanmuseum zur Nutzung überlassen -, nicht mehr in der Kirche bzw. im bischöflichen Vorzimmer, sondern in dem entsprechend renovierten Erdgeschoß. Im "Schlern" 1965 hatte Dr. Wolfsgruber von einer Krippenaufstellungsanleitung ("Die alte Aufstellung der Nißlkrippe") berichtet, die im Ahrner Widum entdeckt worden sei. Damit habe er feststellen können, "was im Laufe der Zeit verlorengegangen ist - und das ist leider nicht wenig, wenn auch die Hauptdarstellungen im Wesentlichen erhalten geblieben sind". Die mit Namen versehenen Reliefs und Figuren erleichterten die Aufstellung; dennoch gab es eine mit viel Geschick zu lösende Schwierigkeit, denn "manche Figuren wurden bei mehreren Vorstellungen verwendet, so daß mit Rücksicht darauf bei der musealen gleichzeitigen Aufstellung heute nicht alle Vorstellungen in der üblichen Fülle dargeboten werden können" (K. Wolfsgruber).

Die Vitrinen 15-22 zeigen den Weihnachtszyklus. Von den originalen Kulissen ist wenig nur erhalten. "Der Weihnachtszyklus stimmt zunächst ein in die Adventszeit: Die messianischen Weissagungen der Propheten des Alten Bundes bieten das Hauptbild. Verkündigung, Vermählung, Besuch bei Elisabeth, Reise nach Bethlehem und die Volkszählung sind Rahmenbilder. Im Mittelpunkt stehen die Darstellungen des Weihnachts- und Dreikönigsfestes. Für die Zeit zwischen diesen beiden Festen sind die Szenen von Kindermord, Tod und Höllenfahrt des Herodes als Hauptbild gedacht; dazu kommen als Randbilder einige Einzeldarstellungen. Die Hochzeit zu Kana schließt diesen Festkreis. Besonders zu erwähnen ist die Höllenfahrt des Herodes als "eine der eindrucksvollsten Szenen, die die Phantasie des Volkes je erdacht hat" (E. Egg). Der Legende nach habe sich Herodes in der Verzweiflung selbst erdolcht. "Das barocke Theater geistlicher Spiele schildert seine Höllenfahrt, die hier phantasiereich dargestellt wird: Herodes auf dem Höllenwagen und in Umwandlung begriffen, begleitet von Schergen in Schuppenpanzern und mit den aufgespießten unschuldigen Kindern, fährt zum Höllentor, Teufel kehren den Weg, der Engel mit dem Schwert verhindert eine eventuelle Flucht. Um das Diabolische noch zu steigern, wurde die Blattver-

goldung der Schergen mit Grünlasur überzogen" (K. Wolfsgruber).

Die Vitrinen 23-30 zeigen Leiden und Sterben Christi: "Der Fasten- oder Passionszyklus ist in seiner Gestaltung und Wirkung anders als der Weihnachtszyklus: noch dramatischer und in den Einzelfiguren gefühlsbetonter. Die barocken Volksschauspiele vom Leiden Christi haben den Künstler sicher stark beeinflusst. In den einzelnen Darstellungen wird nicht nur ausführlich erzählt, sondern auch tief empfunden: jede Einzelfigur verkörpert eine Charakterrolle" (K. Wolfsgruber). Geboten werden die Szenen: Ölberg, Christus vor Annas und dem Kleinen Rat, Christus vor Kaiphas und dem Hohen Rat, Christus vor Pilatus, Christus vor Herodes, das Todesurteil des Pilatus, der Kreuzweg Christi, Golgotha (letzte Szene: Der gefesselte Tod, der durch den Tod Christi besiegt wurde).

"Der seelische Ausdruck, von der liebenden Hingabe der Hirten bis zum erbitterten Haß der Pharisäer, ist von solcher Meisterschaft, daß der bekannte Krippenforscher Berliner die Nißlkrippe zu den schönsten deutschen Krippen zählt" (K. Wolfsgruber).

Darüber dürfen wir uns freuen, die Krippensammlung in Brixen aber auch St. Johann, das 128 Jahre lang diesen Schatz im Widum beherbergen durfte.

Als solcher allerdings wurde er im Ort wohl selten erkannt. Dennoch dürften Nißlfiguren manchem Künstler Vorbild und Herausforderung gewesen sein. Manch prägnanter Pharisäerkopf aus der Krippe im Ahrner Widum mag Johann Baptist Oberkofler zu ähnlichen Darstellungen inspiriert haben (z.B.: Jesus unter den Pharisäern). Auch sein Bruder Franz (der spätere Gemeindevorstand des Tales) hat für sich und die Seinen eine Krippe geschnitzt und gar manche Figur dem Zillertaler Schnitzer nachempfunden. Möge der Heilsplan Gottes, von Nißlfiguren gestaltet und im herrlichen Brixner Krippenmuseum ansprechend dargeboten, immer wieder zum Überdenken eigener Heilspläne anregen, um sie abzustimmen mit göttlichem Vorhaben und guten Willens zu bleiben, der laut Engelsbotschaft Voraussetzung für Frieden auf Erden ist und bleibt.

Elmar Oberkofler

1945 - 1999

Vor 54 Jahren

als Franz Tasser vom Rader in Steinhaus/Ahrntal und Johann Mayrhofer vom Oberkratzberghof in St. Pankraz/Ulten noch junge Burschen waren, gingen sie als Kriegskameraden, auf wahrscheinlich recht gefährlichen Pfaden.

Der zweite Weltkrieg hat getobt und hat viel Leid und Kummer verbreitet, doch die Beiden hat der Schutzengel unversehrt in die Heimat zurück begleitet.

Beide waren daheim der einzige Sohn, und die Heimkehr war der harten Kriegszeit Lohn.

Im Frühjahr des Jahres 1945 - das man auch "ban Zombruch" nennt, haben sich ihre Wege getrennt, seitdem haben sie nichts mehr gehört voneinander - fast 20.000 Tage -

Die Wiedersehensfreude auf dem Oberkratzberghof war groß - ganz ohne Frage.

Nach dem gegenseitigen Erkennen tauchten aus der Erinnerung gemeinsam Erlebtes, gemeinsam



*Franz Tasser, Jahrgang 1922
Johann Mayrhofer, Jahrgang 1923*

Erlittenes und manch steiler Kriegsweg auf, und weiter geht des Lebens Lauf..... Daß dies wiedersehen auf dem entfernt und hochgelegenen Oberkratzberghof in Ulten ein ergreifend schönes Ereignis war,ist wohl jedem von uns klar!

Klothilde Egger Oberarzbacher

Dietmar Oberkofler ist am 10.11.1999 gestorben



Zum Abschied:

Dietmar, du hast uns verlassen.
Als Erstgeborener von elf Geschwistern warst Vater, Mutter du uns allen nach dem Tod der Eltern.
Wir danken dir um all deine Müh'n um uns.

In all den Stürmen deines Lebens bliebst aufrecht du:
ein Südtiroler
und Tölderer zumal.

Von deiner Berge Heimat schautest du so oft ins Weite.
Durchschritten hast du nun das Tor der Zeitlichkeit.
Wir denken dein.
Vergiß auch du uns nicht im Lichte neuen Lebens, das Gott dir geschenkt.

*Elmar im Namen der
noch lebenden sieben Geschwister*

Pfarrer Albuin Messner starb vor 40 Jahren

- Ein heiter-besinnliches Gedenken-

Das Aufzählen trockener Daten sagt nicht viel, aber doch erfahren wir dadurch Herkunft und Bildungsweg eines Menschen. Wir lernen ihn verstehen von seiner sozialen Herkunft her, die ihn geformt und geprägt hat.



*Pfarrer Albuin Messner mit seinen leiblichen Schwestern:
links: Sr. Berchmana Messner, Orden der "Englischen
Fräulein", 1887-1965, ebenfalls ein Original;
rechts: Zenze (Kreszenz) Messner;*

Albuin Messner wurde am 9. Februar 1881 in "Antholz/Tirol" als Sohn eines Forstwarts geboren. Nach dem Besuch der Volksschule in Antholz kam er nach Brixen ins Vinzentinum und blieb dort acht Jahre lang jeweils von Mitte September bis Ende Juni - wie damals üblich ohne Zwischenferien zu Hause - im Knabenseminar. Die letzten Schuljahre schloss er mit Vorzugsnoten ab. Bei der Matura (1900) schrieb er einen Aufsatz zum Thema: "Was man ist, das bleibt man ändern schuldig", zeigte seine Kenntnisse über Goethes Lyrik, musste über Ödipus auf Kolonos Auskunft geben und aus Ciceros philosophischen Schriften übersetzen u. v. a. Unter den 15 Maturanten 1900 waren vier Osttiroler, vier Nordtiroler, vier Vorarlberger und nur drei Südtiroler. So war für Messner nicht nur das Bewußtsein der Einheit Gesamtirols selbstverständlich, sondern auch die Kenntnis der weitausgedehnten alten Diözese Brixen. Mit ihm im Vinzentinum waren später

berühmt gewordene Persönlichkeiten aus dem Pustertal: Vinzenz Oberhollenzer, Josef Steger, Franz Oberleiter, Josef Mutschlechner, David Eppacher, Karl Staudacher, Josef Neumair, Franz Jungmann; ebenso Otto Neururer, Johannes Geisler, Johann Raffler, Franz Kolb u. a.

Nach vier Jahren Theologiestudium wurde er an Peter und Paul 1904 im Dom zu Brixen zum Priester geweiht und feierte in seinem Heimatdorf die Primiz. Im gleichen Jahr wurde er Kooperator in Mühlbach, 1908 wurde er nach St. Jodok im Wipptal versetzt, ab 1910 wirkte er (mit sieben anderen Priestern!) in Schwaz. Nach sieben Jahren wurde er von dort 1917 nach St. Veit in Defreggen berufen, in die Heimat von Sebastian Rieger (Reimmichl). Mit ihm verband ihn seither eine herzliche Freundschaft, die besonders durch eine gemeinsame Nordlandreise gefestigt wurde. Reimmichl hat sie in einem eigenen Buch erzählt und darin die Wesensart Messners ausgezeichnet geschildert. Nach 20 Jahren (1937) kam er als Pfarrer nach Schönberg am Ausgang des Stubais. Nach seiner Pensionierung übernahm er 1951 die Pfarrei Tschötsch. 1954 übersiedelte er nach St. Jakob in Ahrn, wo ihm Theologieprofessor Josef Steger beim Spitzler eine Unterkunft gewährte. In St. Jakob, im ganzen Ahrntal, fühlte er sich sichtlich wohl, half gern und fleißig in der Pfarrkirche und blieb im Dorfe - bei der Bevölkerung beliebt - bis zu seinem Tode im Jänner 1960.

Die erste Predigt, die er in St. Jakob hielt, und das anschließende Hochamt, habe ich gut in Erinnerung; ich war damals Theologiestudent. Sie bot Anlass zu allgemeiner Heiterkeit im Gotteshaus und brachte Stimmung in die damals streng geregelte lateinische Liturgie, so dass zeitweise alles in Gelächter ausbrach. Als Folge einer Halsoperation verschlug es ihm immer wieder die Stimme, so dass er von den höchsten Tönen plötzlich in tiefen Bass fiel; dazu kam, dass er sehr laut sprach, oft geradezu schrie. Allmählich gewöhnte man sich an seine Art, aber niemand konnte genau sagen, ob seine stimmlichen Höhen- und Tiefflüge nur organisch bedingt waren; nicht selten hatte man den Eindruck, dass es ihm gefiel, Lachen und Heiterkeit in der Kirche zu verbreiten. Dasselbe galt vermehrt von seinem Gesang bei Hochämtern, wo er seine "musikalischen" Fähigkeiten noch mehr zur Geltung kommen ließ. Dazu kam sein erheiterndes Gehaben am Altar. Die Monstranz stellte er mit lautem Knall auf die Mensa; dem Ministranten gab er beim Einschenken des Weines die Weisung: "Schütt!"; beim damals noch lateinischen "Dominus vobiscum" blieb er oft länger stehen und schaute zu den

Leuten hinunter, oft mit drollig verzogener Miene. Auf Fliegen und Spinnen im Altarbereich hatte er es besonders abgesehen; mit der Hand erschlug er sie und schnipste sie genüsslich weg. Beim Vorbeten des Rosenkranzes (damals hieß es noch "Gebenedeit unter den Weibern") widmete er den Frauen nur eine Silbe "Gebenedeit unter den Wei"; die Ministranten waren es mit der Zeit so gewohnt, dass sie alle miteinander ebenso "Gebenedeit unter den Wei" beteten. Nach der Versetzung von Lorenz Auer, mit dem er sich bestens verstanden hat, war er für einige Wochen verantwortlicher Pfarrer von St. Jakob und entsprechend gespannt, wer als neuer Seelsorger kommen würde. Ich war damals Neupriester und erfuhr in Brixen den Namen des Nachfolgers und teilte ihn Pfarrer Messner in der Sakristei heimlich mit und trug ihm auf, niemand etwas zu sagen, da es noch geheim bleiben sollte. Als er wenige Minuten darauf zum Amt in die Kirche stelte, drehte er sich, bevor er mit der Messe begann, am Altar um, schaute eine Zeit lang zu den Leuten und kündigte in seiner höchsten Tonlage an: "Der neue Pfarrer heißt...", machte eine Pause, schaute wieder zu den versammelten Gläubigen, ob sie wohl gespannt zuhörten, fing noch einmal an: "Der neue Pfarrer heißt... Hartmann Winkler. Er kommt aus Schalders." So war er das Geheimnis los.

Bald nach fünf Uhr am Morgen kam er sonntags - im Winter oft ganz verschneit - zur Frühmesse. Langsam schritt er - einen oder zwei Karl-May-Bände unterm Arm - langsam das Kirchenschiff hinunter, fixierte die schon anwesenden Leute, setzte sich geräuschvoll in den Beichtstuhl, hustete, räusperte sich laut und ... schnalzte mit der Zunge: Er war bereit für den ersten reuigen Sünder. Und sie kamen auch, es kamen viele, er wurde ein beliebter Beichtvater für Alt und Jung. Besonders für die Jungen wurde es oft eine "Hetz", wie er Fragen stellte: "Bischt a Monn oder a Weib?" oder "Hosch Unkeusches nichts geton?" Den Zuspruch, auch gewisse Kommentare, etwa "Gibt's sischt Schweine!" hörte man oft in der ganzen Kirche.

Hinter dieser drolligen Art sahen aber die meisten Menschen sein gutes Herz, seine tiefe, wenn auch eigenwillige Frömmigkeit und die Anteilnahme an den Freuden und Leiden der Menschen. Dies spürten viele, wenn er unterwegs bei ihnen stehen blieb, Fragen stellte und oft recht persönliche und überraschende Ratschläge erteilte, z.B.: "Geh Du la net ins Kloster!" (In jenen Jahren sind viele Mädchen aus St. Jakob in einen Frauenorden eingetreten).

Er nahm sich meist kein Blatt vor den Mund, auch im Autobus nicht; da hatte er meist viele Zuhörer, und nicht selten stieg bei seinen oft heiklen Fragen den Gesprächspartnern die Röte ins Gesicht. Die Herzen der Mütter hatte er sich im Flug

erobert, als er bei einer der ersten Predigten das Thema "ungetaufte Kinder" anschnitt. "Die kommen alle in den Himmel", redete er den Müttern ins Herz. Damals hatte die offizielle Heilslehre noch manche Vorbehalte in dieser Hinsicht. Erstaunlich war für die damalige Zeit, wo man noch so viel über Todsünde sprach und mit der Hölle drohte und Ängste erzeugte, sein Heilsoptimismus: "95 Prozent der Menschen kommen in den Himmel." Er war gewissermaßen seiner Zeit voraus, wenn er in erstarrte Strukturen, Gebote und Gesetze etwas mehr Gelassenheit und Menschlichkeit hineinbrachte, wenn seine Heiterkeit verbreitende Art auch manches in den Herzen Verkrampfte lösen konnte. Seine kritische Art kam auch in den Bemerkungen zu Tage, die er an den Rand des Breviers geschrieben hat: Ausdruck für sein freies, von Ehrlichkeit und Menschlichkeit geprägtes Wesen.

Ein sehr nettes Verhältnis hatte er zu den Pfarrern des Dekanates, besonders des Ahrntales. Überall half er gerne aus, wenn man ihn fragte, so dass er bald im ganzen Tale bekannt war. Er kam zu den Konferenzen, ließ sich zu Festlichkeiten einladen, feierte auch selber gerne Jubiläen und ließ es sich auch gefallen, wenn Mitbrüder in freundlichem Ton witzelten: "AEIOU = Alte Esel jubilieren ohne Unterlass." Beim geselligen Beisammensein ging es oft lustig zu, Witze und Neckereien flogen hin und her, manchmal gab's auch ein Gläschen zuviel, was zur Folge hatte, dass er zu später Stunde auf unsicheren Beinen den Anlassweg in Richtung Spitzler wackelte. Ich kann mich selber noch an manches lustige Tarockspiel mit ihm erinnern.

Bei aller Fröhlichkeit war er sich bewußt, dass sein Leben sich langsam dem Ende zu neigte. Er suchte sich seinen Platz im Friedhof neben der Kirchentür aus und besprengte ihn jedes Mal beim Verlassen der Kirche mit Weihwasser. Sein Grabkreuz ließ er sich schon zu Lebzeiten anfertigen und bewahrte es auf dem Dachboden des Widums auf; es war nur noch das Sterbedatum auf das Täfelchen zu schreiben.

"Was man ist, das bleibt man ändern schuldig", lautete sein Maturathema 1900. Bei Albuin Messner ist vieles zu dem, was er von anderen empfangen hatte, dazugekommen, entsprungen seinem guten, offenen und ehrlichen Herzen. Für die damalige Zeit hat er viel Mut gebraucht, seine unkonventionellen, aber oft von viel Verständnis und Lebensweisheit geprägten Meinungen zu äußern. Damit hat er auch die Herzen vieler Menschen erreicht.

Ich bin dankbar, dass ich ihn einige Jahre erleben durfte und denke gern an seine Priesterpersönlichkeit zurück. "Originale im Priesterrock", heißt ein Buch von Josef Weingartner. Albuin Messner würde gut hineinpassen.

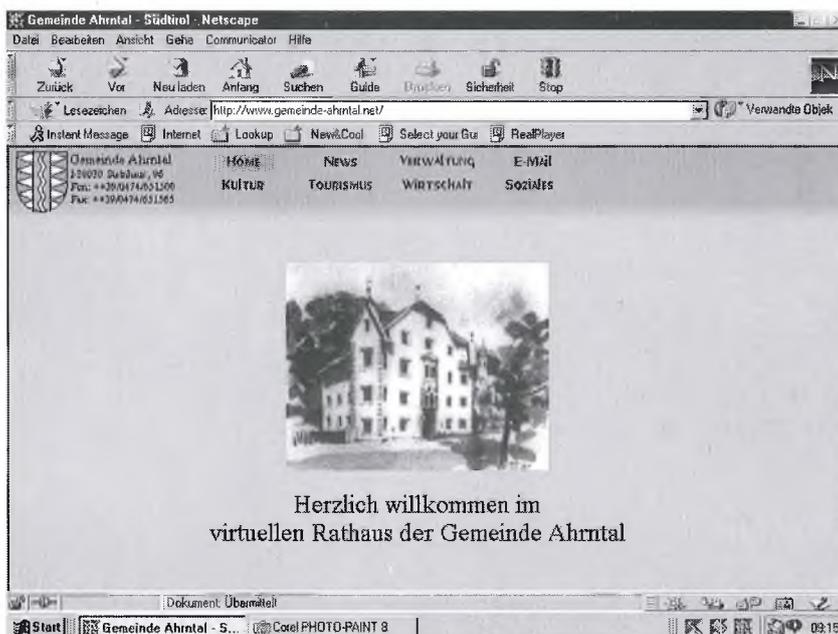
Hochw. Dr. Josef Eder

Kurzchronik

09.02.1881	Pfarrer Albuin Messner geboren - er starb vor 40 Jahren	S. 83
1999	365 Tage im Zeichen von 50 Jahren Musikkapelle St. Johann in Ahrn	S. 45
1999	20 Jahre Ahrntaler Männerchor: Ahrntaler Männerchor: 30 Stimmen für ein Halleluja	S- 48
September 1999	Dritte Welt Gruppe Ahrntal - Neubeginn oder Untergang?	S. 57
04.09.1999	20 Jahre Partnerschaft zwischen den Schützenkompanien St. Johann in Tirol und St. Johann in Ahrn	S. 51
19.09.1999	Dr. Josef Eder und Johann Steger mit dem Verdienstorden des Landes Tirol ausgezeichnet	S. 78
28.09.1999	Kiekemma ba die Eschtakoshta in Stochas	S. 63
30.09.1999	Josef Abfalterer nach 40 Jahren in Pension gegangen	S. 79
03.10.1999	Steinhaus: Ein gemütlicher "Hoagascht" zum "Jahr des älteren Menschen"	S. 54
09.10.1999	Braunviehzüchter von St. Peter feiern Jubiläum	S. 61
11.10.1999	Goldene Hochzeit: Maria, geb. Gorßgasteiger und Josef Brunner, Weißenbach	S. 78
17.10.1999	Altar- und Orgelweihe in Weißenbach	S. 30
Ab 21.10.1999	Kunstmystprojekt A N A G A M A - ein kurzer Brandbericht	S. 29
31.10.1999	Friedhofseinweihung in St. Jakob	S. 35
10.11.1999	Dietmar Oberkofler gestorben	S. 82
13.11.1999	Sitzung der Tauferer-Ahrntaler Elterninitiative am 13.11.1999	S. 52
19.11.1999	Ahrntal. Ein Gemeindebuch - Buchvorstellung	S. 25
28.11.1999	Der Steinhauser Kirchenchor feiert - Ehrungen	S. 36
03.12.1999	Buchvorstellung: "Am Tor" - ein Projekt ist Wirklichkeit!	S. 29
09.12.1999	Präsentation: Der "Ahrntaler" zum "Jahrtausendjahr"	S. 26

Die Ausschussbeschlüsse werden aus Platzmangel diesmal nicht veröffentlicht.
Richtigstellung zum Ausschussbeschluss Nr. 793 vom 06.11.1998, veröffentlicht im "Töldra" Nr. 2 vom September 1999, Seite 65: Die Firma Martin Klammer, St. Peter legt Wert auf die Feststellung, dass sich die Rechnung betreffend "Pipprig"-Brücke lediglich auf den Betrag von Lit. 2.613.400.-- + MWSt. beläuft.

Die Gemeinde im Internet:



www.gemeinde-ahrntal.net

